Nr. 60 — 16. Jahrg. Dienstag, den 6. März 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Flieger landet beim „Scheljuskin"

Frauen und Kinder gerettet

Unter größten Schwierigkeiten — Bei 40 Grad Kälte

Ankunft in Kap Wellen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Moskau, 5. März. Dem Flieger Japidewski und seinem Begleiter Petroff, die mit dem Großflugzeug „Ant IV" vom Kap Wellen zur Rettung der „Scheljuskin"-Expedition aufgestiegen waren, ist es gelungen, auf einem vorbereiteten Platz vor dem „Scheljuskin"-Lager zu landen und sämtliche im Lager befindlichen zehn Frauen und zwei Kinder wohlbehalten nach Kap Wellen zu bringen.

Die Landung und der Aufstieg des Flugzeuges wickelte sich bei einem Anlauf von nur 200 Meter erstaunlich glatt ab. Der Erfolg der Rettungsexpedition ist um so bemerkenswerter, als sich infolge der Kälte von fast 40 Grad zwischen dem Landungsplatz des Flugzeuges und dem „Scheljuskin"-Lager ein breiter Eisriß gebildet hatte, so daß man zur Ueberfahrt eine Schaluppe aus dem Lager drei Kilometer über das Eis schleppen mußte.

Aus Moskau meldet die „Berliner Illustrierte Nachtausgabe" noch folgende Einzelheiten über die Rettung:

„Einem russischen Großflugzeug gelang es auf der Eisscholle, auf der sich das Lager des Professors Schmidt befindet, trotz schwierigster Verhältnisse zu landen. Das Flugzeug nahm die im Lager befindlichen 10 Frauen und 2 Kinder an Bord und brachte sie wohlbehalten nach Kap Wellen, dem Stützpunkt, von dem aus die Rettungsarbeiten eingeleitet wurden.

Nach dem letzten Funkspruch aus dem Eislager hatte sich die Lage der Mannschaft sehr verschlechtert.

Die Eisscholle war durch heftigen Wind in die Beringstraße getrieben worden und hatte sich durch warme Strömungen stark verkleinert.

Für die Landung des Flugzeuges hatte man auf der Eisscholle einen Landungsplatz vorbereitet. Unter Führung des Fliegers Japidewski mit dem Beobachter Petroff an Bord war das Flugzeug von Kap Wellen aus zu der Eisscholle gestartet. Die Landung erfolgte glatt. Inzwischen war die Eisscholle auseinandergeborsten, und es hatte sich zwischen dem provisorischen Landungsplatz, auf dem die Maschine niedergegangen war und dem Aufenthaltsort der „Scheljuskin"-Mannschaft ein breiter Spalt gebildet. Aus dem Lager mußte nun drei Kilometer über das Eis eine Schaluppe geschrämmt werden, um die Frauen und Kinder zu dem Landungsplatz des Flugzeuges hinüberzusetzen. Trotz des kurzen Anlaufs von etwa 200 Meter konnte sich die Maschine mit den 14 Personen an Bord glatt erheben und landete ebenso glatt am Kap Wellen. Der glückliche Anfang der Rettungsaktion gibt der „Scheljuskin"-Besatzung, die in der Zwischenzeit die größten Entbehrungen erlitten hatte, wieder Zuversicht und Hoffnung auf Rettung.

Heute Neuer Roman

Kein Kohlenkontingent

Die sensationelle Meldung der „Polonia", daß zugleich mit dem deutsch-polnischen Protokoll ein Kohlenabkommen in Kraft treten solle, wonach Polen künftig monatlich 150 000 To. Kohle nach Deutschland ausführen dürfe, wird heute von demselben Blatt widerrufen. Die irrtümliche Meldung sei der „Polonia" durch ihren Warschauer Korrespondenten zugegangen, der sie wiederum von dem Warschauer Korrespondenten der Londoner „Times" erhalten habe. Eine Nachfrage ostoberschlesischer Industrieller in Warschau habe dann ergeben, daß ein Exportkontingent polnischer Kohle nach Deutschland nicht in Frage komme.

Die Angelegenheit dürfte mit dieser Feststellung endgültig und eindeutig geklärt sein.

Deutschland und Frankreich

Unterredung von Dr. Goebbels im „Matin"

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. März. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin", Bossan, in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt. Dr. Goebbels führte aus:

„Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volke zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat eindringlich betont, daß

nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennend zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen wird umso leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die lebenswichtigen Interessen nicht aufeinanderprallen, ist es dann zulässig, daß ein Mißverständnis verewigt wird, ganz einfach deshalb, weil das zu einer schlechten Angewohnheit geworden ist?"

Der Berichterstatter des Matin wirft ein, daß der offenkundige Aufrüstungswunsch Deutschlands Frankreich beunruhige.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: „Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klarzumachen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden.

Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten und in vollem Aufstieg begriffenen Nationen umgeben.

Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen. Es ist jedoch klar, daß wir, im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, im gleichen Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen,

warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist.

Wir hatten gehofft, daß unsere Abrüstung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Versailler Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmutterschiffe und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt antrifft, nur gegen die „deutsche Gefahr" vorgesehen worden? Welches auch der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, **aber kein verantwortlicher Staatsmann könnte zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung irgend welchen Angriffen ausgesetzt bleibt.**

Umso mehr, als die durch das Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit

ungeahnten Vernichtungsmöglichkeiten

rechnen lassen.

Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen."

Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels: Die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die

erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen

hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort gewesen. Die Liquidierung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiete der moralischen Abrüstung dienen kann. Wir wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten. Ich zweifle nicht daran, daß man sich während der jüngsten Ereignisse in Frankreich davon überzeugen konnte, daß die **deutsche Presse niemals den Rahmen der reinen Berichterstattung überschritten hat** und daß irgend ein deutsches Blatt seiner Schadenfreude über diese Ereignisse Ausdruck gab. Wir glauben ganz im Gegenteil, daß die Stabilität und das Wohlergehen eines Landes die politischen Beziehungen mit seinem Nachbarn erleichtern. Wir können also nur hoffen, daß Frankreich ebenfalls seine innerpolitischen Schwierigkeiten überwindet."

Was tut London?

Kein amerikanischer Abrüstungsschritt

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 5. März. Die Erwartung, daß die amerikanische Regierung einen neuen Schritt in der Abrüstungsfrage unternehmen könne, die sich sogar schon zu ziemlich bestätigten Meldungen verdichtet hatten, erfüllt sich nicht. Von amerikanischer Seite in London wird dem dortigen Vertreter der „Kölnischen Zeitung" auf das bestimmteste erklärt, daß Präsident Roosevelt gar nicht daran denke. Amerika sei an der Erhaltung des europäischen Friedens interessiert, nehme aber an den diplomatischen Erörterungen nicht teil. An dieser Stellungnahme habe sich nichts geändert. Europa müsse mit eigener Kraft weiterkommen.

Die Augen der Welt sind daher weiter auf **London** gerichtet, dessen Mission mit den vor-

Zu knapp bemessene Lieferfristen

In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergebung von Aufträgen zur kurze Lieferfristen gestellt würden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen Fällen würden daher Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt.

Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Festsetzung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Anlaufstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden kann. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Fristsetzung — von ganz besonderen, wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr Arbeit leisten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stilliegen oder stark eingeschränkt arbeiten. Bei Anträgen auf Genehmigung von Mehrarbeit durch die Gewerbeaufsichtsbeamten darf der Hinweis auf die kurzen Lieferfristen nicht ohne weiteres für die Genehmigung ausschlaggebend sein.

Nichtarier auf deutschen Bühnen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Ersuchen gerichtet:

„In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und größtenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabaretts usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, Reichsgesetzblatt I S. 797.) und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen und, wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Ersuchens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt."

---

auszusehenden mageren Ergebnissen der Eden-Reise unmöglich zu Ende sein kann, wenn England nicht eine

schwere diplomatische Niederlage

hinnehmen soll. Eine Atempause muß es dadurch erhalten, daß Frankreich eine Verlängerung der Frist für die schriftliche Antwort auf Edens Vorschläge angekündigt hat. Diese Pause kann aber nicht ewig dauern, und dann muß England mit irgendeinem neuen Vorschlage herauskommen. Daß es sich jetzt wieder wie im Herbst vorigen Jahres von Frankreich einwickeln lassen wird, ist trotz der Sympathie weiter Rechtskreise für Frankreich wohl nicht mehr zu befürchten, denn dafür hatte die Regierung mit dem neuen Memorandum doch zu weit vorgestoßen, und die beiden Mißerfolge von September 1932 und vom 14. Oktober 1933 raten nicht zu einer Wiederholung der damaligen Umfälle.

Frankreich will die Frist für seine Verantwortung natürlich verlängert haben, um inzwischen einen neuen

Propagandafeldzug gegen Deutschland

zu unternehmen, der das durch die unliebsamen Vorgänge im Innern erschütterte Vertrauen des eigenen Volkes wieder stärken, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von diesen Dingen ablenken und das zunehmende Verständnis und Wohlwollen für Deutschlands gerechte und maßvolle Forderungen erschüttern soll.

Gerichtsrat Prince vergiftet

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. März. In der Mordsache Prince traf in den Abendstunden eine sensationelle Nachricht aus Dijon ein. Ein medizinischer Sachverständiger, der mit der genauen Untersuchung der Lunge, der Nieren und der Leber Princes beauftragt war, hat einwandfrei festgestellt, daß sich in diesen Organen ein Giftstoff befindet, dessen Zusammensetzung wegen der geringen Menge noch nicht festgestellt werden konnte. Der Sachverständige ist jedoch der Ansicht, daß es sich um eine Art Chloroform handelt. Dieses Ergebnis würde die ersten Vermutungen bestätigen, nach denen Prince vor seiner Ermordung betäubt worden ist.

Studienkonferenz der Reichsbahn

Ansprachen von Dr. Dorpmüller und Feder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Im Festsaal des Hauptverwaltungsgebäudes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft trat am Montag vormittag die fünfte Studienkonferenz mit Professoren der deutschen Universitäten und Hochschulen zusammen. Die Konferenz erstreckt sich auf die ganze Woche. Das außerordentlich umfangreiche Programm sieht für Montag und Dienstag Verhandlungen in Berlin vor. Am Mittwoch begeben sich die Mitglieder der Konferenz nach Brandenburg zum Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Am Donnerstag wird die Konferenz in Marienburg fortgesetzt. Von dort geht die Fahrt nach Königsberg in Preußen weiter, wo die Konferenz am Sonnabend geschlossen wird. Die Studienkonferenz steht unter der Leitung des Reichsbahndirektors Geheimen Baurats Dr.-Ing. Schwarze.

Zu der Eröffnung der Konferenz waren Reichsverkehrsminister von Eltz Rübenach, Vertreter verschiedener Reichs- und Staatsministerien sowie eine große Anzahl von Rektoren und Professoren der Universitäten, der Technischen Hochschulen und der Handelshochschulen erschienen.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller

führte in seiner Begrüßungsansprache aus:

Die Tradition der Reichsbahn habe es erleichtert, den nationalsozialistischen Ideen Eingang zu verschaffen. Das soziale Empfinden sei bei der Reichsbahn stets stark entwickelt gewesen. Dr. Dorpmüller sprach dann von der verstärkten Motorisierung der Reichsbahn. Die Tendenz gehe dahin, die Geschwindigkeit weiter zu steigern. Wir müßten dahin gelangen, daß von **Berlin aus in einem Tage alle großen Städte des Reiches angefahren werden könnten, so daß man am gleichen Tage nachmittags oder abends nach Berlin zurückkehren und inzwischen seine Geschäfte erledigen könne.** Die Reichsbahn-Hauptverwaltung habe Auftrag gegeben, fünf verschiedene Arten von Triebwagen durchzukonstruieren. Der Kampf zwischen Reichsbahn und Kraftwagen solle begraben und der Wille des Führers nach Zusammenarbeit beider Verkehrswesen verwirklicht werden. Statt auf die Gleise, werde ein Teil des Verkehrs auf die Autostraßen gelegt und der Kraftwagen als Zubringer für die Eisenbahn benutzt werden.

Der Staatssekretär im Preußischen Kultusministerium, Stuckart, überbrachte die Grüße der deutschen Hochschulen.

Der Rektor der Technischen Hochschule Danzig, Professor Pohlhausen, dankte dafür, daß die Reichsbahngesellschaft für ihre Maßnahmen die Erfahrungen des praktischen Lebens mit den theoretisch-wissenschaftlichen Forschungen der Hochschulen verschweiße. Den Aufenthalt der Konferenz in Marienburg sehe die Stadt Danzig als symbolischen Ausdruck eines Besuches Danzigs an. Professor Pohlhausen überbrachte dem Leiter der Konferenz, Geheimrat Dr. Schwarze, die Ehrenbürger-Urkunde der Technischen Hochschule und die Goldene Kette.

Die Nachmittagsverhandlungen der 5. Studienkonferenz der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewann ihre besondere Bedeutung durch den Vortrag des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium,

Dr. Feder,

der über das Wirtschaftssystem und das Wirtschaftsprogramm der NSDAP. sprach. Staatssekretär Dr. Feder zeigte die Notwendigkeit, ebenso wie in der Politik auch in der Wirtschaft das Führertum an die Stelle der Vielheit zu setzen. Die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft müsse das neue politische System untermauern. So sehr der Politik das Vorrecht gebühre, so sehr sei der wirtschaftliche Wiederaufbau die Voraussetzung für die Stabilisierung der Politik. Wenn der Staat die Wirtschaft führe, dürfe er selbst keine Wirtschaft treiben. In der Erzeugung könne nur die schöpferische Persönlichkeit entscheidend sein. Wo es sich darum handele, die Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher zu bringen, beginne die Sphäre der Staatsaufsicht oder des Staatsbetriebes. Dazu gehöre zweifellos das Verkehrs- und Eisenbahnwesen. Der Staat müsse Mittler sein zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen. Er müsse alle Wirtschaftszweige übersehen, regelnd und reinigend eingreifen. Die Aufgabe der nächsten Jahre sei, die Synthese zu finden zwischen der Führung des Staates und der Wirtschaft und der freien Unternehmerinitiative.

Zur Arbeitsbeschaffung müsse der Staat die große Zielsetzung geben. Gigantische technische Ideen müßten von Staatswegen der Verwirklichung zugeführt werden. Die wieder in Gang gebrachte deutsche Wirtschaft in einem Stande zu erhalten, der die Weiterbeschäftigung gestatte, sei eine Aufgabe, die die Möglichkeiten des einzelnen übersteige. Hier müsse eine

ganz große Wirtschaftsplanung

einsetzen, die ihre psychologisch-politische, ihre wirtschaftlich-technische und ihre finanz-politische Seite habe. Das Ziel sei eine von Reichswegen zu betreuende Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht und die Möglichkeit, die Wirtschaft nach den Schwankungen der ersten Zeit stabil zu erhalten. Mit dem ständischen Aufbau sei der Wirtschaft das Ordnungsprinzip für die nächste Zeit gegeben.

Aufruf zum Reichs-Berufswettkampf

„Deutschland ist seit alten Zeiten das Land der Arbeit, das Land des Erfolges gewesen. Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Arbeiter sicherten ihm diesen Erfolg vor allen anderen Nationen der Welt. Wenn wir heute die gesamte deutsche Jugend zur Teilnahme an dem vom 9. bis 15. April d. J. stattfindenden **Reichsberufswettkampf** auffordern, tun wir es in der Erwartung, daß sich Deutschlands Jugend der Größe dieses Auftrages bewußt werden möchte und sich des Erbes seiner Väter würdig zeige.

Heil Hitler!

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront
Dr. Robert Ley

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
Baldur von Schirach

Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick

Der Reichspropagandaminister
Dr. Goebbels

Der Reichswirtschaftsminister
Dr. Schmitt

Der Reichsernährungsminister
Darré

Der Reichsarbeitsminister
Seldte

Unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat es immer wieder bekundet: Deutschland will Werke des Friedens bauen; Deutschlands Stolz sind die schaffenden Hände aller seiner Volksgenossen; Deutschlands Wille ist es, seine arbeitsamen Hände und Köpfe in den Wettstreit der Nationen zu führen; Deutschlands Platz unter den Nationen kann im Bereiche der Arbeit nur von einem hochqualifizierten Arbeitertum erkämpft und behauptet werden. Deswegen fördert der nationalsozialistische Staat die Berufsausbildung in so besonderem Maße und hat der zusätzlichen Berufsschulung im Dienst der Hitler-Jugend einen bevorzugten Platz eingeräumt.

Im Zuge dieser Maßnahmen rufen wir auf zum Reichs-Berufs-Wettkampf der deutschen Jugend in der Woche des Berufs vom 9. bis 15. April d. J., durchgeführt von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront.

Deutsche Jugend, Hitlerjungen und Hitlermädel!

Der Reichs-Berufs-Wettkampf ist die Sache des ganzen deutschen Volkes, im besonderen aber der ganzen berufstätigen deutschen Jugend. Er soll allen zugute kommen, nicht, wie früher, nur wenigen, nämlich der Angestelltenjugend. Wir haben die Dämme seiner Begrenzung niedergerissen für dich, du Jungarbeiter aller Berufsschichten, wir haben völlig neue Wege und Mittel geschaffen, damit du, fern von jeder Schulprüfung, dein berufliches Können und deine berufliche Erfahrung, weniger dein Wissen, einmal für dich selbst in der Form einer freiwilligen Selbstprüfung — das ist der Reichs-Berufs-Wettkampf — unter Beweis stellen kannst. Mit deinen Kameraden im Frontabschnitt deiner Berufsgruppe sollst du deine Kräfte messen, sollst du feststellen, woran es dir fehlt. Du sollst kämpfen um die beste berufliche Leistung, wie du im Wettlauf auf dem grünen Rasen um den Sieg kämpfst. Wir wollen kein Strebertum, keinen Konkurrenzkampf aus ichsüchtigen Gründen, wir wollen deine Leistung zusammen mit der Leistung deiner Kameraden. Wir wollen die nationalsozialistische Gemeinschaftsleistung, den Dienst am deutschen Volk. Du sollst wissen: „Wenn du deinem Berufe dienst, dann dienst du Deutschland!"

Führer der Betriebe!

Die Leistung eurer Betriebsgefolgschaft ist die Leistung eures Betriebes. Eure schönste Aufgabe ist es, auch aus der deutschen Jugend eure besten Mitarbeiter zu erziehen. Deswegen muß euch die berufliche Ausbildung der Jugend besonders angelegen sein, und so wird der gewaltige Appell zum Reichs-Berufs-Wettkampf der deutschen Jugend auch euer Appell. Unterstützt uns, indem ihr einen halben bis einen Tag lang, je nach Anforderung der betreffenden Reichsbetriebsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, euren Lehrlingen und Jugendlichen die Teilnahme am Reichs-Berufs-Wettkampf bei gleichzeitiger Lohnfortzahlung freistellt. Gebt für einen halben bis einen Tag kleinere Teile eurer Werkstellen und Arbeitsräume für den berufspraktischen Teil des Wettkampfes, wenn ihr von den örtlichen Wettkampfleitungen darum gebeten werdet. Laßt eure prüfungserfahrenen Praktiker in den Wettkampfleitungen mitarbeiten.

Lehrer und Praktiker!

Seid bereit, an diesem großen Werk bei der Durchführung und Prüfung der Arbeiten mitzuwirken. Es sei euch gern erfüllte Ehrenpflicht, Teile eurer Ferien dafür hinzugeben.

Deutsches Volk!

Du fühlst von neuem den Herzschlag des über Stände und Klassen geeinten deutschen Volkes. Jugend und HJ.-Führer, Lehrling und Meister, Jungarbeiter und Betriebsleiter, Schüler und Lehrer, Arbeitsfront und Reichsjugendführung, Wirtschaftsführung und Staatsführung finden sich in diesem Willen zusammen. Wenn innerhalb einer Woche jeden Tag mit demselben Glockenschlag Hunderttausende deutscher Jungen und Mädel in allen Orten zum Reichs-Berufs-Wettkampf antreten, einen halben bis einen Tag lang ihre Kräfte messen, heute die jungen Graphiker wettdrucken, morgen die jungen Holzarbeiter wettschreinern, am anderen Tag die jungen Baugewerbler wettbauen und wettzimmern, die jungen Bauern wettarbeiten, die Mädel ihr hausfrauliches und mütterliches Können unter Beweis stellen, dann ist das helle und frohe Zukunftsmusik für alle deutschen Ohren und Herzen!

Wir glauben, wir arbeiten:

Alles für Deutschland!

Heil Hitler!

gez.: Franz Langer,
OBF. und Referent in der RJF., Leiter des Jugendamtes in der DAF.

gez. Artur Axmann,
Obergebietsführer, Leiter der Abteilung III in der Reichsjugendführung."

Das Programm der Dreimächte-Konferenz in Rom

Abschluß eines Konsultativpaktes

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 5. März. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, umfaßt das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächte-Konferenz Ungarn-Oesterreich-Italien neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konsultativpaktes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Eine Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt angestrebt. Man rechnet damit, daß die Tschechoslowakei früher oder später den römischen Verhandlungen beitreten würde. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freihafenzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebs von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

In dem geplanten Konsultativpakt soll die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgestellt und darüber hinaus vereinbart werden, eine gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen. Der Pakt solle formal für den Beitritt anderer Mächte offengehalten werden, vor allem für die Kleine Entente.

USA.-Sonderbotschafter für Weltwirtschaftsfragen

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 5. März. Der frühere amerikanische Botschafter in Rom, Child, wurde am Montag zum Sonderbotschafter ernannt. In dieser Eigenschaft wird er eine Rundreise durch Europa machen und mit den einzelnen Regierungen über den augenblicklichen und noch zu erwartenden Stand der Weltwirtschaftslage, besonders aber über die auf der Londoner Wirtschaftskonferenz angenommenen oder vorgebrachten Entschließungen verhandeln. Child reist am 14. März nach Europa ab.

Explosion auf amerikanischem Flugplatz

(Telegraphische Meldung.)

Fort Leavenworth (Kansas), 5. März. **Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich eine geheimnisvolle Explosion, die einen großen Brand zur Folge hatte. Es wurden zehn Militärflugzeuge sowie eine Flugzeughalle zerstört und umfangreiches wissenschaftliches Material schwer beschädigt. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Diese aufsehenerregenden Vorgänge werden auf die kürzlich von Präsident Roosevelt erlassein Anordnung zurückgeführt, daß eine Untersuchung über die Beschuldigungen der Sabotage von Militärflugzeugen vorgenommen werden sollte.**

Flieger Costes in Münster gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Münster, 5. März. Der französische Flieger Costes, der sich auf einem Fluge von Paris nach Kopenhagen befand und seit Sonnabend nach vermißt war, ist in der Nacht zum Montag auf dem Flugplatz von Münster gelandet, da ihn dichter Nebel am Weiterflug hinderte. Der Flieger äußerte sich sehr lobenswert über die überaus herzliche Aufnahme und zuvorkommende Liebenswürdigkeit der Behörden. Montag mittag ist Costes auf dem Flugplatz Loddenheide zum Weiterfluge nach Kopenhagen gestartet.

Esser zu Gefängnis verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 5. März. Am Montag mittag wurde in dem Kölner Handwerkskammer-Prozeß das Urteil verkündet. Dr. Engels wurde zu fünf Jahren Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verurteilt, Welter zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Pesch zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte Thomas Esser wurde wegen Untreue, wegen Beihilfe zur Untreue und wegen Bilanzverschleierung zu sieben Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch" die Frage, ob es einen neuen europäischen Krieg geben wird. Hitler scheine der einzige zu sein, so erklärte Lloyd George, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behalte.

Unterhaltungsbeilage

Der Spion

Erzählung aus der russischen Gegenrevolution / Von Edwin Erich Dwinger

Vereniki hat vor vierzehn Tagen einen Mann gefangen, hinter dem wir einen berüchtigten Spion vermuten. Nachdem er alles leugnete, beschloß man, ihn solange mitzuführen, bis sich seine Schuld oder Unschuld auf irgendeine Weise herausstellen würde. Gestern kamen wir nun auf dem weiteren Rückzug in die Nähe seines durch Steckbriefe bekannten Heimatortes.

„Kommen Sie, Dodanoff," sagte Petroff gegen Mittag, „wollen mit dem Mann hinüberreiten, mal etwas schnüffeln, ob wir's nicht feststellen können." Ich lief zu Vereniki, sagte es ihm. „Dürfen wir beide mit, Kapitän? Seydlitz und ich?" Vereniki sah mich forschend an — er braucht nur meine Augen anzusehen, um alles von mir zu wissen. „Ich verstehe", sagte er kurz. „Ja, reitet mit."

Dodanoff band den Mann an seinen Bügel, zog ihm zuweilen eins mit der Peitsche über. „Lassen Sie das bitte — in meinem Beisein!" sagte Seydlitz mit offener Schärfe. Petroff mischte sich nicht ein, hing faul in seinem Sattel, grübelte anscheinend angestrengt.

Im Dorf stellte sich heraus, daß alle Einwohner zu Felde waren. „Sie haben Angst, daß wir das ganze Dorf für diesen Lumpen leiden lassen könnten!" lachte Petroff. „Es wäre nicht das erste Mal!" murmelte Seydlitz. „Nun, geht hinein und wartet dort!" fuhr Petroff fort. „Ich komme bald zurück, will einmal schnuppern . . ."

Seydlitz führte den Mann, einen jungen, flachsköpfigen, intelligent aussehenden Bauern, namens Bjerodoff, in das Zimmer. Dodanoff kaute eine Weile auf seinen Fingerkuppen, folgte ihm dann mißtrauisch. Ich blieb draußen, band die Pferde an, setzte mich auf eine Bank. Das Land lag voller Sonne, in der Ferne wogte reifes Korn. Ich öffnete die Rubaschka, ließ mir die Sonne auf die Brust scheinen, lockerte den Tieren die Sattelgurte, gab meinem Bärentatzer zwei Hände Gras. Um mich herum war alles bescheiden und beglückt, als ob seit hundert Jahren kein Krieg gewesen wäre.

Nach einer Weile sehe ich den Essaul die Dorfstraße heraufkommen. An seiner Hand läuft plappernd ein kleines Mädchen, fünfjährig, flachsschöpfig. Ich stehe auf, gehe ihm entgegen. „Nun, Rittmeister?"

Petroff lachte spöttisch. „Ich suchte vergeblich, alles auf dem Felde. Endlich fand ich ein paar Kinder im Dorf, beim Sandspielen . . . Hört, fragte ich, ist vielleicht ein Kind vom Bauern Bjerodoff unter euch? Ja, riefen sie, jaja — das Mädchen dort, die kleine Blonde . . ."

Ich bekam Herzklopfen. „Und . . .?"

„Und?" lachte er brutal. „Nun werde ich die beiden konfrontieren! Und wenn es seine Tochter ist, wenn es nur einmal „Vater" sagt . . ."

„Petroff . . ." sagte ich bittend.

„Dodanoff!" ruft er laut.

„Petroff . . ." wiederholte ich, „nicht auf diese Art."

„Bist du verrückt? Hast du vergessen, daß dieser Hund durch seine Agitation mindestens dreißig Offiziere ums Leben brachte? Weg daher, Dodanoff, halte dies Mädchen, bis ich rufe . . ."

Dodanoff spuckt einen abgekauten Nagel aus, läßt sein schepperndes Gelächter hören. „Aha . . . verstehe . . ." sagt er nur.

Ich folge Petroff auf dem Fuß ins Zimmer. Der Gefangene lehnt nichtsahnend, unbegreiflich stoisch an der Wand. Sein kluges Gesicht scheint völlig ruhig. „Macht, was ihr wollt!!" steht in seinen Augen. Sie sind hellblau wie die des Kindes.

„Du bist Bjerodoff?" fragt Petroff heiser.

„Ich bin es nicht."

„Du heißt nicht Iwan Bjerodoff und wohnst auch nicht in diesem Dorf?"

„Nein."

„Höre, ich habe ein Mittel in der Hand, das dich in drei Sekunden überführt! Erspare uns das . . ."

„Wollt ihr mich foltern?"

„Nein," sagte Petroff, wartet etwas, setzt verschmitzt hinzu: „Doch, foltern — du hast ganz recht!" Er wendet sich zur Tür: „Dodanoff — komm!"

Der schlanke Mann sieht ruhig auf die Tür. Ach, meine Frau ist klug! denkt er vielleicht, und wenn sie meinen, daß sie mich damit . . . Petroff tritt neben ihn, sein Blick wird nadelspitz. Seydlitz sieht mich verwundert an. Ich mache eine hilfesuchende Bewegung.

Die Tür geht auf. Dodanoff kommt herein. Er schiebt das scheue Mädchen mit ungelenken Händen vor sich her, stellt es am Ende dicht vor den blonden Menschen, zeigt vor Erregung alle seine schlechten Zähne.

Welch eine Stille! Vorm Hause schnaubt der Bärentatzer, am Fenster tschilpt ein kleiner Vogel . . . Unsere Augen saugen sich in das Gesicht des Mannes, umfassen jeden seiner Züge wie mit Klammern . . . Er regt sich nicht. Die Lippen schmal, die Augen halb geöffnet, sieht er mit Gleichmut auf das Kind, auf seinen blonden Schopf. „Er ist es nicht, kann es nicht sein!" denke ich erleichtert.

Im gleichen Augenblick sehe ich das Kind aus seiner Aengstlichkeit erwachen, die runden Aermchen breiten, mit raschen Beinchen vorwärts laufen.

„Vater", jauchzt es.

Der blonde Mensch knickt in die Knie, als habe er einen Axthieb bekommen. Beim ersten Ansturm krampfen sich die Hände, als ob er diesen kleinen Hals erwürgen wolle — dann löst sich seine Starrheit, greifen seine Arme zärtlich nach dem kleinen Leib, heben ihn mit kosender Bewegung an die Brust.

„Seelchen . . ." höre ich ihn.

Das kleine Mädchen plappert wie entsiegelt. „Ach, warum weinst du, Vater? Freust du dich nicht . . .? Du warst solange fort . . . Ach, Mutter wird sich freuen . . ."

„Schieß, Dodanoff, schieß doch!" brüllt Petroff auf.

Seydlitz erwacht, tritt vor. „Petroff!" sagt er fest. „Nein, Petroff, höre . . . das darfst du nicht!" Er greift nach seinen Händen, die nach dem Revolver suchen. „Es schieße niemand!" ruft er drohend.

Das kleine Mädchen hört uns nicht. Es plappert weiter, immer fröhlicher, immer befreiter. „Willst du jetzt mit zur Mutter gehen? Sie wartet schon und wird voll Freude sein, wenn sie erfährt, daß ich dich fand, ich ganz allein . . ."

Was ist mit Petroff, unserem wilden Hunnen, unserem vertierten Trunkenbold? Sieht er nicht aus, als ob er Hilfe suche, als ob . . . „Petroff," sagte Seydlitz flüsternd, „hast du nicht auch eine Tochter . . .?"

Petroff windet sich. „Nein!" brüllt er. „Nein, nicht . . ."

„Und wenn auch nicht — wir wollen Menschen bleiben! Sieh, Petroff, dieser Mann ist niemals schlecht — würde er sonst sein Kind . . ."

Petroff stampft auf. „Dreißig Offiziere!" schreit er hilflos. „Dreißig Offiziere . . ."

Mein Gott, wie soll man ihn . . .? Da fällt mir ein, was Rettung wäre: ich trete auf ihn zu, lege ihm den Arm auf den Nacken. „Was glaubst du, Petroff," sage ich hämmernd, „würde in diesem Augenblick Koltschak tun?"

Petroffs stierischer Körper knickt ein.

„Sag ihm, sag ihm, Benjamin," schreit er entlastet, „daß er sich meinetwegen . . . zum Teufel scheren soll . . ."

Und läuft hinaus. Und wirft sich in den Sattel und jagt davon, als ob er für seine Güte fürchte.

Das Abendkleid / Von Noemi Eskul

Sie trat aus dem weißgrell beleuchteten Portal eines großen Kaufhauses auf die abendlich belebte Straße. Die Lichter brachen sich schmutzig-gelb in den nassen, vom Regen frisch überzogenen Steinen und im hochpolierten Asphalt. Ein frostiger Wind griff durch die Kleider.

Sie wickelte sich fester in das dünne Mäntelchen aus schwarzem Wollstoff, für das sie soeben neues Futter gekauft hatte. Das alte war schon sehr schäbig und an manchen Stellen unrettbar verschlissen, alle Kombinationskünste halfen nichts: der Stoff für ein neues Futter mußte angeschafft werden.

Sie hatte erst lange die Auslagen draußen betrachtet, war dann langsam von einem Ladentisch zum andern geschlendert und hatte den Glanz und die leuchtende Weichheit verschiedener Seiden, die stumpfe Liebkosung des Samts und den feierlichen Prunk der Gold- und Silbergewebe auf sich wirken lassen. Dann besorgte sie den Einkauf von 3,60 Meter Kunstseide aus den inserierten Artikeln und entschloß sich endlich, auf dem Umweg über zahlreiche Abteilungen des Kaufhauses, in denen schöne Dinge durch zarte Farben oder diskrete Vornehmheit lockten, allmählich nach Hause zu gehen.

Nun stand sie an der Haltestelle und hing in Gedanken einem türkisblauen Abendkleid nach, zu dem sie jene Kette aus großen altgoldenen Kugeln tragen würde, und ein Jäckchen aus Samt, und einen Kopfschmuck mit langer Pleureuse... In Wahrheit aber mußte sie in diesem Jahr selbst auf die Aenderung des alten Dunkelblauen verzichten.

„Mit welchem Omnibus fahren Sie denn eigentlich", fragte eine entrüstete Männerstimme, „es sind bereits alle drei hier verkehrenden Nummern vorbeigefahren!" Sie schaute auf, zwei lachende Augen begegneten ihr, sie mußte mitlachen und tat es auch auf eine helle und unbekümmerte Art.

Als sie sich dann am wackligen Marmortischchen eines kleinen Cafés gegenübersaßen, wurden sie beide gewahr, daß sie sich außerordentlich gut gefielen. „Wir müßten mal zusammen tanzen gehen", sagte er in fröhlichem Uebermut, „ich möchte Sie einmal im Glanz eines sehr vornehmen Lokals, im Abendkleid und festlicher Aufmachung sehen!"

Die 3,60 Meter Kunstseide, die ihre Reserven erschöpft hatten, fielen ihr schwer auf die Seele, und sie erklärte ihm, — der ja wohl nur eleganteste Frauen gewöhnt war — daß in den nächsten Tagen auszugehen ihr leider nicht möglich wäre, denn ihr Tanzkleid für diese Saison sei zwar schon bestellt, aber noch nicht fertig. Und sie beschrieb das eben gesehene türkisblaue Kleid, die Kette, das Jäckchen und die Pleureuse.

Auch ihm sei es ganz recht, wenn sie den Plan erst nächste Woche verwirklichen würden, denn er hätte mit dem Rest seiner augenblicklich disponiblen Mittel einem Freund ausgeholfen und sei momentan etwas knapp. Aber gleich nach dem Ersten würde er sie anrufen und die entsprechende Verabredung treffen.

Sie gingen nun durch stille Seitengassen dem Hause zu, in dem sie wohnte, und konnten ihre Traurigkeit kaum voreinander verbergen. Jeder von ihnen wußte, daß aus diesem wunderschönen Wiedersehen nichts werden würde. Sie dachte daran, daß ihre Bezüge gerade für das Notwendigste, für Wohnung und Essen zureichten, und auch dafür schon mußte man Gott danken, — denn wieviele Mitmenschen hatten dieses Wenige noch nicht einmal sicher; ein Abendkleid? — Er dachte: Ultimo . . . aber wie lange ist es noch bis dahin, und was wird dieses Mal nach Begleichung aller Abzahlungsraten übrigbleiben?

Vor ihrer Haustür dauerte der Abschied merkwürdig lange, denn keiner wollte zuerst das Zusammensein abbrechen. Sein Gesicht bekam jenen gequälten Ausdruck, den man heute auf so vielen Männergesichtern sieht: den Ausdruck von wundem Stolz und trotziger Trauer. Dieser Ausdruck und das arme, gezwungene Lächeln sagten ihr plötzlich mehr als seine großspurigen Worte. Und mit dem Freimut, über den die heutige Frau oft mehr als der Mann verfügt, sagte sie, indem sie zu ihm zwei große, süße und lächelnde Augen hob:

„Mit dem Abendkleid ist es allerdings nichts. Ich habe keins und werde wohl so bald auch keins haben. Aber eine Tasse Tee und ein paar Kekse werden sich oben noch finden. Wenn sie vorlieb nehmen wollen?"

Als sie dann erleichtert und fröhlich die knarrenden Stufen zum vierten Stock hinaufstiegen, mußten sie beide, wie sie sich im trüber Treppenlicht ansahen, leise und glücklich lachen.

Inschrift

I.



II.



Auflösung vom 3. März

Kreuzwort

Waagerecht: 3. Hag, 5. Nab, 6. Anode, 9. Eidotter, 14. Na, 15. du, 16. Ri, 17. Zebu, 19. Ob, 21. Hennegau, 26. Thema, 28. See, 29. roh.

Senkrecht: 1. Bau, 2. Aal, 3. Hader, 4. Gold, 7. et, 8. Uri, 10. ia, 11. Odeon, 12. Tubbe, 13. er, 18. re, 20. la, 21. ha, 22. no, 23. Geer, 24. Utah, 25. Fee, 27. Mob.

Der neue staatsbürgerliche Unterricht

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hatte vor einiger Zeit Anordnungen über die Neuregelung der staatsbürgerlichen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichts in den Beruf- und Fachschulen erlassen. Zur Durchführung dieses Erlasses hat der Minister jetzt den nachgeordneten Behörden die Aufstellung einiger wichtiger Lehrgebiete übermittelt, um den Schulleitern Richtlinien für die Auswahl der Unterrichtsstoffe zu geben. Der Minister führte 10 Punkte auf, aus denen sich Themen für die Behandlung im staatsbürgerlichen Unterricht ergeben. Solche Lehrgebiete sind der Einbruch der neuen Zeit, der Neubau von Familie und Volk auf rassischer Grundlage, das Auslandsdeutschtum, der staatliche Neuaufbau des Reiches, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaft des Ortes und der Landschaft, die Rettung des deutschen Bauern, das Diktat von Versailles, der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus und seine Anwendung auf die verschiedenen Lebensformen im Staat, Volk und Gesellschaft, schließlich Führertum und Gefolgschaft.

Der Minister betont ausdrücklich, daß der berufliche Charakter der Schulen voll zu wahren ist. Die Stoffe sind überall dort zu behandeln, wo sich Anknüpfungspunkte bieten. Die Behandlung hat unter dem Gesichtspunkt der Verbindung mit Blut und Boden zu erfolgen. Volks- und Staatsgedanke müssen dabei stets im Vordergrund stehen.

Personalveränderungen von der Reichsbahn

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt folgende Personalveränderungen mit:

Es wurden ernannt: Zu apl. Rb.-Assistenten die Stat.-Aspiranten Straube, Buchenau; Hellmann, Gogolin; Fiedler und Weickelt, Groschowitz; Peucker, Groß Strehlitz; Koblitz und Becker, Leobschütz; zum Signalwerkfr. der Hilfssignalwerkfr. Wollowski, Leschnitz.

Es wurden versetzt: Rb.-Oberrat Rosien Oppeln—Frankfurt (Oder), Rb.-Rat Lehmann Beuthen—Königsberg, Rb.-Oberinsp. Heisig Karf—Beuthen, t. Rb.-Inspektor Piontek Beuthen—Oppeln, Bauinsp. Schulz Groß Strehlitz—Beuthen, die Rb.-Obersekr. Friedrich Herrmann Oppeln—Gleiwitz, Kremser Oderberg—Oppeln, Olesch Beuthen—Ratibor, Janisch Gleiwitz—Oppeln und Wollny Borsigwerk—Gleiwitz, t. Rb.-Obersekr. Heisig Beuthen—Gleiwitz, die apl. Rb.-Obersekr. Komendera Bobrek—Karf, Wojtalla Karf—Borsigwerk, Piecuch Oppeln—Kandrzin, Biskup Peiskretscham—Oppeln, Bourda Annaberg—Gleiwitz, Grüner Leobschütz—Oppeln und Schruba Borsigwerk—Ratibor, apl. t. Rb.-Obersekr. Huhnt Oberglogau—Breslau, Rb.-Sekr. Michna Groschowitz—Gleiwitz, Zugfr. Jaworek Beuthen—Gleiwitz, die Rb.-Assist. Neugebauer Gleiwitz—Hindenburg, Oschek Gleiwitz—Döbern-Kupp und Stephan Hindenburg—Sosnitza, Zugschaffn. Klonek Blottnitz—Beuthen, Ladeschaffn. Kroll Beuthen—Bobrek.

In den dauernden Ruhestand versetzt: Eisenbahninsp. i. W. Fiedler, Ratibor; Masch.-Insp. Libor, Coselhafen; Rb.-Obersekr Sochowski, Oppeln; Zugfr. Jahn, Kreuzburg; Oberzugschaffn. Morawietz, Kandrzin; Oberschaffn. i. W. Bewias, Bolko; Bahnhofsschaffn. Fröhlich, Sczepanowitz; Schrankenw. Wenglorz, Gurek.

Gestorben: Lokfr. Jarzombek, Beuthen, und Schoeps, Peiskretscham, Res.-Lokfr. Richter, Gleiwitz, Zugschaffn. Nowak, Kreuzburg, Zugschaffn. Rzesnitzek, Poremba, Weichenw. Tschorz, Ratibor.

Partei-Nachrichten

KDAJ., Bezirksleitung Beuthen. Zur Sonderfahrt zum Tag der Deutschen Technik nach Leipzig teilt die Gebietsleitung Mittelschlesien des KDAJ. mit, daß die Organisation der Sonderfahrt für ganz Schlesien ausschließlich durch die Bezirksleitung Breslau des KDAJ. durchgeführt wird. Da bis heut die für diesen Sonderzug notwendige Teilnehmerzahl nicht gemeldet wurde, wird die Sonderfahrt mit Autobussen stattfinden. Unabhängig von den Teilnehmer-Meldungen nach Leipzig hat jeder Teilnehmer an dem Tage der Deutschen Technik im Gebiet Schlesien, gleichgültig ob er Mitglied des KDAJ. oder einer anderen Organisation ist, umgehend seine Teilnahme an der Sonderfahrt der Bezirksleitung des KDAJ. in Breslau, an der Magdalenenkirche 10, mitzuteilen. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Breslau 12 RM. Teilnehmer aus Oberschlesien fahren bis Breslau mit der Reichsbahn und von Breslau mit Autobussen. Der Fahrpreis für die Autofahrt ist bis spätestens Dienstag, den 6. März, an die Geschäftsstelle des KDAJ., Bezirksleitung Breslau, an der Magdalenenkirche 10, oder auf Postscheckkonto Breslau 18 225, Dipl.-Ing. R. Schneider, einzuzahlen. Bei der Abfahrt der Autobusse findet kein Kartenverkauf statt.

NS. Hago und GHG. Miechowitz. Am Mittwoch, dem 7. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus Konietzny die fällige Monatsversammlung der NS. Hago und des GHG. statt. Außer wichtigen Mitteilungen hält Pg. Dr. Reinicke einen Vortrag. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 8/III/22, Standort Bobrek. Alle Jugendgenossen, auch diejenigen, die sich noch zur HJ. zählen, aber bisher den Dienst vernachlässigten, werden ersucht, den bei allen Scharführern erhältlichen Personalbogen bis Donnerstag, den 8. 3., auszufüllen und an den Scharführer zurückzusenden, da der Gefolgschaftsführer sonst von der Androhung (Streichung im Mitgliedsbuch und Abmeldung bei der Reichsjugendführung) leider Gebrauch machen müßte. Der Termin ist unbedingt einzuhalten!

Briefe an die OM

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eingang nur für ‚Herrschaften'

Wenn man in Beuthen die Straßen entlang geht, so muß man zu seinem größten Erstaunen bemerken, daß noch an manchen Häusern Schilder mit der vorsintflutlichen Anschrift zu finden sind: **„Eingang nur für Herrschaften. Für Boten, Lieferanten und Arbeiter Nebeneingang".** Es ist uns unverständlich, weshalb die Hausbesitzer diese ebenso unpassenden wie volksfeindlichen Schilder noch nicht entfernt haben. Oder glaubt etwa ein Hauswirt, daß die Stiefel eines Arbeiters oder eines Boten die Treppen und Flure schmutziger machen als die Schuhe anderer Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter hat ein sehr feines Gefühl für Zweckmäßigkeit. Er geht ohne besondere Aufforderung den Nebeneingang, wenn er z. B. Kohlen bringt. Aber schlagt ihm nicht immer ins Gesicht, sagt ihm nicht durch solche Inschriften, daß Ihr ihn für minderwertig haltet. Beweist, daß Ihr den Begriff der Volksgemeinschaft erfaßt habt, daß Ihr Nationalsozialisten der Tat seid und entfernt recht schnell derartige Schilder an Euren Türen. Und noch etwas: Wer erklärt mir die Bedeutung des Ausdruckes: „Herrschaften" im 20. Jahrhundert? **Pp.**

Tagung der ehem. 272er

Cosel, 5. März.

Am Sonntag abend fand an Cosel die Hauptversammlung der Vereinigung ehem. 272er Oberschlesiens statt. Sämtliche Ortsgruppen hatten ihre Vertreter entsandt. Der stellv. Führer, Kamerad Dives, Cosel, eröffnete die Tagung, von Kamerad Hörnig, Oppeln, wurde dann die Sitzung weiter geleitet. Dieser gab eine ausführlichen Tätigkeitsbericht. Kamerad Dives berichtete über die Heldenfriedhöfe in Gorlice. Den Kassenbericht gab Kamerad Küger, Oppeln. Die Entlastung des gesamten Vorstandes wurde genehmigt. Nach der Führerbestimmung wurde die alte Vereinigung aufgelöst. Zum neuen Führer von Oberschlesien wurde Kamerad Dives, Cosel, bestimmt. Die Ortsgruppen Cosel, Oppeln, Ratibor, Beuthen und Grottkau bleiben weiter bestehen, die Ortsgruppenleiter sind aber dem Verbandsführer, Kamerad Dives, unterstellt. Unter die diesjährige Gorlicefeier, deren Ausarbeitung Kamerad Dives übernommen hat, wurde eingehend berichtet.

Vom Wetter

Nach dem trüben nebligen Wetter der letzten Tage zeigt die Witterung eine beginnende Umgestaltung. Eine neue Störungsfront, die Frankreich erreicht hat, wird bei ihrer weiteren Ostwärtsbewegung auch unseren Bezirk stärker beeinflussen. Im Gebirge wird es zu Schneefall kommen, im Flachlande stellt sich zeitweise föhnige Bewölkungsabnahme ein.

Aussichten für Oberschlesien bis Dienstag abend:

Bei südwestlichen Winden teils neblig-wölkiges, teils aufheiterndes, etwas milderes Wetter, zeitweise Regen.

Beuthen

Katholischer Deutscher Frauenbund. Mittwoch, den 7. März, Feier des 25jährigen Jubiläums unseres Zweigvereins. Tagesfolge: 8,30 Uhr: Hochamt mit Ansprache von Prälat Schwierk in der St. Trinitatiskirche. 9,30 Uhr: Frühstück im Konzerthaus. 10,30 Uhr: Festakt. Chöre von J. S. Bach und R. Schumann (Leitung: Frl. M. Klösel). Begrüßung: Vortrag: „Gemeinschaftswille, Gemeinschaftskraft der katholischen Frau", (Akademieprofessor Alfred Hoffmann). 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 15,30 Uhr: Feier d. Jubilarinnen; Prolog: Frau Erika Fox; Gesangsvorträge: Fr. Lengsfeld; Vortrag: „Die Frau, das Heim und die Welt": Fr. Anna Rudolf. 19 Uhr: Hl. Segen bei St. Trinitas. Kinder haben keinen Zutritt. Die Mitgliedskarte ist vorzuzeigen!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Pressekonferenz im Landeshaus

Die Befugnisse der OS. Provinzialverwaltung auf den Oberpräsidenten übertragen

Die neue Anschrift:
„Der Oberpräsident, Verwaltung des oberschlesischen Provinzialverbandes"

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. März. In einer Pressebesprechung im Landeshaus wurde den oberschlesischen Pressevertretern der neue Aufbau der Oberschlesischen Provinzialverwaltung dargestellt, wie er sich im Rahmen der Gesetzesmaßnahmen ergibt, durch die bekanntlich die Befugnisse der provinziellen Selbstverwaltung auf den Oberpräsidenten übergegangen sind. Vom Oberpräsidenten ist der Landeshauptmann mit der selbständigen Erledigung der laufenden Geschäfte betraut worden. Im Zuge dieser Reform ist auch die Anschrift der Provinzialverwaltung nunmehr in „Der Oberpräsident, Verwaltung des oberschlesischen Provinzialverbandes" abgeändert worden. Verwaltungstechnisch bedeuten diese Maßnahmen einen weiteren Schritt zur Reichsreform.

Die Provinzialverwaltung Oberschlesien hatte die oberschlesische Presse zu einer Besprechung eingeladen, in der Landesrat Mermer als Vertreter des Landeshauptmanns Adamczyk besonders betonte, daß gerade im Dritten Reich die Verbundenheit der kommunalen Verwaltungen und somit auch der Provinzialverwaltung Oberschlesiens mit dem Volk und vor allem mit der Presse engstens erhalten bleiben solle. An diese Einleitungsworte schloß sich ein Gang durch die Provinzialverwaltung von Oberschlesien, in dem die Aufgabengebiete des Provinzialverbandes des näheren erläutert wurden.

Im organisatorischen Aufbau des Staates bilden die Provinzen eines der wichtigsten Fundamente. An der Spitze einer Provinz steht der Oberpräsident. Die Leitung der Provinz als Teil der Kommunalverwaltung liegt in den Händen des Vertreters des Oberpräsidenten, des Landeshauptmanns.

Nicht wie in der Vorkriegszeit ist die Provinzialverwaltung im neuen Deutschland eine Behörde, um deren Arbeit niemand weiß, sondern ist im Gegenteil heute mehr denn je mitten hineingestellt in das politische und kommunale Leben der Provinz.

In einer Grenzprovinz, wie es Oberschlesien ist, erwachsen ihr noch besondere Aufgaben. Was alles in den Bereich der Provinzialverwaltung fällt, ist aus einer Zusammenstellung ihrer Arbeitsgebiete zu ersehen.

Volksfürsorge und Wohlfahrtspflege, Förderung von Kunst und Wissenschaft, Wirtschaftspflege, insbesondere das Verkehrswesen, Straßenbau usw.

In dem Arbeitsgebiet

Volksfürsorge

unterscheiden wir im Rahmen des sogenannten Landesfürsorgeverbandes (Landeswohlfahrtsamt), dem diese Verwaltungszweige unterstehen:

1. Ordentliche Fürsorge für Landeshilfsbedürftige, wozu auch die freiwillig übernommene Betreuung der hilfsbedürftigen Deutschen im Auslande gehören.
2. Außerordentliche Fürsorge für Hilfsbedürftige mit drei Unterteilungen:
   a) Fürsorge für Geisteskranke, Idioten und Epileptische.
   b) Fürsorge für Taubstumme und Blinde, einschließlich des Bildungswesens.
   c) Fürsorge für Krüppel.

Außerdem liegt dem Landesfürsorgeverband die Wanderer-Fürsorge ob, ferner die Betreuung für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Dazu gehört die Weiterleitung der vom Reich überwiesenen Zusatzrentenmittel an die einzelnen und Kreisfürsorgestellen Oberschlesiens sowie die Verrechnung der Zusatzrenten mit dem Reiche. **Im Rechnungsjahr 1933 beliefen sich diese Zusatzrentenmittel auf über 5 Millionen RM.** Auch die Durchführung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter untersteht diesem Verband als Hauptfürsorgestelle. Außerdem untersteht dem Landesfürsorgeverband noch das Jugendwohlfahrts- und das Jugendherbergswesen. Zu den Aufgaben des Provinzialverbandes gehört ferner die Jugenderziehung, der die Durchführung der Beschlüsse obliegt, die von den Vormundschaftsgerichten erlassen werden. Als freiwillige Aufgaben kommen hinzu die Gewährung von Beihilfen an Vereine und Einrichtungen gemeinnütziger Art und solcher für soziale und hygienische Ausbildungslehrgänge, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Krebsgefahr u. a. m.

Zur Bewältigung dieser außerordentlich großen Arbeitsgebiete stehen viele

eigene Anstalten

zur Verfügung. Drei Landesheilanstalten (Kreuzburg, Tost und Loschnitz), eine Landesfrauenklinik (Gleiwitz), zwei Landeserziehungsheime (Grottkau und Klein Neudorf). Daneben werden zahlreiche Privatanstalten, insbesondere die Heil- und Pflegeanstalt in Branitz, das Krüppelheim zum Heiligen Geist in Beuthen, die Taubstummen-Anstalt in Ratibor und die Landesheilstätte Ziegenhals und zur Blindenbildung die niederschlesische Blindenunterrichtsanstalt in Breslau benutzt. Zum weiteren Pflichtenkreis des Landeshauptmannes gehört die Pflege, Erhaltung und

Förderung der kulturellen Belange

innerhalb der Provinz. Einen besonderen Hinweis verdient hier die Schaffung der Landesbibliothek mit ihrer reichhaltigen Sammlung von Werken (60 000 Bände), sind doch die öffentlichen Bibliotheken ein unverkennbarer Gradmesser für die Pflege, die man für die kulturellen Lebensbelange aufwendet. Im Rahmen dieser kulturellen Betätigung der Provinzialverwaltung haben auch einen großen Auftrieb erfahren die planmäßige oberschlesische Altertumsforschung, die durch die Einrichtung der Provinzialdenkmalspflege (kulturgeschichtliche Bodenaltertümer) in allen Kreisen der Provinz betrieben wird, und die Pflege der Kulturdenkmäler, des Naturschutzes usw. In dauernder Rettungstätigkeit werden uralte Denkmäler der Vorzeit und wichtige Beweisstücke für die gemanische Besiedlung des oberschlesischen Bodens erbracht. Sie finden, wie auch andere kulturelle Denkmäler, ihre Unterbringung und Betreuung in verschiedenen Kreis- und Landesmuseen. Ebenso werden auch künstlerische Bauten in Stadt und Land von der kulturellen Denkmalspflege erfaßt. Nicht minder wichtig ist die Arbeit der Naturdenkmalspflege, deren Bestrebungen um die Erhaltung des schönen oberschlesischen Landschaftsbildes angesichts der Industrialisierung und der Intensivierung der Landwirtschaft von größter Wichtigkeit sind. Heimatliche Zeitschriften, wissen-

Zyrardower Werke zu 500 000 Zloty Geldstrafe verurteilt

(Eigene Meldung)

Warschau, 5. März.

Die französisch-polnische Aktiengesellschaft Zyrardow-Werke, deren französischen Leitern und damit dem in dem Werke arbeitenden Kapital seit langem in der polnischen Oeffentlichkeit der Vorwurf gemacht wird, die Werke als Ausbeutungsobjekt zu benutzen, wurde nach dreitägiger Verhandlung vor dem Warschauer Handelsgericht in eine Strafe von 5mal 100 000 Zloty genommen. Das Gericht sah als erwiesen an, daß die Werksleitung Stempelsteuern in der Höhe von 100 000 Zloty hinterzogen hat und verurteilte die Gesellschaft deshalb zu der gesetzlich festliegenden Strafe in fünffacher Höhe der hinterzogenen Steuern.

Kunst und Wissenschaft

Freiheit der Theaterkritik

Zwischen dem Stadttheater in Bochum und dem Düsseldorfer „Mittag" ist es zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf das Theater der Zeitung die Anzeigenaufträge und Pressekarten entzog wegen angeblicher „Herabsetzung der künstlerischen Arbeit" des Theaters. Dieser Vorfall steht im Rheinland nicht vereinzelt da. Schon des öfteren haben dort einige Theater zu solchen Maßnahmen gegriffen, doch wurde der Streit immer zugunsten der Kritik entschieden.

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung solcher Fälle hat nun der „Mittag" um die Stellungnahme des Reichsfachschaftsleiters für Theaterkritik, Dr. Hans Knudsen, gebeten, der sich jetzt in einem Schreiben auf die Seite der Kritik stellt. In dem Schreiben heißt es: „Sie haben in dem Artikel „Der Bochumer Stil" in sachlicher und die Grenzen der Noblesse in keiner Weise verletzenden Art Ihre Anschauungen von der Inszenierungsarbeit in Bochum begründend dargelegt. Da niemals irgend eine Regierungsstelle das Recht zu kritischer Haltung gegenüber der Kunstleitung bestritten hat, so darf der Theaterkritiker von diesem Recht auch Gebrauch machen, wofern er den anständigen Ton innehält und positiv am Theaterwerk sich verantwortungsbewußt fühlt. Beides haben Sie nicht nur getan, sondern Sie haben sich sogar grundsätzlich zu diesem Standpunkt öffentlich bekannt." Zum Schluß regt Dr. Knudsen an, daß sich wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieses Falles für die gesamte Theaterkritik die Reichsschrifttumskammer damit beschäftigen möge.

Friedrich der Große. Von Wilhelm Rumpf. (Reclams Universal-Bibliothek, Preis geh. 35 Pf., geb. 75 Pf.) — Rumpf, der Biograph Friedrichs des Großen, gibt hier Leben und Taten unseres größten Königs wieder, ohne ihn — wie es so häufig geschehen ist — zu verkitschen und zu „popularisieren". Dieser Friedrich ist in jedem Zoll echt, und die zahlreichen Anekdoten und Aussprüche von ihm steigern noch die persönliche Art der Darstellung. Aus jeder Zeile leuchtet die warme Liebe und Bewunderung des Autors für seinen Helden, dessen Größe hier besonders auch der Jugend erschlossen wird.

Rutschasphalt

Uraufführung in Dresden

(Eigener Bericht.)

Das Lustspiel „Rutschasphalt" von Hans Ritter, das im Dresdner Komödienhaus zur Uraufführung kam, stützt sich auf ein nettes Thema. Der Generaldirektor einer Gummifabrik, die einen rutschfesten Autoreifen auf den Markt bringt, kommt mit seinem Wagen auf der nassen Straße ins Schleudern. Er fährt peinlicherweise eine junge Dame an, sodaß ein Prozeß droht, der das Renommee der Marke vernichten kann. Nur um der Firma zu nützen, markiert der ehetreue Generaldirektor den Schwerenöter. Natürlich begibt sich Herr Baulemann auch hier wieder auf glattes Gebiet, sodaß auch seine Ehe ins Schleudern kommt. Ritter umrahmt diesen Handlungskern mit einer Reihe munterer Episoden, die zwar nicht immer neu, aber durchweg publikumswirksam sind. An einigen Stellen leidet das Stück etwas an Atemnot, sodaß die Einfälle ziemlich gedehnt werden. Ehe der Motor der Handlung aber abstoppt, gibt der Autor doch immer wieder Gas. Das Chassis der Handlung setzt sich stets wieder in Bewegung. Im letzten Akt läuft es mit Vollgas ins happy end ein. Die von Heinz Pabst inszenierte Aufführung bemühte sich redlich um ein sportliches Tempo und steuerte denn auch die Neuheit zu einem Publikumserfolg.

W. K. Geyger.

Weshalb öffnet sich die Blüte?

Aka. Eines der schönsten Schauspiele, das uns die Natur zeigt, ist das Oeffnen und Schließen der Blüte. Wie kommt dieser Vorgang zustande. In vielen Fällen übt steigende oder fallende Temperatur einen Reiz aus, der diese Wirkung herbeiführt. Das Oeffnen der Blüte geschieht durch die Verlängerung der Innenseite der Blütenblätter, das Schließen durch eine Verlängerung ihrer Außenseite. W. Märkert hat im Botanischen Archiv eine Hypothese über den näheren Verlauf dieses Vorganges aufgestellt. Er meint, daß der durch die Temperatur verursachte Reiz auf eine Bildung von Fermenten hinwirkt. In das Tellplasma übergehend, bewirken diese Fermente eine erhöhte Wasseraufnahme und damit eine Ausdehnung der Zellen.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für Frauenheilkunde an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Heinrich Eymer, ist auf den gynäkologischen Lehrstuhl der Universität München berufen worden, der durch die Entpflichtung von Geheimrat Döderlein unbesetzt ist. Prof. Eymer steht im 51. Lebensjahr und lehrt seit 1917 an der Universität Heidelberg. — Da Prof. Dr. Felix Krueger sein Amt als Präsident der Deutschen Philosophischen Geselschaft niedergelegt hat, ist bis auf weiteres der Ordinarius an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Max Wundt, der bekannte völkische Philosoph, mit der Leitung der Gesellschaft betraut worden. — Der Ordinarius für Anatomie an der Universität Marburg, Prof. Dr. Ernst Göppert, ist infolge Ueberschreitens der gesetzlichen Altersgrenze entpflichtet worden. Prof. Göppert stammt aus Breslau. Er ist Herausgeber des „Morphologischen Jahrbuchs". — Gestern vollendete Geh. Hofrat Prof. Dr. jur. Anton Dyroff, früherer Ordinarius für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an der Universität München, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar hat sich durch eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten und als praktischer Verwaltungsjurist einen bedeutenden Namen gemacht, was seine Ernennung zum Nachfolger Max von Seydels an der Universität München veranlaßte.

Der stellvertretende Direktor am Deutschen Institut für Zeitungskunde in Berlin, Dr. Hans A. Münster, wurde auf den ordentlichen Lehrstuhl für Zeitungskunde an der Universität Leipzig berufen. Mit der Professur ist die Leitung des von Geheimrat Bücher 1916 gegründeten Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig verbunden. — Professor Dr. Bonhoeffer von der Universität Frankfurt hat einen Ruf an die Universität Leipzig auf den Lehrstuhl für physikalische Chemie als Nachfolger von Geheimrat Le Blanc erhalten.

Der Ordinarius für romanische Philologie an der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Andreas C. Ott, ist im 59. Lebensjahr gestorben. — Zum Direktor der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Pforzheim ist der Assistent an der Medizinischen Klinik der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich K. Kunstmann, gewählt worden. — Dr. Otto H. Stowasser, a. o. Professor für Geschichte an der Universität Wien und Direktor des Archivs der Stadt Wien, ist im 47. Lebensjahr in Wien gestorben.

Jungoberschlesischer Autorenabend in Kattowitz

Im Rahmen einer anerkennenswerten kulturellen Bildungsarbeit veranstaltete der „Verein für Volksbildungspflege in der Woiwodschaft Schlesien" im Logensaal in Kattowitz einen „Jungoberschlesischen Autorenabend". Unter den in sehr erfreulicher Anzahl erschienenen Zuhörern sah man die Spitzenvertreter des Deutschen Volksbundes, Kulturbundes, Lehrervereins und den Vertreter des Deutschen Generalkonsuls. Nach einleitenden Worten eines jungoberschlesischen Autors las Arthur Lamozik, ein Sprecher von Wert, aus Schaffensproben der jungen, heimischen Autoren Ehlert, Hensel, Guttwein, Habraschka, Kaboth, Kunert, Roemisch und eigenes. Das dargebotene Potpourri der jungoberschlesischen Autorenstimmen ließ die entwicklungsstarken Ansätze unseres jungen Heimatschrifttums erkennen. Wieder ergriffen Eugen Ehlerts dramatische Wuchtszenen aus seinem demnächst erscheinenden Novellenzyklus „In den Krallen des roten Würgers". Das Leid und das tränenbeschwerte Schicksal eines russischen Bauerndorfes wird in tragischen Farben gezeichnet. Elka-Lotte Kunert hat ein blutstarkes Gefühl für das Zeichnen menschlicher Sondertypen („Die Geschwister"). Alfons Hensel wandelt in seinen Gedichten „Waldandacht" und „Winter, Wald und Wanderer" in visionärer Empfindlichkeit durch Bezirke tiefgestapelter Menschensehnsucht. Romantischer Wortzauber klingt aus Hans Kaboths Gedichten „Bei Sonnenuntergang" und „Abend im Schloß", ihre sprudelnden Stimmungsbilder gestalten sie wirksam. Den Erdstoß, das Volksschicksal unserer Heimat spürt man in den Gedichten „Beim Sprengen", „Grubenexplosion" und „Eingeschlossen" des Bergmanndichters Paul Habraschka. Bildstark verklingt in diesen Versen der harte Rhythmus heimatlicher Arbeit und Erde. Scharf abgetönt und abgerückt von kantiger Sentimentalität klingen die Gedichte „Vertrau" und „In stillen Stunden" von Arthur Lamozik auf. Von Käthe Guttwein kamen die Gedichte „Aufstieg zur Nacht", „Der nüchterne Tag", „Eins tut not" und „Auf" zum Vortrag. Die Dichterin, vom realen Wesenskern des Lebens erfaßt, weiß von ihm blutvoll und ehrlich zu reden, mahnt und predigt zugleich von hohen und brauchbaren Menschengesetzen.

Der literarische Teil var von gesanglichen und musikalischen Darbietungen heimischer Künstler umrahmt. Frau Liesl Czajor (Sopran) sang mit beifallswerter Stimme zwei Lieder von Franz Schubert und Volksweisen des heimischen Kompon[illegible] brich, von Walter Wehowski (Flügel) mit lockerer Hand und Seele begleitet. Otto Kemnitz (Violine) und Walter Wehowski holten sich mit der Cavatine A-, D-, E-Moll und der Ballade in D-Moll von Musikdirektor Otto Wynen, Kattowitz, vielen Beifall. Ein Präludium und Intermezzo, komponiert von Prof. Fritz Lubrich und von den gleichen Künstlern instrumental reif und gut vorgetragen, überzeugte in seiner tonfließenden Dynamik von dem Wert des Werkes. Die Kulturveranstaltung der ostoberschlesischen Kulturgemeinde wurde mit verdientem Beifall der Zuhörer geschlossen.

Bruno Roemisch.

Beuthener Stadtanzeiger

Urlaub des Landeshauptmanns

DNB. **Ratibor**, 5. März

Landeshauptmann Untergauleiter A d a m c z y k tritt ab 6. März einen vierwöchigen E r h o l u n g s u r l a u b an. Seine Vertretung übernimmt Landesrat M e r m e r.

---

schaftliche und volkstümliche Veröffentlichungen finden sorgsame Beachtung.

Eine besondere Stellung im oberschlesischen Kulturleben ist das mit außerordentlichen Schwierigkeiten kämpfende

Theaterwesen.

In einem Grenzland sind ihm besondere Aufgaben gestellt. Es hat gewissermaßen eine stete lebendige V e r b i n d u n g mit dem Kulturleben im R e i c h e aufrecht zu erhalten und eigenes k u l t u r e l l e s L e b e n zu vermitteln. Im Einklang mit der Bekundung des Führers, daß besonders in materiellen Notzeiten die Pflege der Kultur unterstützt werden solle, wurde in der letzten Provinzialausschußsitzung (15. 12. 33) beschlossen,

dem Landestheater in B e u t h e n (Gleiwitz, Hindenburg), und den Theatern in N e i ß e und R a t i b o r entsprechende Zuschüsse zu gewähren.

Eine wichtige Stellung nimmt im Rahmen der kulturellen Betätigung der Provinzialverwaltung auch das Amt für P r e s s e und V o l k s a u f k l ä r u n g ein. Dieses Amt unterhält direkt und durch das Deutsche Nachrichtenbüro stete Verbindung mit der Tagespresse innerhalb und außerhalb Oberschlesiens und mit anderen in Frage kommenden Stellen, Aemtern und Behörden.

In Zusammenarbeit mit der Landesstelle des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung in Breslau sieht das Amt als seine besonderen Aufgaben u. a. an:

Die B e k ä m p f u n g der b i s h e r i g e n I s o l i e r u n g O b e r s c h l e s i e n s in Verbindung mit Aufklärungsarbeit über Oberschlesien im Reiche und im Auslande (Ostausstellung). Die Vorbereitung und Verbreitung geeigneten Propagandamaterials. Die S a m m l u n g oberschlesischen S c h r i f t t u m s u. a. m.

Das V e r k e h r s w e s e n und die W i r t s c h a f t s f r a g e sind nach einzelnen Gebieten unseres provinziellen Wirtschaftslebens gegliedert. Besonders wichtig ist hierbei die

Verwaltung der rund 1213 Kilometer Provinzialstraßen

mit Untergruppen Neubau, Brückenbau, Umbau usw., ein Aufgabenkreis, der gerade in der Gegenwart bei dem ständig wachsenden K r a f t w a g e n v e r k e h r eine große Rolle spielt und viel Verantwortungsfreudigkeit erfordert. Dem Straßenbaudezernat der Provinzialverwaltung, das dieses umfangreiche Aufgabengebiet zu bewältigen hat, unterstehen die d r e i L a n d e s b a u ä m t e r in Ratibor, Oppeln und G l e i w i t z. **Um nur das Ausmaß der zu leistenden Arbeiten anzudeuten, sei gesagt, daß im Etat für die Unterhaltung des oberschlesischen Straßennetzes für 1933 rund zwei Millionen RM. eingesetzt wurden.** Für die Verbesserung und den Ausbau der Provinzialstraßen sind im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsprogrammen im Jahre 1933 etwa 2½ b i s 3 M i l l i o n e n RM. v e r b a u t worden. Tausende von Menschen haben durch diesen Straßenbau, und durch Straßenverbesserungen Arbeit und Brot gefunden. Das durch die Kriegs- und Nachkriegsfolgen ungewöhnlich stark mitgenommene oberschlesische Straßennetz ist durch diese Arbeiten teilweise schon b e d e u t e n d b e s s e r geworden.

Ein weiterer Zweig der Wirtschaftspflege ist das F l u ß b a u - und M e l i o r a t i o n s w e s e n. Da hinein gehören die F l u ß r e g u l i e r u n g e n an den hochwassergefährlichen Nebenflüssen der Oder und Glatzer Neiße mit ihren Zuflüssen, die L a n d e s m e l i o r a t i o n e n, die W a s s e r g e n o s s e n s c h a f t e n, die L a n d e s p l a n u n g und das K l e i n b a h n w e s e n. Ein wichtiges Teilgebiet ist sodann die

Förderung der L a n d w i r t s c h a f t und der in Oberschlesien besonders dringenden S i e d l u n g.

In enger Zusammenrbeit mit dem Landesbauernführer und der oberschlesischen Landgesellschaft ist die Stärkung der oberschlesischen Landwirtschaft mit eine der Aufgaben der Provinzialverwaltung, die selbst sechs eigenlandwirtschaftliche Betriebe unterhält und betreut. Diese Betriebe sind hauptsächlich notwendig aus Gründen der Beschäftigung der Anstaltsinsassen.

Als weitere Teilgebiete der Wirtschaftspflege sind dafür noch zu nennen: Die E l e k t r i z i t ä t s w i r t s c h a f t, die G a s f e r n v e r s o r g u n g, das F l u g w e s e n, ferner das B a n k -, K r e d i t - und S p a r w e s e n. Besondere Institute (Provinzialbank Oberschlesien, Versicherungsanstalten, Sparkassenverband usw.) sind hierfür der Provinzialverwaltung angeschlossen. Als öffentlich-rechtliche Körperschaften führen die P r o v i n z i a l v e r s i c h e r u n g s a n s t a l t e n ihre Geschäfte selbständig. Als Garantieverband haftet aber die Provinz den Gläubigern der Anstalt zur Deckung der Anstaltsverbindlichkeiten, soweit das Vermögen der Landesversicherungsanstalt nicht ausreichen sollte.

Als A u f s i c h t s r a t s v o r s i t z e n d e r oder A u f s i c h t s r a t s m i t g l i e d unterhält der Landeshauptmann mit den Wirtschaftsorganisationen und den Verkehrseinrichtungen der Provinz enge Beziehungen. Er ist u. a. Vorsitzender in dem Aufsichtsrat der Oberschlesischen Landgesellschaft, der Oberschlesischen Luftverkehrs-AG., der Oberschlesischen Flughafen GmbH., des Kommunalwerkes Oppeln AG., ferner des Oberschlesischen Odervereins Ratibor und Oberschlesischen Verkehrsverbandes i. L. in Ratibor. Die Provinzialverwaltung beschäftigt acht Landesräte und Landesbauräte und mehrere Provinzialbauräte, und ca. 180 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Der Ausbildung und Schulung der Angestellten und Beamten der Verwaltung und anderer kommunalen Stellen dienen die B e a m t e n f a c h s c h u l e O b e r s c h l e s i e n mit dem Sitz in B e u t h e n und die durch besondere kommunalpolitische Fachberater organisierten Schulungsabende.

Durch die neue Verwaltungsgesetzgebung (Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Oberpräsidenten vom 15. 12. 33) sind in diesen Fragen die s t a a t l i c h e A u f s i c h t über die provinzielle Selbstverwaltung der Provinz Oberschlesien vom Oberpräsidenten auf das Staatsministerium und die Befugnisse der S e l b s t v e r w a l t u n g auf den O b e r p r ä s i d e n t e n Helmuth B r ü c k n e r übertragen worden. Vom O b e r p r ä s i d e n t e n ist der L a n d e s h a u p t m a n n mit der selb s t ä n d i g e n E r l e d i g u n g der laufenden Geschäfte beauftragt worden. Die A n s c h r i f t an die Provinzialverwaltung bezw. deren Leiter, den Landeshauptmann, ist in Durchführung dieses Gesetzes in „D e r O b e r p r ä s i d e n t“ (V e r w a l t u n g d e s o b e r s c h l e s i s c h e n P r o v i n z i a l v e r b a n d e s) abgeändert worden. Die bisherigen Aufgaben des P r o v i n z i a l a u s s c h u s s e s sind in der Person des O b e r p r ä s i d e n t e n mit denjenigen des L a n d e s h a u p t m a n n s vereinigt.

Verwaltungstechnisch bedeutet dies einen w e i t e r e n S c h r i t t auf dem Wege zur R e i c h s r e f o r m. Ein weiterer Teil der Verwaltung ist dem Oberpräsidenten unterstellt worden.

In nicht allzu ferner Zeit wird im neuen Deutschland der G a u l e i t e r und O b e r p r ä s i d e n t als Vertreter des Führers die gesamte Verwaltung eines R e i c h s g a u e s in seiner Hand vereinigen.

Diese Information vollzog sich derart, daß Landesverwaltungsdirektor U l l r i c h die Pressevertreter mit dem büromäßigen Gang der Hauptverwaltung vertraut machte, während die Landesräte P a d u c h und R i e m a n n einen Ueberblick über das Wohlfahrtswesen gaben. Die Landesbaudirektoren S c h e i b l e und H i e r s e m a n n vermittelten einen Einblick in das Bauwesen der Provinz, vor allem in das Straßenbauwesen.

Scheunenbrand an der Königshütter Landstraße

Am Sonntag abend, kurz vor 19 Uhr, wurde die Städt. Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder nach der Königshütter Landstraße 18 gerufen, wo eine Scheune von 20 Meter Länge und 6 Meter Breite i n B r a n d g e r a t e n war. Bei Ankunft der Feuerwehr stand die Scheune mit dem Gesamtinhalt, etwa 20 Zentner Heu und Stroh, Holzverschlägen, Wirtschaftsgerät, Handwagen, in F l a m m e n. Die Wehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an, und nach anderthalbstündiger, anstrengender Arbeit gelang es, den Brand zu löschen. Die Ablöschungsarbeiten nahmen hierauf noch längere Zeit in Anspruch. Infolge der Unterteilung der Innenräume der Scheune durch Holzverschläge wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Die Entstehungsursache konnte von der Feuerwehr mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Um 22 Uhr konnte die Feuerwehr von der Brandstelle wieder abrücken.

Generalversammlung der Evangelischen Frauenhilfe

Als Nachklang des Heldengedenk-Sonntages widmete die Beuthener E v a n g e l. F r a u e n h i l f e den ersten Abschnitt ihrer Generalversammlung dem Andenken der heldenhaften Toten unserer Nation. Nach der Mahnung aus Kindermund „Für uns . . .“ und den kurzen sinnvollen Begrüßungsworten der Vorsitzenden Frau S c h m u l a knüpfte Superintendent a. D. Pastor prim. S c h m u l a an den gleichen Gedanken an. Ohne ein Verlieren an Aeußerlichkeiten sei der rechte Ausdruck unseres Heldengedenkens der tätige Dienst am deutschen Volk im Sinne des Opfers. Die deutschen evangelischen Frauen sollen aus dem Beispiel einer Regierung, die uns endlich wieder die Dankbarkeitspflicht gegen unsere toten Helden vorlebt, lernen, den Weg des Führers zu gehen, aus der Verbundenheit mit Gott und Glauben die Kraft zur Tat zu finden. In dem Kameradenlied und Gedichten klang die Heldenehrung aus. Auch der italienische Reisebericht der Frauenhilfsschwester Frau Z a b e l streifte wiederholt das Thema der Heldenehrung, denn den Reisenden des österreich-italienischen Alpenkriegsgebietes empfangen die vielen Schützengräben und Felskavernen, die einsamen, versteckten Kriegergräber an Felshängen und im unbegangnen Bergwald und die häufigen Heldenfriedhöfe an bekannten Alpenpässen und Kurorten als eindringliche Predigt, niemals zu vergessen, wie leidenschaftliche Heimatliebe zum Einsatz des eigenen Lebens fähig ist. Die Fühlungnahme mit der Bevölkerung Norditaliens verschaffte manche Einblicke in Sitte und Familienleben des Volkes, das uns heute weltanschaulich wieder nahe steht. Der neubefestigte Nationalstolz der deutschen Volksgenossen läßt heute eine Auslandsreise zu einer unberührten M i s s i o n f ü r d a s n e u e D e u t s c h l a n d werden. Die Berichte der Generalversammlung legten in angenehmer Kürze den Arbeitsplan der Evangelischen Frauenhilfe klar. Frau E i t z erklärte das vielseitige Arbeitsfeld, das in Kranken- und Wöchnerinnenbeihilfen, Betreuung erholungsbedürftiger Mütter, Zusammenschluß aller evangelischen Frauen in Belehrung und Unterhaltung in gemeinsamen Sitzungen und Sammlungen für volksdienstliche Zwecke nur einen kleinen Teil der verantwortungsvollen Aufgaben der Bezirksmütter nennt. Auch die Nähstube, von Schwester E l i s a b e t h und Frau G a n o b i s geleitet, hat sich bestens bewährt. Frau T e i n e r t konnte im Großmütterverein Freudespenderin für alte Herzen sein. Ueber 300 Familien wurden durch die Frauenhilfe mit Weihnachtspaketen bedacht. Auch der Kassenbericht Frau L e e b e r s sagte nur Günstiges aus. Nachdem Frau P o p p e noch besonders für die Nähstube geworben, die Neueinrichtung von Stopf- und Flickkursen verkündet hatte, dankte die Vorsitzende den ehrenamtlich tätigen Frauen, wobei sie besonders der scheidenden Bezirksmutter, Frau H a n c k e, gedachte.

Jahreshauptappell des Kriegervereins

Die Kameraden des Kriegervereins stellten sich am Sonntag in großer Anzahl zum J a h r e s h a u p t a p p e l l und füllten den großen Konzerthaussaal. Der Appell wurde mit dem Liede „Strömt herbei ihr Völkerscharen“ begonnen, worauf der Vereinsführer, Rektor B e r n a r d t, dem verstorbenen Bundesführer, General v o n H o r n, einen ehrenden Nachruf widmete und dann dem neuen Bundesführer, Oberst a. D. R e i n h a r d, treue Gefolgschaft gelobte. Die „F r o n t s o l d a t e n h i l f e“ des Vereins ist dem stellvertretenden Vereinsführer Pg. K o r u s als Obmann sowie Bäckermeister A d l e r und Polizeimeister L a r i s c h übertragen worden. Der Vereinsführer verpflichtete eine Reihe neuer Mitglieder. Der Schriftführer, Konrektor i. R. R o t h e r, erstattete den Jahresbericht, der Rechenschaft ablegte über die erste Jahresarbeit des Vereins im n e u e n S t a a t e, dem er seine Kraft widmete, um in ihm mutig in die Zukunft zu schreiten. Auch der Rechnungs- und Kassenbericht von Kassenführer Stadtobersekretär S t a f f a zeugte von reicher Vereinsarbeit. Der Geldbestand betrug 32 308 Mark, wovon 29 478 Mark der S t e r b e k a s s e angehören. Der Vereinsführer betonte, daß sich eine N e u o r d n u n g der Sterbekasse als notwendig erwiesen habe. Stadtamtmann i. R. R o e h l erstattete den Prüfungsbericht. Der neue Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe bei der Sterbekasse auf 7 406 Mark, bei der Verwaltungskasse auf 1 900 Mark festgesetzt. Der Fechtverbandsleiter des Kreisverbandes, Betriebsleiter a. D. S c h n e i d e r, überreichte dem Fechtmeister S k o w r o n e k die Ernennungsurkunde als Oberfechtmeister und hielt dann einen Vortrag über das Kriegerfechtwesen, die Fürsorge des Kyffhäuserbundes für Kriegerwaisen und über allgemeine Wohlfahrtspflege des Bundes. K.

*

* **70 Jahre alt.** Invalide Johann N o w a k, Kasernenstraße 2, wird am morgigen Mittwoch 70 J a h r e a l t. —g.

* **Mit 21 Jahren Doktor!** Helmut W i e s n e r, der Sohn des prakt. Arztes Dr. Wiesner, Dyngosstraße 27 a, von dem wir kürzlich berichteten, daß er sein zahnärztliches Staatsexamen in Tübingen mit der Note Gut bestanden habe und der jüngste Zahnarzt Deutschlands sei, hat ebenfalls an der Universität Tübingen das D o k t o r e x a m e n mit großer Auszeichnung bestanden. Der junge Doktor ist 21 Jahre alt. — Zahnarzt Franz S c h y s k a, Sohn des städtischen Betriebssekretärs Th. Sch. von hier, hat an der Universität Erlangen sein D o k t o r e x a m e n mit der Note cum laude bestanden.

Die letzten Lose

Der große Erfolg der Straßen-Lotterie des Winterhilfswerkes 1933/34 ist mit in erster Linie bestimmt worden durch die Opferwilligkeit aller Volksgenossen, zur Linderung der Not im Kampf gegen Hunger und Kälte mit beizusteuern. Aller Voraussicht nach dürften die von der Reichsleitung der NSDAP. in München zur Ausspielung bestimmten dreißig Serien in den ersten Tagen des März vollkommen a u s v e r k a u f t sein. Erfahrungsgemäß sind die Gewinnmöglichkeiten der letzten Serien noch einmal außerordentlich. Man versäume daher nicht, in diesen letzten Tagen der Straßenlotterie bei den grauen Glücksmännern n o c h e i n m a l d a s G l ü c k z u v e r s u c h e n. Bedingt durch den ausgezeichneten Erfolg der Lotterie wurde die Prämienziehung der Serien 1—25 der Einfachheit halber mit den restlichen Serien auf den 15. März 1934 z u s a m m e n g e l e g t. Die Auslosung dieser Prämienscheine, die jedem Originallos beigeheftet sind und die für jede einzelne Serie 5000 Mark beträgt, findet nunmehr unwiderruflich am 15. März unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP., Abteilung Lotterie in München, statt.

---

* **Reifeprüfungen am Hindenburg-Gymnasium.** Vom 28. Februar bis zum 1. März fand am Hindenburg-Gymnasium unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. M a y die Reifeprüfung statt. Sämtliche Abiturienten der Oberprima I bestanden die Prüfung, nämlich Behrens, Czajor, Dienwiebel, Esser, Franz, Gabor, Gade, Frl. Ina G r a f l (mit Auszeichnung), Grüttner (mit Auszeichnung), Hallama, Hawellek, Hoinka, Iwan, Joschko, Jonda, Kaufhold (mit Gut), Kratz, Krawietzek, Kroczek, Loda, Martinsen, Michalke (mit Gut), Nawa, Panhyrz, Waniura und Wintzek. Ferner folgende Schüler der OI²: Antetz, Bernstein, Friedrich, Großer, Honisch, Kalus, Katzer, Königsberger (mit Auszeichnung), Lux, Maidowski, Muschalik, Odoj, Piechotta, Ludwig Pitas, Viktor Pitas, Rautenberg, Ronge, Schmidt, Scholz, Soßna (mit Gut), Stütz, Teichmann, Trzionka, Tschauner, Warwas, Warzecha, Werner, Wieczorek, Wodara, Wojtalla, Zimny.

* **Die Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister, Gruppe Techniker (früher DTB.)** hielt am Sonntag im „Deutschen Haus“ die M o n a t s v e r s a m m l u n g ab, die gut besucht war. Der Ortsgruppenvorsteher, Obersteiger M o o r, begrüßte die Erschienenen, vor allem den Kreisvorsteher der Berufsgemeinschaft, Pg. M ö h r i n g und den Kreisleiter der Arbeitsfront, Kreisbetriebszellenleiter Pg. W a n d e r k a. Ferner gab Obersteiger M o o r die Ernennung des stellvertretenden Ortsgruppenvorstehers E l g e r und die Namen der Fachgruppenobleute bekannt. Darauf sprach Stellenlosenobmann E l g e r über die Arbeit des „H i l f s w e r k s d e u t s c h e r T e c h n i k e r.“ 25 stellungslose Kameraden seien wieder in Stellung gebracht worden, und zu Weihnachten seien die Bedürftigsten der Techniker mit gespendeter Kohle und kleinen Geldbeträgen unterstützt worden. Auch die Schulungsarbeit wurde nicht vergessen. Hierauf sprach Pg. M ö h r i n g zunächst über den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Gesetze zum Schutze der nationalen Arbeit und der Umgliederung der Arbeitsfront. Er betonte, daß die Betriebsgemeinschaft für die Arbeitsfront dasselbe sei wie die Betriebszelle für die NSBO., und daß durch diese beiden Einrichtungen der K l a s s e n k a m p f f ü r i m m e r a u s g e s c h a l t e t werde. In seinem weiteren Vortrag erörterte Pg. M ö h r i n g das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit und verglich es mit dem Betriebsrätegesetz. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Dann sprach Pg. W a n d e r k a über die Pflichten jedes einzelnen Mitgliedes der Arbeitsfront, zu der ja bekanntlich nicht nur Arbeiter und Angestellte, sondern auch die Unternehmer gehören. Es geht nicht an, daß man glaube, mit der Zahlung der Beiträge schon vollauf seine Schuldigkeit getan zu haben. A l l e m ü s s e n m i t a r b e i t e n am Aufbau der Arbeitsfront. Pg. Wanderka brandmarkte auch scharf das Verhalten vieler Volksgenossen, die auch nicht einmal die Einzelmitgliedschaft der Arbeitsfront erworben haben und immer hoffen, weiter im Trüben fischen zu können. Obersteiger M o o r dankte den Rednern für ihre Ausführungen und schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer die Versammlung.

* **Appell und Fahnenweihe des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten.** Die hiesige Ortsgruppe im R e i c h s t r e u b u n d e h e m a l i g e r B e r u f s s o l d a t e n verband mit dem Monatsappell am Sonnabend abend die Weihe seiner neuen Fahne. Der Ortsgruppenführer, Justizoberinspektor Sobaglo, verpflichtete mehrere neue Mitglieder und begrüßte den Verbandsführer des oberschlesischen Verbandes nebst Verbandsbeirat. Der Verbandsführer hielt einen Vortrag über die E n t w i c k e l u n g des R e i c h t r e u e b u n d e s sowie über die Lage der Versorgungsanwärter einst und jetzt. Der Reichsbund wurde 1895 durch den Breslauer Kameraden S t e i n gegründet. Im Jahre 1906 erfolgte die Gründung des Verbandes Oberschlesien. Der recht interessant gestaltete Vortrag klang in einem dreifachen „Sieg Heil“ aus. Die W e i h e der neuen Ortsgruppenfahne nahm der Verbandsführer vor. Die W e i h e r e d e schloß mit Deutschen Liede und Horst-Wessel-Liede. Nach der Uebergabe der Fahne an den Ortsgruppenführer und der Uebernahme durch den Fahnen-

Kleinwirtschaft ist Volkswirtschaft

Beuthen, 5. März

Der Vorstädtische Kleinsiedler- und Wirtschaftsverein veranstaltete am Sonntag in der Jahn-Turnhalle eine Werbeversammlung für Eigenheimer, Parzellenbesitzer und Kleintierzüchter unter der Losung „Kleinwirtschaft ist Volkswirtschaft". Vereinsführer Paul wies in seiner einleitenden Ansprache auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hin, um die Wirtschaftsstellen ertragsfähig zu machen. Fachberater Czaja betonte, daß sich sämtliche Kleinsiedler den hiesigen Wirtschaftsvereinen anschließen müßten, um sich durch Schulungsabende und Aussprachen das nötige Rüstzeug für die Kleintierzucht wie auch für den Gartenbau anzueignen. Um die bei der Kleintierzucht gewonnenen Felle richtig zu verwerten, sollen hier Pelznählehrgänge für Frauen eingerichtet werden. Geschäftsführer Treutler, Breslau, hielt hierauf einen Vortrag über Kaninchenzucht und Fellgewinnung, Fellveredelung und Fellverwertung. Er gab wertvolle Winke über die zweckmäßigsten Kaninchenrassen für den Kleinsiedler, sprach eingehend über Kaninchenfütterung und erläuterte die bestmöglichste Fellverwertung anhand einer reichen Anzahl von Pelzerzeugnissen verschiedenster Art aus Kaninfellen. Den Hauptvortrag hielt der Diplom-Landwirt Wosnitzok, Tost, als Vertreter der Landesbauernschaft Schlesien. Er sprach über Schaf-, Ziegen-, Schweine- und Geflügelzucht und betonte besonders, daß zwischen Klintierhaltung und Kleintierzucht ein großer Unterschied bestehe. Für den Kleinsiedler käme nur Kleintierzucht in Betracht. Dies bedeute zielbewußte Auswahl der Elterntiere nach Abstammung und Leistung. Der Redner behandelte dann eingehender diejenigen Kleintierrassen, die auf Grund der gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse des Kleinsiedlers zur Zucht allein in Frage kommen können. Der Provinzgruppenführer der Fachschaft Kleinsiedler im RB. sprach dann über Organisationsfragen. Durch Vorführung von vier Filmen erfuhren die Erschienenen noch Näheres über die Geflügelzucht, über zweckmäßige Ziegenzucht und Ziegenhaltung und über die Fütterung der Schafe. Kleinsiedler, Kleingärtner und Kleintierzüchter erhielten ferner Anregungen aus dem Film „Grünland ist not". Verbunden mit der Veranstaltung war eine Ausstellung von Kaninchenfellen und von fertigen Pelzgegenständen. **K.**

---

träger wurde im Vereinslokal „Kaiserkrone" ein Kameradschaftsabend gefeiert. **K.**

* **Der Marineverein Beuthen** bot bei seinem Monatsappell nach nationalsozialistisch schneller Erledigung der dienstlichen Punkte den Kameraden und Gästen einen interessanten Vortrag durch Kameraden Prestel, ehemaligen Funkmaat der Kaiserlichen Marine, über Funkentelegraphie und Radio. Ausgehend von den funkentelegraphischen Peilungen bei den Kriegsoperationen und dem funkentelegraphisch gesteuerten Zielschiff „Zähringen" kam er zu dem jetzt weltbeherrschenden Rundfunk. Der Redner bot den Stoff in allgemein verständlicher und doch bis ins Kleinste gehender Art so spannend und belehrend, daß jeder nach Schluß recht befriedigt war. Der Vereinsführer schloß mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler.

* **Der Kameraden-Verein ehem. Jäger und Schützen** hielt am Sonntag im „Jägerheim" (Konzerthaus) den Monatsappell ab. Der Vereinsführer, Kam. Tworek, gedachte des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden des Kyffhäuser-Bundes, Generals Horn, mit einem warmen Nachruf. Dem langjährigen Mitglied des Vereins, Kam. Jackisch, wurde das Jägerkreuz verliehen und überreicht. Für den Sanitätsdienst beim Luftschutz haben sich die Kameraden Cieslok und Gnida gemeldet. Durch den Vereinsführer wurden die Bestimmungen über das Tragen der Hakenkreuzbinde und die vom Jägerbund ausgegebenen Schießbedingungen bekannt gegeben. Nach Beratung interner Vereinsangelegenheiten gedachte der Vereinsführer zum Schluß der obersten Führer, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. **a.**

* **NS. Kriegsopferversorgung Stadtteil Roßberg.** Am Sonntag fand im großen Saale bei Pawelczyk die Monatsversammlung statt. Untergruppenführer Kam. Dragon begrüßte die Mitglieder, den Ortsgruppenführer Kam. Sonntag und Pg. Kergel. Nach einer Totenehrung, dem Vortrag zweier ernster Gedichte und eines humorvollen Zwiegesprächs, ausgeführt durch die Spielschar der Ortsgruppe Beuthen, ergriff Pg. Kergel das Wort zu einem Schulungsvortrag. Er schilderte den Anwesenden den Eintritt unseres Volkskanzlers ins politische Leben und führte aus, wie Adolf Hitler zu der Erkenntnis kam, daß der Marxismus das deutsche Volk nicht retten konnte. Mit einem kleinen Häuflein seiner Getreuen begann er den Kampf um Deutschlands Bestand, der endlich nach jahrelangem Ringen zum Siege führte. Nachdem Untergruppenführer Kam. Dragon Pg. Kergel für diesen Vortrag gedankt hatte, wurden die organisatorischen Bestimmungen verlesen. Kam. Dragon ermahnte auch die Mitglieder, sich bei allen öffentlichen Veranstaltungen vollzählig zu beteiligen. Nach den Ausführungen des Untergruppenführers bot die Spielschar einige Zwiegespräche und ein Bühnenstück, das viel Anklang fand.

* **Giesche-Sportverein.** Der Verein hielt kürzlich im Vereinslokal „Warkotsch", Stadtteil Roßberg, seine Monatsversammlung ab. Der Vereinsführer, Maschinenwerkmeister Rogowsky gedachte in ehrenden Worten der gefallenen Helden. Vom Vereinsführer wurde bekanntgegeben: Neue Unfallvorschriften für Jugendführer, Bedingungen über Benutzung der Turnhalle in der Volksschule I, Aufruf des VDA. über Förderung des Besuches sudetendeutscher Erholungsgebiete, Tagungsbericht der DT., Erlebnisbericht „Die Blutfahne" mit dem historischen Marsch in München am 9. November 1933, Anordnung des Reichssportführers über Ortssportführerringe, und zwar Einsetzung eines solchen auch in Beuthen, Bericht über Aufnahme des Geländesports in den Vereins-Uebungsplan. Sportfreund Rzesnitzek erstattete einen Bericht über den günstigen Stand des Fußballsports im Giesche-Sportverein. Der Verein behauptete sich an 6. Stelle in der Tabelle der Kreisklasse. Für treue Mitarbeit ehrte der Vereinsführer nachträglich die Sportfreunde Heinrich Oßmann und Emil Butzek durch Ueberreichung je eines Stammschoppenglases.

* **Angefahren und verletzt.** Der Schüler Alois Dziuk wurde auf der Dyngosstraße von einem Lieferwagen angefahren und leicht verletzt. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

* **Bobrek-Karf.** Die letzte Ausgabe des Winterhilfswerks findet für die Hilfsbedürftigen vom 7. bis zum 17. März in der alten Schule, Bergwerkstraße 37, in folgender Reihenfolge statt: Mittwoch, 7. März, von 8—11 Uhr Buchstabe A—E, Donnerstag, 8. März, von 8—11 Uhr Buchstabe F—G, von 3—5 Uhr Buchstabe H—J, Freitag, 9. März, von 8—11 Uhr Buchstabe K, von 3—5 Uhr Buchstabe L—M, Montag, 12. März, von 8—11 Uhr Buchstabe N—R, von 3—5 Uhr Kriegsopfer, Dienstag, 13. März, von 8—11 Uhr Buchstabe S—Sch, von 3—5 Uhr Arbeitsopfer, Mittwoch, 14. März, von 8—11 Uhr Buchstabe St—Z. Nachzügler und diejenigen, die außer der Reihe kommen, melden sich Donnerstag und Freitag zwischen 9—11,30 Uhr. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Friedrichswille.** Bestandene Prüfung. Der beim Schneidermeister Broja in Lehre gewesene Schneiderlehrling Rudolf Schneider hat die Gesellenprüfung bestanden.

Gauleiter Brückner als Ehrengruppenführer eingeführt

(Eigener Bericht)

Breslau, 5. März. Groß war die Teilnahme der schlesischen Bevölkerung anläßlich der feierlichen Einführung des Gauleiters und Oberpräsidenten Helmuth Brückner als Ehren-Gruppenführer der SA. Tausende umsäumten den historischen Schloßplatz, als die SA.-Standarte 11 am Sonntag vormittag aufmarschierte.

Kaum hatte Brigadeführer Heerde die Front abgeschnitten, da ertönten Böllerschüsse als Beginn der feierlichen Handlung. In den Lüften kreiste ein Flugzeuggeschwader, während auf dem Schloßplatz mit mächtigem Geknatter die Motor-SA. auffuhr. Gleichzeitig trafen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, Obergruppenführer Heines und Gauleiter Brückner, dieser zum erstenmal in der Uniform eines SA.-Gruppenführers, auf dem Platze ein. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten beide die Front ab. Obergruppenführer Heines nahm anschließend das Wort, um den Gauleiter im Namen des Führers in der SA. willkommen zu heißen.

„Durch diese Ehrung soll gezeigt werden, daß Helmuth Brückner schon immer zur SA. gehörte. Ich gratuliere der Standarte 11, daß sie es gerade ist, in der Helmuth Brücker seinen Ehrendienst ausüben wird. SA. und politische Leitung haben stets zusammengestanden, um die Feinde der Nation zu bekämpfen. Die eroberten Stellungen werden gemeinsam weiter ausgebaut und gehalten werden. Helmuth Brückner entbiete ich im Namen des obersten SA.-Führers den Willkommensgruß, der SA.-Gruppe Schlesien übermittle ich zu ihrem neuen Kameraden meine Glückwünsche. Das gesamte schlesische Volk aber ist stolz auf Helmuth Brückner als Gauleiter und SA.-Gruppenführer."

SA.-Ehren-Gruppenführer Brückner dankte für die außerordentliche Ehrung, die ihn in eine der stolzesten Standarten Schlesiens einreihte. „Uniformen", so fuhr er fort, „gibt es viele, sogar solche, deren Träger auf eine anonyme Verfassung verschworen waren. Wir haben den Diensteid Adolf Hitler geleistet. Ich bin glücklich, nach meinem Eid als Gauleiter mich auch dem obersten SA.-Führer verpflichten zu können.

Wir haben gemeinsam revolutionäre Aufgaben zu lösen. Die Garanten für ihre planmäßige Durchführung sind die braunen Soldaten.

Die Tatsache unserer Zusammenarbeit in Schlesien hat sich in schweren Tagen bewährt. Das wird auch in Zukunft so sein. Vorüber sind die Zeiten, da ich als Gauleiter jahrelang auf einsamem Posten stand und mich nach dem SA.-Führer sehnte, mit dem zusammen der Kampf zum Erfolge gebracht werden konnte. Alle Verdienste wären ohne die selbstlose Hingabe der vielen braven SA.-Männer, von denen manche ihre Idee mit dem Tode besiegeln mußten, nicht möglich gewesen."

Seine Rede klang aus in das Treuebekenntnis zum deutschen Volk und zu seinem Führer.

*

Montag früh wurde dem Oberpräsidenten und Gauleiter Helmuth Brückner der zweite Sohn geboren.

316 300 Mark für Arbeitsbeschaffung in Schomberg

(Eigener Bericht)

Schomberg, 5. März.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Pg. Morcinek tagten Montag die Gemeindevertreter. Trotz ihrer Kürze — gegen Sitzungen des früheren Systems — brachte diese Sitzung viel Arbeit, besonders durch die Besprechung des Haushaltsplanes, der einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit bedeutet.

Mit Hilfe der geplanten Arbeiten soll auch der letzte Arbeitslose im Bereiche der Gemeinde verschwinden.

Der ordentliche Haushalt schließt mit einem Fehlbetrage von 73 575 RM., der daher rührt, daß die Kreisabgaben der Gemeinde um 117 000 RM. größer sind als im Vorjahr; außerdem muß die Gemeinde an den Kreis eine Nachzahlung für das vergangene Jahr in Höhe von 42 000 RM. leisten. Im ganzen also beträgt die Mehrbelastung gegenüber dem Vorjahre 159 000 RM. Die Betriebsverwaltung geht mit 34 100 RM. in der Einnahme und Ausgabe auf.

Bei der Aufstellung des außerordentlichen Haushaltsplanes, der mit 316 300 RM. abschließt, war die Absicht der Arbeitsbeschaffung ausschlaggebend. Im Programm ist vorgesehen: Die Neuverlegung der 30 Jahre alten Wasserleitung auf der Unger-, Gemander- und Schefflerstraße von der Straßenmitte an die Bordsteinseiten, dann die Anlegung einer Pumpstation und Erweiterung der Schmutzwasseranlage an der Schefflerstraße. Der chausseeartige Ausbau erfolgt in den nachstehenden Straßen: Johannastraße, Rathausstraße und den drei Straßen der Kolonie Schomberg. Für die

Erweiterung des Volksparkes

sind 22 000 RM. ausgesetzt. Zur Errichtung eines neuen Feuerwehrdepots hat sich die Prov.-Feuersozietät bereit erklärt, ein Darlehen von 28 000 RM. zu 4 Prozent zu gewähren. Die Mädchenschule wird um zwei Klassenräume und einen Kinoraum erweitert werden. **Um der Raumnot im Rathaus zu steuern, ist der Anbau eines Flügels vorgesehen.** Es soll gleichzeitig ein Raum für die Hitlerjugend geschaffen werden, dadurch, daß der Eingang des Rathauses künftighin in die Mitte verlegt wird, die Polizeiwache besser kenntlich werden. Die Gemeinde plant den Bau eines Hauses für 21 Familien. Es ist ferner geplant, den Sportplatz zu umzäunen, zwei bis drei Schul-Lehrgärten anzulegen und die frühere Pajonzeksche Werkstatt zu Notwohnungen auszubauen. Die Nordseite der Beuthener Straße soll mit neuen Bäumen bepflanzt werden. Der Radfahrweg und die Bürgersteige sollen befestigt und mit Zementplatten ausgelegt werden.

In der Aussprache einigte man sich auch darauf hin, daß die Postagentur im neu zu errichtenden Gemeinde-Familienhause untergebracht werden soll. Gemeindevorsteher Pg. Morcinek gab noch bekannt, daß die Tümpel rings um Schomberg trocken gelegt werden sollen. Er schloß mit dem Deutschen Gruß die Sitzung.

Gleiwitz

Keine bevorzugte Behandlung in der Winterhilfsküche

Das Städtische Verkehrs- und Propagandaamt teilt mit:

Einige ewige Nörgler hatten beim Oberbürgermeister darüber Klage geführt, daß in der Winterhilfsküche am Krakauer Platz verschiedene Leute bevorzugt würden. Oberbürgermeister Meyer begab sich sofort nach der Küche, um sich selbst zu überzeugen, ob diese Klagen berechtigt seien. Er konnte im Gespräch mit den dort weilenden Volksgenossen feststellen, daß die Verteilung des Essens, von dessen Güte und Schmackhaftigkeit er sich persönlich überzeugte, gerecht und ohne jede Bevorzugung vorgenommen wird.

Vorbildliche Geschäftsführung bei der Stadtspar- und Girokasse

Vom Verkehrs- und Propagandaamt der Stadt Gleiwitz wird geschrieben:

Die „Städtische Spar- und Girokasse" wurde in der vergangenen Woche einer außerordentlichen Revision durch die Aufsichtsbehörde unterzogen. Der revidierende Beamte bezeichnete die Führung der Kasse als vorbildlich. Sie verfüge über größere Barmittel und eine hohe Liquidität ihrer gesamten Gelder. Ein größerer Ueberschuß der Sparkasse konnte dem Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt werden, der diesen Betrag zum Ausbau von Sportplätzen (Stadion usw.) verwenden wird.

Amtswaltertagung der NSKOV.

Anläßlich der Verlegung der Geschäftsräume der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Bezirksgeschäftsstelle Gleiwitz, nach der Nikolaistraße 12 (Haus Hindenburg) fand eine Amtswaltertagung statt. Nach Besichtigung der Räume begrüßte Bezirksobmann Godzierz insbesondere die neuen Abteilungsleiter, Pg. Dr. Kaletka der medizinischen Abteilung und den Leiter der Kriegsblinden-Abteilung, Driesner. Zu den Organisationsfragen übergehend, gab Bezirksobmann Godzierz bekannt, daß die Mitgliedersperre bei der NSKOV. keineswegs eine grundsätzliche Maßnahme sei, sie sei aber erforderlich geworden, um die Fülle von Arbeit, die der starke Andrang verursachte, erst zu bewältigen. Die Arbeitsbeschaffungsstellen seien in Arbeitsberatungsstellen umgewandelt worden, die im Benehmen mit den Arbeitsämtern die Unterbringung von Kriegsverletzten zu betreiben haben. Das größte Augenmerk werde für die Zukunft dem Siedlungswesen zuzuwenden sein. In rastloser Arbeit ist es dem Obmann für Siedlungswesen, Wakkan, gelungen, Siedlungsgelände für Kriegsopfersiedlungen unentgeltlich zu erhalten, was zu einer wesentlichen Verbilligung der Siedlungsbauten führen wird. Die Terminsberichte der Ortsgruppenobmänner müssen mit soldatischer Pünktlichkeit eingereicht werden, da sonst der ganze Apparat ins Stocken zu geraten droht. Säumige Ortsgruppenobmänner müssen abgesetzt werden. Zum Schluß ernannte Bezirksobmann Godzierz den Kameraden Ciolek zu seinem ständigen Stellvertreter.

*

* **Reichsleiter Lang an die Gleiwitzer Stenographenschaft.** Am 10. Februar 1934 weilte der Reichsleiter der Deutschen Stenographenschaft, Karl Lang, Kulmbach, in Gleiwitz, wobei es zu einer großen Kundgebung der Kurzschriftler kam. Im Auftrage der oberschlesischen Stenographenschaft wurde dem Reichsleiter als Erinnerungsgabe eine Kohleplastik mit Widmung überreicht. Nun hat der Reichsleiter ein Dankschreiben und sein Bildnis an die Leitung der Deutschen Stenographenschaft Gleiwitz 1884 gelangen lassen. Auf Beschluß des Vorstandes wird dieses Bild im Stenographenzimmer des Ortsgruppenheimes angebracht werden. **U.**

* **Spenden für die Volkswohlfahrt.** Für die NS. Volkswohlfahrt sind wiederum 2 418,50 RM. eingegangen, darunter von den Arbeitnehmern der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke 408,40 RM., Haus- und Grundbesitzer-Verein, Sammlung der Mitglieder 162,40, Rechtsanwalt Schultzik 20, Arbeitnehmer des Arbeitsamtes Gleiwitz 80,50, Angestellte der Kohlen-JG. 79,85, Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender 20, Arbeitnehmer Max Koletschke 20, Arbeitnehmer VOH. 475,13, Dr. Skora 50, Gewerkschaft Castellengo Abwehr 32, Beamte, Angestellte und Arbeiter des Versorgungsamtes 84,70, Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein 54,40, Städtische Aushilfe-Angestellte 20,20, Kgl. Priv. Schützengilde Gleiwitz 211,55, Geistl., Beamte und Angestellte der Evang. Gemeinde 28, Angestellte von Bielschowsky 30, Knappschaftsbeamte 84, Reichsfachgruppe Reichsbank 54,80, Mrowetz 50, Deutsche Schuh-AG. Bata 80, Angestellte der Fa. Gebr. Eikhoff 36,85, Angestellte und Arbeiter der Landbedarf Mühle 39,50.

* **Werbefilm für die deutsche Himalaja-Expedition.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Am Sonntag, dem 11. März, 11 Uhr, veranstaltet die Reichsbahndirektion Oppeln im Lichtspielhaus „Schauburg", Helmuth-Brückner-Straße 16, eine öffentliche Morgenfeier. Hierbei wird u. a. auch ein Werbefilm für die deutsche Himalaja-Expedition gezeigt. Führer der Expedition ist der Münchener Bergsteiger, techn. Reichsbahn-Obersekretär Willi Merkl; auch zwei weitere Mitglieder dieser Expedition sind deutsche Eisenbahner. Die Expedition steht unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Turn- und Sportvereine ist maßgebender Förderer.

Erste Belegschaftsversammlung der Stadtbetriebe

Hindenburg, 5. März.

Die erste große Belegschaftsversammlung der gesamten Stadtbetriebe fand am Sonnabend abend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte statt. Der Verbandskreisleiter der öffentlichen Betriebe, Pg. Bujara, umriß einleitend den Begriff der Arbeiter der Faust und der Stirn in der kommunalen Brufsgemeinschaft, worauf Betriebsrat Pg. Przewieslik über Kommunalarbeiterfragen sprach. Er verwahrte sich entschieden gegen den immer noch anzutreffenden Kastengeist. Der Nationalsozialismus hat mit diesen vergangenen Dingen aufgeräumt und wird auch weiter aufräumen, bis die wahre Volksgemeinschaft Fuß gefaßt hat. In der gleichen Form beschäftigte sich Angestelltenrat Pg. Krafczyk mit den Fragen der Behördenangestellten, denen im nationalsozialistischen Staate eine Sonderstellung eingeräumt sei. Auch hier ließe das Verhältnis zwischen Beamten und Angestellten noch sehr viel zu wünschen übrig. Kreisfachschaftsleiter Pg. Wabner sprach für die Bamtenschaft und betonte, daß Pflichtgefühl und Berufshingabe die einzigen Maßstäbe für die Wertschätzung des Menschen seien. Und dann sind alle, ob Arbeiter, Angestellte oder Beamte, notwendige Mitarbeiter am Aufbau des neuen Vaterlandes.

Oberbürgermeister Kreisleiter Pg. Fillusch führte den Anwesenden die Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung vor Augen. Gemäß dem Gesetz zur Förderung der nationalen Arbeit müsse nunmehr auch eine gesunde Lebensform für die öffentlichen Betriebe geschaffen werden und damit eine restlose Ein und Unterordnung aller, die daran mitarbeiten. Diesem Ziele diene auch der Stellenbesetzungsplan der Stadtverwaltung. Das volksfremde Verhalten so mancher Beamten, die vom wahren Geist der Volksgemeinschaft noch nicht berührt seien, ist aufs schärfste zu tadeln. Unsinnig seien die Redereien von bevorstehenden Gehaltskürzungen. Bei der weltanschaulichen Schulung sollen Halbheiten vermieden werden. Weder Muckertum noch scheinheilige Moralpauker braucht das neue Deutschland, sondern verantwortungsbewußte Arbeiter am Allgemeinwohl. Eine beschämende Charakterlosigkeit bedeute es in heutiger Zeit, wenn sich allzu tüchtige Konjunkturritter als Nationalsozialisten schon seit 1848 gebärdeten. Diese Leute sollten erst einmal begreifen lernen, was die wahren nationalsozialistischen Kämpfer aufbringen mußten, um den heutigen nationalen Staat zu schaffen! Von der NSBO.-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Humpert wurde der Abend mit nationalen Marschweisen umrahmt. t

68 Vereine mit 6372 Mitgliedern

Führertagung des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. März.

Unter überaus starker Beteiligung der Vereinsführer aus Stadt und Land fand, wie schon kurz berichtet, am Sonntag im Blüthnersaal die Führertagung 1934 des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz im Kyffhäuserbund statt. Der Verbandsführer, Amtsgerichtsrat Peltner, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung und mit dem Appell an die Vereinsführer, in der heutigen Zeit mehr denn je ihre Pflichten der Kameradschaft und der vaterländischen Arbeit zu erfüllen.

Der Schriftführer des Verbandes, Konrektor Gwosdz, erstattete einen umfassenden Jahresbericht. Zunächst wies er auf die bisherigen Erfolge der Regierung hin und sprach die Zuversicht aus, daß es nun im neuen Jahr weiter vorwärts gehen werde. Die Kriegervereine würden an ihrer Stelle als Glied des Ganzen am Gedeihen des deutschen Vaterlandes mitarbeiten. Der 46. Jahresbericht des Verbandes zeige ein besonderes Erstarken der Vereine, und überall sei auch lebhafte Arbeit geleistet worden. Nachdem dem Kreisverband 9 Vereine neu beigetreten sind, umfaßt der Verband nunmehr 68 Vereine mit 6372 Mitgliedern. Der NSDAP. gehören 594 Mitglieder an, bei der SA. sind 332 und beim Stahlhelm 218 Mitglieder. Dankbar werde derjennigen Mitglieder gedacht, die trotz der Not der Zeit ihre Verpflichtungen gegenüber dem Verband stets erfüllt haben. An die Verbandsvereine seien aus den Kassen des Verbandes 4242 Mark für Unterstützungen bereitgestellt worden.

Nachdem Konrektor Gwosdz noch die Veranstaltungen der Vereine bekanntgegeben hatte, dankte ihm Amtsgerichtsrat Peltner. Kassenführer Knapke erstattete den Bericht über die Kassenführung, worauf die Entlastung ausgesprochen wurde.

Unter starkem Beifall der Versammlung gab Amtsgerichtsrat Peltner bekannt, daß Konrektor Gwosdz und Stadtoberinspektor i. R. Knapke in Anerkennung ihrer außerordentlichen Verdienste um den Verband und ihrer unermüdlichen Arbeit zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind.

Er betonte, daß beide nach wie vor im Verband weiterarbeiten. Der Verband habe mit dieser Ehrung zweier so verdienter Mitarbeiter nicht warten wollen, bis sie etwa einmal ausscheiden, sondern habe sich schon jetzt dazu verpflichtet gefühlt.

Nun wurden verdiente Mitglieder der Vereine ausgezeichnet. Das Ehrenkreuz 1. Klasse des Kyffhäuserbundes erhielten Wilhelm Koch vom Husarenverein Gleiwitz und Anton Slabon vom Kriegerverein Gleiwitz-Sosnitza, das Ehrenkreuz 2. Klasse Paul Cibis vom Kriegerverein Gleiwitz-Sosnitza, Albert Meinusch und Emanuel Rassek vom Kriegerverein Laband, Johann Jalowitzki vom Kriegerverein Schakanau-Schalscha, Hermann Stange vom Landwehrverein Gleiwitz, Kurt Bamler und Georg Zwirner vom Verein ehm. 22er Gleiwitz, Dr. Faltin und Peter Giersch vom Kriegerverein Langendorf, Paul Grener, Josef Gorzawski und Hermann Sczesny vom Husarenverein Gleiwitz. Ferner wurden vom Waffenring der Deutschen Kavallerie Mackensen-Kreuze verliehen: Das Mackensen-Kreuz 1. Klasse erhielt Kieber, das Kreuz 2. Klasse erhielten Winkler, Schilling, Stanitzek, Spillmann, Römelt, Nowak, Lamla, Wenzel und Auras.

Amtsgerichtsrat Peltner gab sodann neue Mitteilungen des Kyffhäuserbundes bekannt, erörterte Organisationsfragen und wies auf die Frontsoldatenhilfe hin, die den Verbandsmitgliedern mit Rat und Rechtshilfe zur Seite steht. Beschlossen wurde, das Kreiskriegerverbandsfest im August in Rudzinitz durchzuführen.

Eders neuer Triumph

Der Engländer Len Smith in der 4. Runde k. o.

Nach dem knappen Punkterfolg, den der Deutsche Weltergewichtsboxmeister Gustav Eder kürzlich in Berlin über den Franzosen Lecadre davongetragen hatte, gab es Stimmen, die dem Meister für den Hamburger Kampf mit dem Engländer Len „Tiger" Smith, der den Europameister Jack Hood klar nach Punkten geschlagen, eine Niederlage prophezeiten. Aber gerade das Gegenteil war der Fall. **In einem unerhört scharfen Treffen, in dem beide Boxer vollendete Meisterschaft bewiesen, behauptete sich Eder in eindeutiger Weise.** Nach nicht weniger als sieben Niederschlägen mußte sich der Engländer in der 4. Runde auszählen lassen.

In den Rahmenkämpfen kam Fred Bölck gegen Karl Eggert, Berlin, deshalb zu einem vorzeitigen Erfolge, weil Eggert wegen einer stark blutenden Augenverletzung in der 7. Runde die Waffen strecken mußte. Auch der Berliner Katter II siegte durch technischen k. o., indem er den Kolonialfranzosen Ali Ben Said in der 3. Runde zur Aufgabe zwang. Stegemann, Berlin, punktete den Hamburger Köhler in sechs Runden überlegen aus.

Hindenburg

Der Tod beim „Blinde-Kuh"-Spiel

Zu dem tragischen Unfall, der einem zehnjährigen Knaben das Leben kostete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Alfred Tasche spielte mit anderen Kindern in den Nachmittagsstunden „Blinde Kuh" auf dem Hofe des Hauses Moltkestraße 21 im Stadtteil Zaborze. Um sich vor dem mit verbundenen Augen einhertastenden Kinde zu verstecken, legte sich Alfred T. dicht neben die den Hof vom Nachbargrundstück trennende Mauer. Kaum lag T. dort, als auch schon die Mauer ins Wanken kam und umstürzte. Die Trümmer begruben den Kleinen fast völlig. In aller Eile holten die bestürzten Augenzeugen den Vater des Tasche, der nur noch den Tod seines Jungen feststellen konnte. Die Mauertrümmer hatten dem Kleinen den Kopf eingeschlagen, den linken Arm und einen Fuß gebrochen und außerdem auch noch Verletzungen der Wirbelsäule verursacht. Zweifellos haben das Frost- und Tauwetter der letzten Zeit das Erdreich um die schon morsche Mauer aufgelockert und rissig gemacht. Zum anderen aber wollen Einwohner wissen, daß in den umliegenden Straßen kurz vor dem Unfall ein Erdstoß verspürt worden sei. t

*

* **Kleidersammlung für Volksgenossen, welche in Arbeit vermittelt werden.** Nach jahrelanger Arbeitslosigkeit winkt in diesem Frühjahr Hunderten von Volksgenossen zum ersten Male die Hoffnung der Arbeitsaufnahme. Fast alle tragen sie den letzten Anzug, die letzten Schuhe! Für sie steht zur Entscheidung, entweder ihre Bekleidung als Arbeitssachen zu verwenden oder nach angestrengter Arbeit auf das Sonn- oder Feiertagsausgehen zu verzichten. Hier muß nationalsozialistischer Opfersinn, der im Winterhilfswerk seine schönste Krönung fand, einsetzen. Die nächste Woche, vom 12.—17. 3. 1934, steht im Zeichen dieser Kleidersammlung. Schon diese Woche werden bei allen Behörden, Verwaltungen und bei den freien Berufen von Haus zu Haus Spendenlisten in Umlauf gesetzt werden. Die Einsammlung erfolgt durch die zuständigen Ortsgruppen. Die Sammler sind im Besitz eines von der Polizei beglaubigten Ausweises. Die Verteilung der Sachen erfolgt in Hindenburg durch die Kleiderkammer, Barbarastraße, in Biskupitz und Zaborze durch die zuständige Ortsgruppe, vor der Arbeitsaufnahme auf Grund einer Bescheinigung des Arbeitgebers oder des Arbeits- oder Wohlfahrtsamtes im Rahmen der gesammelten Spenden.

* **Tagung der Preußag-Beamten.** Die Fachschaft der Preußag-Bergbeamten von ganz Oberschlesien tagte im Deutschen Haus im Stadtteil Zaborze. In Verhinderung des Kreisleiters des NS. Amtes für Beamte nahm der Propaganda- und Schulungsleiter, Zolloberserkretär Pg. Großmann an dieser zweiten Fachschaftstagung teil. Er gab Aufschluß über die Verleihung der NS. Dienstanzüge. Fachschaftsleiter Materialienverwalter Loewenstein teilte mit, daß die Bergbeamten der Preußag innerhalb des Reichsbundes Deutscher Beamten in der Fachschaft 12 „Länderverwaltung" zusammengeschlossen seien. Die Frage der Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront ist zur Zeit noch nicht geklärt, auch steht die grundsätzliche Entscheidung der Reichsleitung in diesem Falle noch aus. Den Mitgliedern wurde daher angeraten, freiwillige Beiträge zur DAF. zu leisten, wie ihnen auch nahegelegt wurde, vollzählig den Ortsgruppen der NS. Volkswohlfahrt beizutreten. Eine Sammlung für die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erbrachte 23 RM.

* **Familie Muschiol legt Revision ein.** Gegen das Urteil des Schwurgerichts Gleiwitz im Totschlagsprozeß Dietrich hat der Vater der erschossenen Frau Lucie Dietrich, Peter Muschiol, Revision eingelegt. Hierbei geht es der Familie der Toten in allererster Linie darum, die Aussagen, die der Angeklagte in der Schwurgerichtsverhandlung in bezug auf die Familie Muschiol gemacht hat, zu entkräften. —t.

*

Kleinkunstbühne „Haus Metropol". Die Direktion des „Hauses Metropol" hat für die erste Hälfte des Märzprogramms wiederum einige erlesene Kräfte auf dem Gebiete der Kleinkunst gewonnen. Hagen Hemmerich als Ansager entpuppt sich als liebenswürdiger Plauderer, der mit spielerischer Eleganz seine Treffer vom Stapel läßt und auch gern gehörte Lieder zum Vortrag bringt. Fred Tröscher ist Meister der Athletik. Man traut kaum seinen Augen, wenn er als „Fredi, der Unzerbrechliche" noch einmal auftritt und seine überaus heiteren, dabei halsbrecherischen Clownerien ausführt. Die Exzentrik- und Solo-Tänzerin Otti Sora erfreut durch ihre anmutigen Einfälle, die so ganz abseits liegen von den schon so oft gesehenen Tanzdarbietungen. Die equilibristischen Neuheiten der zwei „Randolfs" bringen etwas in Hindenburg noch nie Gesehenes. Zu all dem spielt Michael Dammann mit seinen Künstlern vom Rundfunk-Orchester Berlin auf. Und hier wollen wir einen bescheidenen Wunsch des alten Stammpublikums anfügen, die Bitte, zum Tanze auch die alten schönen Walzer etwas mehr zum Erklingen zu bringen. t.

Groß Strehlitz

* **Arbeitsbeschaffung durch Eigenheimbau.** Das Ortskartell des Reichsbundes Deutscher Beamten Groß Strehlitz und der NS.-Lehrerbund hatten ihre Mitglieder, die ein Eigenheim bauen wollen, zu einer Besprechung in den Rathaussaal geladen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag des Berufsschuldirektors a. D. Benther, Breslau, über das Thema „Errichtung einer eigenen Heimstätte". Einleitend begrüßte Steuerinspektor Schwirtz die Erschienenen. Anschließend an den Lichtbildervortrag erläuterte Stadtbaumeister Mroß die Geländefrage. Bürgermeister Dr. Gollasch gab die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Förderung des Heimstättenbaues bekannt. Die Verhandlungen mit der Kreis- und Stadtsparkasse lassen die Hoffnung zu, daß mit der Bewilligung von erststelligen Hypotheken zu rechnen ist. Voraussichtlich wird schon in nächster Zeit mit den Bauarbeiten begonnen werden.

* **Das Abiturientenexamen** haben bestanden: Bolik Ludwig, Czaja Georg, Felber Franz, Gertig Georg, Grote Johannes, Hackert Otto, Heisig Hans, Kapitza Leopold, Kramer Reinhold, Lopatta Hubert, Mücke Ewald, Pyka Josef, Schostok Paul, Swoboda Georg, Walloschek Josef, Zimmer Wilhelm.

Rosenberg

* **Reichspräsident übernimmt die Patenschaft.** Beim achten Kinde des Postschaffners Jonietz aus Thule übernahm Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft und ließ ein Ehrengeschenk von 20 Mark übersenden.

* **Die Ortsgruppe der NSDAP.** Rosenberg hielt im großen Saal des Hotels Potrz ihre Mitgliederversammlung ab, bei der Ortsgruppenleiter Pg. Opolko u. a. Kreisleiter Schramm und Landrat Elsner begrüßen konnte. Auch die gesamte SA. war anwesend. Die Versammlung ehrte das Andenken des toten Freiheitshelden Horst Wessel. Dann machte Ortsgruppenleiter Opolko einige Umbesetzungen im Stabe der NSDAP. bekannt. Nach dem Verlesen einiger Schriftstücke des Reichsschulungsamtes wies der Versammlungsleiter auf die Sammlung für die Winterhilfe durch Amtswalter der PO. und der NSBO. hin. Kreisleiter Schramm hielt einen Vortrag über die politische Lage. Landrat Elsner würdigte den außenpolitischen Erfolg des Führers. Bezirksschulungswart Pg. Schäfer hielt seinen ersten Schulungsvortrag über den Werdegang Adolf Hitlers. Zum Schluß teilte Ortsgruppenleiter Pg. Opolka mit, daß an jedem Freitag ein Schulungsvortrag für die Mitglieder der NSDAP. steigt. Der Amtswalterschulungsabend ist an jedem Donnerstag.

Kreuzburg

* **Ihren 80. Geburtstag** konnte Frau Klara Schneider, Kreuzburg, Pitschener Straße, begehen.

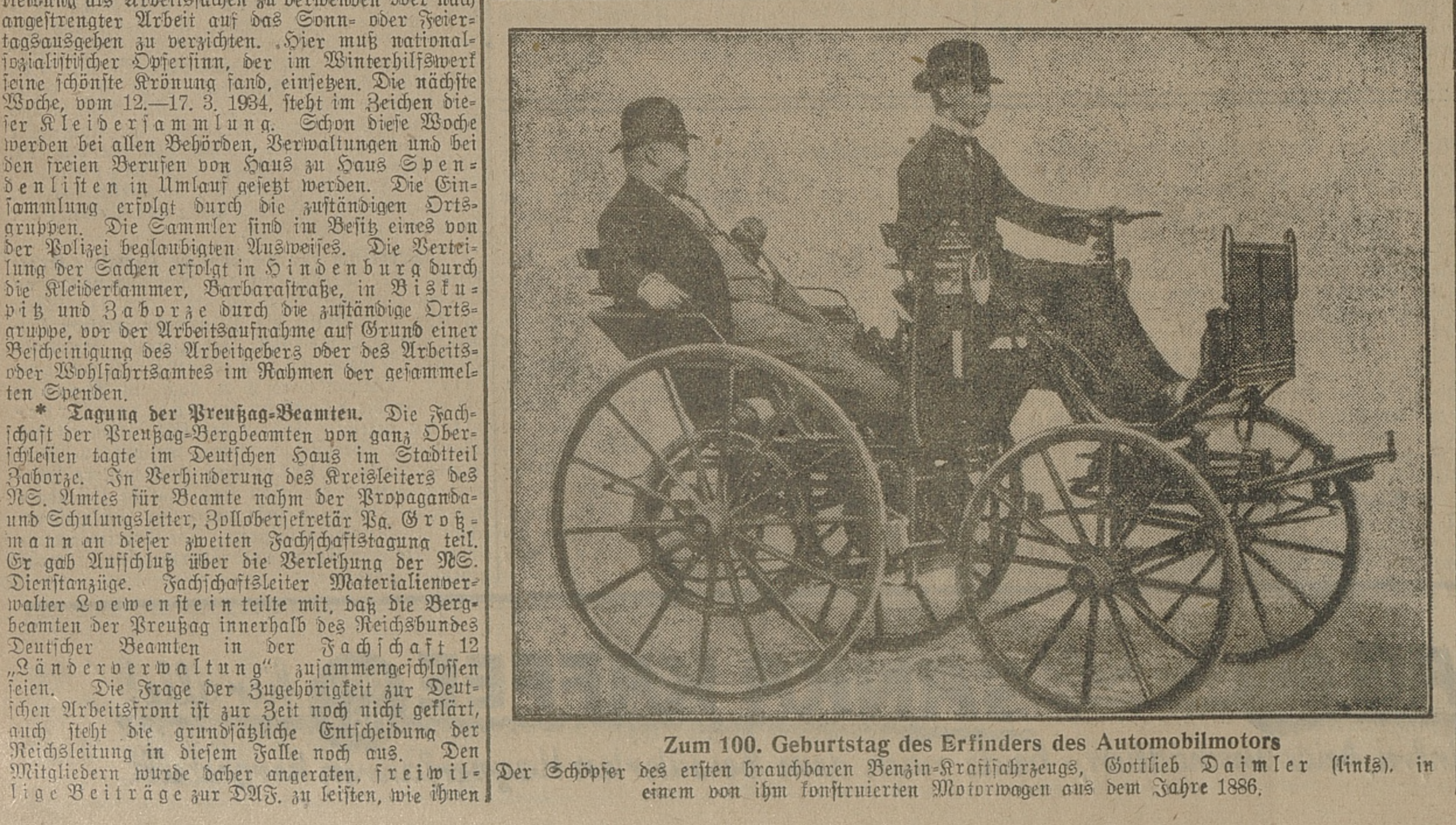
* **Versetzt.** Lehrer Matuczak aus Proschlitz ist mit sofortiger Wirkung an die Adolf-Hitler-Schule in Konstadt versetzt worden.

* **Das Staatsexamen als Diplom-Ingenieur** bestand an der Techn. Hochschule der cand. ing. Otto Renner von hier mit dem Prädikat „Sehr Gut." — Das theologische Staatsexamen bestand in Breslau Roman Kulessa.

* **Besichtigung des Sturmbannes I/20.** Am Sonntag vormittag fand durch den Führer der Standarte 20, Obersturmbannführer von Richthofen, eine Besichtigung des Sturmbannes I/20 statt. Sturmbannadjutant Waldow befehligte den Sturmbann und meldete. Obersturmbannführer von Richthofen besichtigte hierauf die einzelnen Stürme. Den Höhepunkt bildete ein Vorbeimarsch. Anschließend hielt der Obersturmbannführer eine Ansprache, in der er dem Führer des Stumbannes, Adjutant Waldow, und den SA.-Männern seine vollste Anerkennung aussprach.

* **Die Gaukapelle des Arbeitsdienstes** veranstaltete hier wieder ein Konzert, das sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Leistungen fanden bei den Zuhörern starken Beifall. Besonders gefiel der „Obersteiger", wobei sich Kapellmeister Mager als temperamentvoller Dirigent seiner Schar erwies.

* **Die Ortsgruppe West der NS. Frauenschaft** hielt einen Heimabend ab. Nach einem Vortrag über Erste Hilfe bei Unglücksfällen fand eine Gedenkstunde für den deutschen Freiheitshelden Horst Wessel statt. Die Führerin gab ein anschauliches Bild des Helden. Sein Kampflied beschloß die Weihestunde.



Zum 100. Geburtstag des Erfinders des Automobilmotors

Der Schöpfer des ersten brauchbaren Benzin-Kraftfahrzeugs, Gottlieb Daimler (links), in einem von ihm konstruierten Motorwagen aus dem Jahre 1886.

„D-Zug 40 — Das ist der deutsche Arbeiter"

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Heute, Dienstag, sendet die Schlesische Funkstunde in der Stunde der Nation um 19 Uhr in Uraufführung über alle Deutschen Sender ein Eisenbahn-Hörspiel, „D 40". Die Schlesische Funkstunde bringt damit erstmalig einen großen Hörbericht aus dem Eisenbahnbetriebe, der weitgehendst Interesse finden dürfte.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Ehrung von Direktor Simelka

Ratibor, 5. März

Im Landeshaus Ratibor ehrte die Provinzialverwaltung Oberschlesien den oberschlesischen Turnvater Fabrikdirektor Simelka anläßlich einer Besprechung mit der oberschlesischen Presse. Nach Begrüßungsworten des Landesrates Mermer zeichnete Landesrat Paduch als zuständiger Dezernent die vielseitigen Verdienste Simelkas nicht nur um die Turnerschaft, sondern um den gesamten Sport. Fritz Simelka sei in vorbildlicher Weise ein Pionier im Geiste Adolf Hitlers gewesen. Daher statte ihm Landeshauptmann und Untergauleiter Adamczyk besonderen Dank ab, indem er ihm namens der Provinz Oberschlesien als verdienstvollen Vorkämpfer der oberschlesischen Turn- und Sportbewegung eine bronzene Hitlerplakette mit einem ehrenden Handschreiben überreichte.

In seinen Dankesworten betonte Direktor Simelka, daß er in seiner sportlichen und turnerischen Arbeit nur vaterländische Pflicht geleistet habe. Er zeichnete Ratibor als die Wiege des oberschlesischen Turnens und Sportes und versprach, an seinem Platz als Vorsitzender des ATV. Ratibor weiter an der Ertüchtigung der Jugend zu arbeiten.

Aus Ostoberschlesien

Die Bildung von Groß-Chorzow vor dem Schlesischen Sejm

Kattowitz, 5. März.

Am kommenden Mittwoch stehen auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Schlesischen Sejm u. a. auch der Antrag auf Einführung des neuen Urlaubsgesetzes für Angestellte in Industrie und Handel und der Vorschlag, Chorzow und Neuheiduk-Königshütte anzugliedern und die neue Gemeinde in Chorzow umzubennenen. —§

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie

Kattowitz, 5. März.

Der 18jährige Schüler Duda und die 16jährige Hedwig Sigmund unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Da die beiden Eltern von einer ehelichen Verbindung der beiden jungen Menschen nichts wissen wollten, floh das Liebespaar unter Mitnahme der gesamten Ersparnisse der Eltern nach Posen. Als Duda und seine Geliebte erfuhren, daß ihnen die Polizei auf der Spur sei, beschlossen sie, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Sie warfen sich vor einen Personenzug und wurden auf der Stelle getötet.

Beim Raubüberfall die Sprache verloren

Pleß, 5. März.

In das Gemeindeamt von Bór-Neudorf drang ein Einbrecher ein, der die anwesende Aufwartefrau Anna Cipa erst nach dem Gemeindevorsteher und dann nach Geld fragte. Als die Frau keine Auskunft geben konnte, brach der Mann die Behälter auf, fand jedoch kein Geld. Daraufhin versuchte der Räuber, die Frau zu vergewaltigen. Diese setzte sich verzweifelt zur Wehr, schließlich flüchtete der Bandit, als ihm ein schußbereiter Revolver entfallen war. Die Aufwartefrau verlor infolge des Schreckens die Sprache. Erst nach mehreren Stunden gelang es durch ärztliche Bemühungen, der Frau die Sprache zurückzugeben. —§

Zur Eierbewirtschaftung in Oberschlesien

Oppeln, 5. März.

Der Beauftragte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Regelung des Eiermarktes für den Wirtschaftsbezirk Oberschlesien zum Bezirksbeauftragten K. Rimpler in Oppeln und zu seinem ständigen Stellvertreter Dr. Beyer ernannt. Die Bekanntmachung vom 10. Februar 1934 im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 35 tritt für den Bezirk Oberschlesien außer Kraft.

Ratibor

* **Handlungsgehilfenprüfung.** In der Pyrkosch-Stiftung fand im Beisein von Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer Oppeln die Handlungsgehilfenprüfung statt, der sich 23 Lehrlinge mit Erfolg unterzogen. Buchprämien erhielten Mokry (in Firma Staub & Cie.), Niegsch (bei Rechtsanwalt Rechnitz) und Pawlowski (in Firma Max Thau). Zum ersten Male wurden die Lehrlinge aus den Zweigen „Bank" und „Rechtsanwaltsbüro" geprüft. An die Prüfung schloß sich eine schlichte Feier an.

* **Reifeprüfungen.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Schustalla fand **am staatlichen Gymnasium** vom 27. Februar bis 3. März die Reifeprüfung statt. Es bestanden aus Oberprima A: Georg Chour, Hans Franzky, Rudi Hettwer, Herbert Hupka (gut), Walter Kallus, Hugo Maase, Karl Pinior, Franz Pluwatsch und Arthur Schmidt, sämtliche aus Ratibor. Fritz Bartsch, Ratiborhammer, Bruno Krzikalla, Annaberg, Oswald Hiller und Alfons Klehr, Katscher, Walter Kuhnert, Ritterswalde (Krs. Neiße), Willi Matzke, Stolzmütz (gut), und Willibald Solich, Zabelkau. Aus Oberprima B: Gerhard Gabriel, Hans Ludwig Jüngst, Rudolf Krawczyk, Helmut Kuska, Wilhelm Masur, Max Schaffarczyk, Wilhelm Scheffczyk, Georg Ullmann, Karl Weczerek und Paul Wollny, sämtlich aus Ratibor. Viktor Czech, Gregorsdorf, Franz Klima und Anton Kuska, Balitz, Hans Parzyk, Kranowitz (gut), Erich Pieruschka, Lassoki (gut), Walter Pudlo, Markowitz, Engelbert Schiblo, Kreuzenort und Rudolf Zwadlo, Kandrzin. Im **Staatlichen Oberlyzeum** (Hoffmann-von-Fallersleben-Schule) wurde die Reifeprüfung unter Vorsitz von Studiendirektor Schneider abgehalten. 18 Abiturientinnen bestanden, und zwar: Annadore Bauk, Rauden, Maria Demmel, Cäcilie Frantz, Hildegard Frantz, Edith Helmich, Margarete Hudeczek, Erika Jestram, Hilde Kohn, Katscher, Maria Krause, Kandrzin, Eva Orthmann, Praxedis Purschke, Bauerwitz, Edith Rachvoll, Erika Schneider, Schammerwitz, Hertha Scholz, Margarete Sollich, Charlotte Thimel, Johanna Tanebner, Blücherschächte, Krs. Rybnik, Ellinore Werner, Cäcilie Frantz, Jestram, Kohn, Krause, Orthmann und Schneider wurde die Auszeichnung „Gut bestanden" zuerkannt.

Cosel

* **Führertagung des Kreis-Kriegerverbandes.** Am Sonntag fand im Deutschen Hause die Führertagung des Kreis-Kriegerverbandes statt. Der Verbandsführer, Kreisbaurat May, begrüßte die Vertreter der Vereine. Zu Ehren des vor kurzem verstorbenen Bundespräsidenten des Kyffhäuserbundes, Generals v. Horn, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Verwaltungssekretär Koschmieder erstattete nun den Jahresbericht. Am 1. Januar gehörten dem Verbande 51 Vereine an, die Mitgliederzahl betrug 2880, die Zahl der Kriegsteilnehmer 1914/18 ist auf 2144 gesunken. Trotzdem stellen die Kriegsteilnehmer noch fast 75 Prozent der Gesamtmitgliederzahl dar, sodaß nach wie vor die Kriegervereine als ausgesprochene Frontsoldaten-Organisationen anzusehen sind. Die Summe der von den Kriegervereinen gezahlten Unterstützungen betrug 5554 Mark. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Vereine 4194 Mark Beiträge an den Verband abführen mußten. Die Ausgaben des Verbandes für 1933 betragen 4988,11 RM. Kamerad Schindler hielt anschließend einen Vortrag über den Nationalsozialismus.

Oppeln

* **Auf sein 50jähriges Dienstjubiläum** bei der Schulheiß-Patzenhofer-Brauerei in Oppeln konnte Thomas Stottko zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand für den Jubilar eine schlichte Feier der Belegschaft statt, wobei Direktor Scheben dem Jubilar die Glückwünsche aussprach und ein Jubiläumsgeschenk von 1000 Mark, ferner ein Erinnerungsgeschenk und ein Ehrendiplom des Reichspräsidenten überreichte. Bei der anschließenden Feier erfreute die SS.-Standartenkapelle 23 unter Leitung von Musikzugführer Fritsche durch musikalische Darbietungen.

* **Freiquartiere als Hitler-Spende 1934!** Im vergangenen Jahre hat unser Führer und Volkskanzler an seinem Geburtstage zur „Adolf-Hitler-Sende" aufgerufen. Der Dank der Bevölkerung an die bewährten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Revolution soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden. Als Leiter der Stadt Oppeln richtet Oberbürgermeister Leuschner an die Oppelner Bevölkerung den Appell, zur Förderung des Gedankens der Volksgemeinschaft SA.-Männern für mindestens zwei Wochen Gastfreundschaft zu gewähren. Ein schlichtes Bett und einfache Familienkost werden von jedem SA.-Mann dankbar begrüßt. Der Dank an die bewährten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Revolution kann auf keine bessere Weise zum Ausdruck gebracht werden. Meldungen werden im Rathaus Zimmer 7, und zwar bis zum 31. März entgegengenommen.

* **Deutscher Sprachverein.** Die Ortsgruppe Oppeln hielt im Eiskeller unter Vorsitz von Prof. Wotke eine Versammlung ab. Hauptlehrer Stumpe, Frauendorf, ein Kenner des Oppelner Landes, hielt einen Vortrag über die friderizianischen Siedlungen im Kreise Oppeln. Wohin man auch im Oppelner Lande blickt, erinnern immer wieder Gemeinden und industrielle Werke an die Besiedlung durch den großen Preußenkönig. Das große Standbild im Regierungsgebäude Oppeln, das aus Zinkguß hergestellt ist, stammt aus der Theresienhütte bei Tillowitz, die, wie die Hütten in Königshuld, Malapane, Chreutzburgerhütte, durch den Preußenkönig geschaffen wurde. Eingehend behandelte der Redner auch die Gesichtspunkte, die bei der Besiedlung maßgebend waren, und ging hierbei besonders auf die Ortsnamen ein. Die Ausführungen fanden lebhaftes Interesse.

*

*** Abschiedsfeier für Generaldirektor Dr. Hoffmann in Bolko. Verbunden mit der Generalversammlung des Kriegervereins Bolko war eine Abschiedsfeier für den von Oppeln scheidenden Generaldirektor Dr. Hoffmann, der seinen Wohnsitz nach Hannover verlegt. Der Vorsitzende sprach dem Scheidenden Dank und Anerkennung für die weitgehende Unterstützung während seiner fast 50jährigen Mitgliedschaft aus und brachte die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden ferner fünf Kameraden mit dem Jubiläumsabzeichen ausgezeichnet. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes machte der Vorsitzende die Kameraden mit den Befehlen über die Eingliederung in die SA.-Reserve II bekannt.**

Was willst Du in Brasilien, Inge?

ROMAN VON HANS HEUER

Nr. 1

NACHDRUCK VERBOTEN!

Als die „Antje Boddenkuhl" den Aermelkanal durchfuhr — rechts konnte der Blick im Dämmern des Abends gerade noch einen Schimmer der englischen Küste auf der Höhe von Folkestone erkennen —, sah der neue Schiffsjunge Henrik Jensen zum erstenmal vorn an der Reling den einzigen Passagier des Frachtdampfers. Henrik Jensen hatte von Smutje, dem Koch, den Auftrag bekommen, zwei bannige Eimer Speiseabfälle über Bord zu befördern und führte diesen Auftrag selbstverständlich aus, wie ein Schiffsjunge eben jeden Auftrag ausführen muß, den ihm irgend jemand an Bord erteilt. Aufatmend, ein bißchen schnaufend von der ungewohnten Anstrengung, lehnte Henrik Jensen ein paar Sekunden lang an der Reling, fuhr mit der Hand über die Stirn, um das ins Gesicht fallende lange blonde Haar zurückzustreichen und wandte den Blick der Fahrtrichtung zu

Und sah den Passagier. Sah die Umrisse einer hohen schlanken Gestalt. Der Mann hatte den Kragen seines Mantels aufgestellt, die graue Reisemütze tief in die Stirn gezogen und stand da, die Hände auf der Reling, und starrte hinüber zur englischen Küste, die langsam, unendlich langsam an ihnen vorüberzog.

Es war wirklich etwas Geheimnisvoll-Unheimliches an diesem Passagier. Henrik Jensen, der Schiffsjunge, mußte an die Gesprächsbrocken denken, die er beim Abräumen des Geschirrs im Meßraum aufgefangen. Da hatte der zweite Offizier zu Kurt Hellmers, dem zweiten Maschinisten, und Jan Flörs, dem jungen Maschinistenassistenten, mit bedeutungsvoll hochgezogenen Augenbrauen gesagt:

„Mit diesem Passagier ist irgend etwas nicht in Ordnung! Als wir losgondelten, hatte er sich in seiner Kabine verkrochen und ließ nicht einmal seine Nasenspitze sehen. In Cuxhaven kam er endlich zum Vorschein, stiefelte zum Achterdeck und stand da und blinzelte auf die Elbe zurück, als befürchte er, in der letzten Minute könne von irgendwo noch jemand auftauchen und ihn wieder von Bord holen! So stand er bis Neuwerk, das Gesicht in den Mantelkragen vergraben, dann drehte er sich um und verschwand wieder in seiner Kabine und hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen!"

Der Maschinistenassistent war noch zu jung, um schon eine eigene Meinung äußern zu dürfen, aber die meerblauen Augen hingen an den Lippen Kerstens, des zweiten Offiziers, als erwarte er in der nächsten Minute eine Sensation, die alle Aussichten auf eine unterhaltsame Seefahrt eröffne.

Hellmers, der zweite Ingenieur, legte das schon ein wenig feiste Gesicht in bedenkliche Falten.

„Der Alte scheint auch allerhand an ihm auszusetzen zu haben. Ich hörte nur zufällig, wie er dem Nehring etwas zubrummelte von komischer Sache und so. Ist auch tatsächlich komisch. Haben Platz für vier Passagiere an Bord, können alle Kabinen belegen, und der alte Boddenkuhl weist jeden ab, der mit will, weil angeblich nichts mehr frei sei! Verstehen Sie das? Boddenkuhl senior, der große Rechner und Geizkragen, der uns nun sogar den Meßraumsteward gestrichen hat, weil das in der heutigen schweren Zeit ein entbehrlicher Luxus sei und auch ein Schiffsjunge die Arbeit machen könne . . . dieser Mann weist alle Passagiere ab: Kein Platz mehr! Es gibt nur eine Erklärung: Der seltsame Passagier hat aus seiner Tasche vier Plätze bezahlt, um nicht mit anderen Leuten zusammenzutreffen . . ."

„Der Spaß wäre doch teurer als die erste Kajüte auf einem Luxusdampfer!" wagte der Maschinistenassistent einzuwenden.

„Natürlich! Aber es gibt eben auch Menschen, die sich den Spaß leisten und eine wacklige Ozeanwanne vorziehen, wenn sie ungestört bleiben!"

„Das sind dann gewöhnlich Menschen, die etwas auf dem Kerbholz haben!" meinte Kersten nachdenklich. „Und den Eindruck macht mir dieser Passagier ganz!"

„Vielleicht ein politischer Flüchtling!" mutmaßte Jan Flörs. „Wie heißt er denn?"

„Bei solchen Leuten weiß man nie genau wie sie heißen. Man kann nur sagen, wie sie sich augenblicklich nennen: Und er nennt sich Dittmar."

„Na, ich bin neugierig, was da noch herauskommt! Das wäre so etwas für unsern Alten, wenn wir in Rio ankommen und die Polizei nimmt auf einmal den Herrn Dittmar fest als Verbrecher von Fach und Klasse!"

Henrik Jensen hatte leider den Meßraum verlassen müssen, weil ihm Kurt Hellmers einen unzweideutigen Blick zuwarf, der übersetzt ins Allgemeinverständliche verkündete: „Mein Junge, wenn du deine Löffel zu weit aufsperrst, lege ich dich übers Knie und gerbe dir deinen wertvollsten Körperteil so lange, bis dir das Spannemannmachen vergeht!"

Und nun stand Henrik Jensen, der neu gebackene Schiffsjunge, an der Reling, neben sich am Boden die beiden geleerten Eimer und starrte mit großen blauen neugierigen Augen auf den geheimnisvollen Fremden, der auf einem alten Kasten vier Passagierplätze bezahlt, nur um allein zu bleiben . . . und der jetzt erst im Abenddämmern zum Vorschein kommt und nun aufs Meer hinausschaut, als wittere er noch immer irgendeine Gefahr, der er in Hamburg glücklich entronnen war.

Henrik Jensen, der nie zuvor in seinem Leben auf einer Schiffsplanke gestanden, der geheimnisvolle Persönlichkeiten nur aus Büchern kannte, begann in seiner Phantasie den Passagier, der sich Dittmar nannte, mit einem Schleier von Romantik zu umweben und hätte ihn wahrscheinlich ganz und gar in diesen Schleier eingehüllt, bis nichts mehr dagewesen wäre, wenn ihn nicht allerrauhestes Geschehen in die Wirklichkeit zurückgerufen hätte.

Bloom, der erste Offizier, war ein Mensch, dem die Matrosen, die Heizer und auch die Trimmer möglichst weit aus dem Wege gingen, weil dieser mit leider sehr viel Vollmachten ausgestattete Schiffsgenosse einen Ton an sich hatte, der ins Gemüt und noch ein wenig tiefer ging.

Und wenn Bloom sich über irgend etwas geärgert hatte, dann konnte er noch unangenehmer werden als Jakob Stapenbrinck, der Käptn, selbst.

Bloom hatte sich geärgert über Fietje Frick, den Bootsmann. Der erste, dem er danach in den Weg kam, war Henrik Jensen, der arme ahnungslose Schiffsjunge. Bloom sah den Schiffsjungen tatenlos, links und rechts je einen leeren Eimer, an der Reling stehen und in die Luft plieren. Das war in den Augen des verärgerten ersten Offiziers ein Verbrechen.

Und weil Verbrechen geahndet werden müssen, bekam Henrik Jensen von hinten plötzlich eine mächtige Ohrfeige, die ihn über den linken Eimer stolpern und lang hinfallen ließ. Mit einem jämmerlichen Aufweinen rappelte sich Henrik hoch, rieb mit der einen Hand das am Eimerrand verletzte Schienbein und hielt mit der andern die mißhandelte Backe, indes Tränen des Schmerzes über das schmale Gesicht rannen.

„Mach, daß du fort kommst, Lümmel!" schrie ihn Bloom an. „Ich will dich lehren, hier herumzustehen und Löcher in die Luft zu starren!"

Henrik Jensen raffte die Eimer auf und stolperte mittschiffs der Kombüse zu. In den Schmerz der brennenden Backe mischte sich eine leise Wut auf den geheimnisvollen Passagier, dem er diese gesalzene Ohrfeige zu verdanken hatte.

*

Die Duplizität der Ereignisse ist eine leider nicht aus der Welt zu disputierende Tatsache. Auch Henrik Jensen mußte an diesem Tage die Erfahrung machen, daß eine Ohrfeige nie allein kommt. Am Abend in der Kapitänskajüte bekam er die zweite. Vom Kapitän selbst. Vielleicht ärgerte sich Stapenbrinck über die eine geschwollene Backe des Schiffsjungen und war der Ansicht, daß aus Gründen der Symmetrie auch die andere eine geschwungenere Form erhalten müsse . . .

Wahrscheinlicher aber . . .

Ja, schuld war wieder der geheimnisvolle Passagier!

Der Mann, der sich Dittmar nannte, hatte jedenfalls der dringenden Einladung des Kapitäns, das Abendbrot in seiner Gesellschaft einzunehmen, nicht widerstehen können. Stapenbrinck war nicht sonderlich neugierig darauf, mit dem Passagier in allzunahe Fühlung zu kommen . . . aber immerhin mußte man sich als Schiffsbeherrscher einen Menschen genauer ansehen, wenn man gezwungen war, mit diesem Menschen beinahe zwei Monate lang an Bord der „Antje Boddenkuhl" zu leben.

Mit anderen Worten, Jakob Stapenbrinck wollte diesem Herrn Dittmar auf den Zahn tasten.

Am Tisch saßen der Kapitän, der erste Offizier Bloom links von ihm, rechts Nehring, der erste Ingenieur . . . und ihm gegenüber Herr Günter Dittmar, der Passagier.

Stapenbrinck war kein Meister der Konversation. Er hatte als alter bärbeißig-kolleriger Seemann die Angewohnheit, stracks auf sein Ziel loszugehen. Diplomatische Verhandlungen lehnte er grundsätzlich ab. Wer sein „Ja!" und sein „Nein!!" nicht vertrug, mochte sehen, wie er ohne ihn zurechtkam!"

Jakob Stapenbrinck liebte auch keine langen Reden. Was zu sagen war, wurde kurz und bündig gesagt — basta!

„Nach Rio wollen Sie, Herr Dittmar?" knurrte er den Passagier an.

(Fortsetzung folgt).

SPORT

Am 18. März gegen Ostoberschlesien

Westoberschlesiens Fußballelf

Schon frühzeitig gibt der Bezirk Oberschlesien seine Mannschaft bekannt, die am 18. März im Beuthener Stadion gegen Ostoberschlesien antreten wird. Man hat auf die bewährten Spieler von Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport zurückgegriffen und eine Elf zusammengestellt, die stark genug erscheint, den westoberschlesischen Fußballsport würdig zu vertreten. Die Aufstellung ist folgende:

Kurpanek

Malik I Koppa

Wydra Lachmann Nowak

Wratzlawek Malik II Morys Hawlitzek Wilschek

Ostoberschlesien wird sich, wie wir erfahren, hauptsächlich auf die Spieler der Polnischen Meistermannschaft, Ruch Bismarckhütte, stützen. Zur Verstärkung werden aber noch gute Kräfte aus anderen Vereinen herangezogen, so soll der ehemalige 09er Geisler (jetzt Domb) den ostoberschlesischen Angriff als Mittelstürmer führen.

Königshütter Fußballsieg über Kattowitz

In Ostoberschlesien war der Fußballbetrieb auf das Städtespiel Königshütte — Kattowitz beschränkt. Die Kattowitzer hatten ebenso wie die Königshütter einen Sturm aus 5 verschiedenen Vereinen aufgestellt, waren aber trotzdem klar überlegen. Die Einheimischen hatten aber viel Glück und glichen jeden Vorsprung sofort wieder aus. Nach der Pause leiteten die Kattowitzer zwar zahlreiche Angriffe ein, aber nach dem Ausgleich kann schließlich Königshütte doch den Sieg mit 5:4 an sich bringen. Einer der besten Leute auf dem Spielfelde war der Mittelstürmer Geisler, der auch in der Repräsentativmannschaft von Ostoberschlesien gegen Westoberschlesien spielen wird.

In Myslowitz stand eine kombinierte Mannschaft von KS. Slupna und Birkental der Krakauer Garbarnia gegenüber und verlor haushoch 2:8 (0:2).

Beuthen 09 gegen Breslau 02

Doch im Stadion

Wie der Gausportwart Beinlich bekanntgibt, wird der große Entscheidungskampf zwischen Beuthen 09 und Breslau 02 am kommenden Sonntag unter allen Umständen im Beuthener Stadion ausgetragen werden. Der Einspruch der 09er, die aus verständlichen Gründen auf den Vorteil des eigenen Platzes nicht verzichten wollten, fand keine Berücksichtigung, da der Gausportwart der Ansicht ist, daß der 09-Platz die zu erwartenden Zuschauermassen nicht fassen kann.

Breslau 02 rüstet schwer für die Entscheidungsschlacht und fordert in einem Aufruf alle Breslauer Anhänger auf, vollzählig die Fahrt nach Beuthen mitzumachen, um der Mannschaft einen starken Rückhalt zu geben.

Wir empfehlen den 09ern, am Mittwoch oder Donnerstag im Stadion noch einmal zu trainieren, um die Spieler an das große Feld und den Rasenplatz zu gewöhnen.

Olympiaprüfungsschwimmen in Breslau

Oberschlesiens Schwimmer in vorderster Front

Der Bezirk Mittelschlesien im Gau IV des Deutschen Schwimmverbandes führte im Breslauer Hallenschwimmbad sein 2. Olympiaschwimmen durch. Im **Herrenkraulschwimmen über 100 Meter** waren Karl Schubert und Otto Wille nicht am Start. In Abwesenheit dieser beiden vorzüglichen Schwimmer gewann Hans Schubert (Borussia-Silesia Breslau) das 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:02,7 Min. nach hartem Kampfe gegen Willi Winkler (Gleiwitz 1900), der 1:02,8 benötigte. Im **Damenkraulschwimmen über 100 Meter** war Frl. Ursula Groth (ASV. Breslau) in 1:18,4 Min. sichere Siegerin vor Frl. Liesel Richter (ASV. Breslau), 1:20,2 Min. Frl. Michaelis (Damenschwimmverein Germania Gleiwitz) kam mit 1:26,8 nur auf den 5. Platz. Im **Damenbrustschwimmen über 200 Meter** war die Gleiwitzerin Frl. Hildegard Wosig in 3:24 Min. vor Frl. Badura (Friesen Hindenburg, 3:28 Min.) erfolgreich.

Das **Herrenrückenschwimmen über 100 Meter** holte sich in Abwesenheit von Hans Richter (Gleiwitz 1900) Willi Aust (Schwimmverein Waldenburg) in 1:16,8 Min. vor Heinz Smuda (SC. Neptun Gleiwitz, 1:18,1) und Rudi Müller (SV. Gleiwitz 1900, 1:19). Das **Herrenbrustschwimmen über 200 Meter** gewann Dierich (MSV. Breslau) in 2:58,7 Min. vor Walter Richter (SV. 1900 Gleiwitz, 2:59.5 Min.). Das **Herrenkraulschwimmen über 200 Meter** sah den Gleiwitzer Willi Winkler in 2:30,4 sicher vor Hans Schubert (Borussia-Silesia Breslau, 2:31,1) und Siegfried Aramiosch (SV. Gleiwitz 1900, 2:32,5) in Front.

Das **Damenrückenschwimmen über 100 Meter** holte sich Frl. Schubrowitz (Friesen Hindenburg) in 1:35,6 vor Frl. Schultze (ASV. Breslau, 1:39,9) und Frl. Langer (Gleiwitz 1900, 1:41 Min.).

Im **Herren-Kraulschwimmen über 400 Meter** siegte Prziwara (SV. Friesen Hindenburg) in 5:35,2 vor Paul Werner (Neuer Schwimmverein Breslau). Günter Barisch (Gleiwitz 1900) wurde mit 5 59,3 Min. Fünfter.

Das **Damenkraulschwimmen über 400 Meter** ließ sich Frl. Liesel Richter vom ASV. Breslau in 6:43,2 nicht nehmen. Zweite wurde Fräulein Groth (ASV. Breslau) in 6:52,3 vor Frl. Badura (SV. Friesen Hindenburg, 7:25,8 Minuten).

Im **Herrenkunstspringen** siegte Herbert Foest (ASV. Breslau) mit 126.82 Punkten vor Jung (ASV. Breslau) 90,08 Punkte.

Das **Wasserballspiel** gewann ASV. Breslau gegen eine Breslauer Auswahlmannschaft mit 5:3 (2:1) Toren.

Verbandsspiele der Kreisklassen

Gleiwitz

1. Klasse: Vorwärts-Rasensport II — SV. Laband 7:0 (2:0). Eintracht I — Rb. II Gleiwitz 1:2 (1:1). Rb. I Peiskretscham — VfR. I 2:1 (2:0).

2. Klasse: Vorwärts-Rasensport III — VfR. II 4:1 (2:0). Postsportverein — DJK. Roland 3:2 (2:1).

Beuthen

Fiedler Beuthen — Schomberg 2:0 (1:0). Karf — Reichsbahn Beuthen 6:7 (4:1). Hertha Schomberg — VfR. Bobrek 1:1 (abgebrochen). Germania Bobrek — Miechowitz II 6:1. Karsten-Centrum Beuthen — Spielvg. Beuthen 4:4 (4:3).

Favoriten der Meisterschaft

Fest steht, daß im Gau Bayern nur noch München 1860 und der 1. FC. Nürnberg für den Titel in Frage kommen. Der FC. Bayern büßte am Sonntag im Kampfe mit 1860 durch ein torloses Unentschieden seine letzten Aussichten ein. München 1860 liegt nunmehr punktgleich mit dem 1. FC. Nürnberg, der aus Schweinfurth mit einem glatten 4:1 (0:0) heimkehrte.

Favorit im Gau Südwest bleiben die Offenbacher Kickers, die über den FC. Kaiserslautern einen überlegenen 6:0-(1:0)-Sieg landeten. Das Frankfurter Derby, die Begegnung zwischen FSV. Frankfurt und Eintracht, hatte viele Zuschauer angelockt, obwohl beide Mannschaften für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen. Eintracht gewann hoch mit 6:1 (5:0) Toren.

Sicherer Sieger in Nordhessen ist heute bereits Borussia Fulda. Die Elf siegte diesmal über Kurhessen Kassel mit 2:1 (0:0).

Harte Kämpfe gab es im Gau Niederrhein. Fortuna Düsseldorf spielte gegen VfB. Preußen Krefeld wenn auch nicht in bester Form, so doch mit stärkstem Einsatz und siegte schließlich knapp mit 3:4 (3:1). VfL. Benrath schlug Borussia Gladbach 3:1, Hamborn 07 und Schwarz-Weiß Trier spielten 2:2.

Schalke 04 mit 80 : 18 Toren

Der Westfalenmeister Schalke 04 trug am Sonntag sein letztes Punktspiel aus. Er siegte über den SV. Höntrop mit 3:1 (1:0). Damit haben die Knappen **aus 18 Spielen 33 Punkte erobert und dazu das fabelhafte Torverhältnis von 80:18 erzielt.**

Arminia Hannover noch nicht Sieger

Die Spiele im Gau Niedersachsen werden jetzt zuletzt noch hochinteressant. Am Sonntag wurden beide Spitzenreiter geschlagen. Arminia Hannover unterlag Werder Bremen mit 1:2, und Algermissen wurde von VfB. Peine sogar mit 4:0 abgefertigt. Arminia liegt zwar immer noch mit zwei Minuspunkten gegenüber Werder vorn, hat aber noch die schweren Spiele gegen Algermissen und Hannover 96 vor sich.

Holstein besiegt HSV. mit 6 : 2

Der Fußballgau Nordmark hatte seine Sensation. Nachdem Holstein Kiel bisher nicht hatte recht Tritt fassen können, sah man am Sonntag von der Elf ein Spiel wie in der besten Zeit. So gab es auf dem Holstein-Platz **vor** etwa 6000 Zuschauern einen sehr harten Kampf. Die große Ueberraschung war aber der glatte Sieg der Kieler mit 6:2 (2:1) Toren. Die Elf von **Eimsbüttel ist heute der Meisterschaft näher** denn je, obwohl noch die schweren Spiele gegen Holstein und Viktoria Wilhelmsburg ausstehen. Von der guten Form der Mannschaft zeugt jedoch der sonntägliche 6:0 (5:0)-Sieg über Union Altona.

Städtespiel Gleiwitz—Kattowitz im Fußball

Das für dieses Jahr außerordentlich reichhaltige Programm des Ostoberschlesischen Fußballverbandes sieht außer dem Treffen Ost- gegen Westoberschlesien auch ein Städtespiel Gleiwitz — Kattowitz vor. Außerdem ist eine Reise einer ostoberschlesischen Elf nach Westdeutschland geplant und Spiele gegen Estland und Lettland vorgesehen. Auch einer Einladung des Ungarischen Fußballverbandes will der Ostoberschlesische Verband nachkommen.

Oesterreich:

Rapid Wien — WAC. 10:0.
Admira — FC. Wien 6:2.
Vienna — Austria 0:1.
Floridsdorf — Sportclub 1:1.
Hakoah — Donau 2:0.
Wacker — Libertas 1:4.

Ungarn:

Ferencvaros — Ofner Elf 4:0.
Ujpest — III. Bezirk 4:1.
Kispest — Bocskai 1:3.
Nemzeti — Hungaria 1:6.

Tschechoslowakei:

Bohemians — Slavia Prag 0:2.
Cechie Karolinenthal — Sparta Prag 2:7.
Zidenice Brünn — Viktoria Pilsen 3:2.
SK. Nachod — SK. Kladno 0:2.
Viktoria Zizkow — Teplitzer FK. 3:2.

100 Meter Kraul in 56,8

Neuer Weltrekord eines Amerikaners

Als der Amerikaner Johnny Weißmüller am 17. Februar 1929 in Miami den Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen auf 57,4 Sek. verbesserte, gab es viele, die ob dieser märchenhaften Leistung den Kopf schüttelten. Der Rekord schien unüberwindlich. Er hat aber jetzt, nach fünf Jahren, doch einen Bezwinger gefunden. Der jugendliche Deutsch-Amerikaner Peter Fick, der schon kürzlich durch eine gute 100-Meter-Zeit von sich reden machte, hat es geschafft. In Newhaven legte er die Strecke in 56,8 Sekunden zurück und verbesserte damit den alten Rekord um $^{6}/_{10}$ Sekunden. Amerika hat in Peter Fick eine neue, vielversprechende Olympiahoffnung.

Schweizer Eishockey-Revanche

Deutschland 5 : 0 geschlagen

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft stellte sich in Basel der Schweiz zum Kampf. Vor rd. 6000 Zuschauern konnten die Schweizer einen schönen Sieg und großen Erfolg ihrer Mannschaft feiern. Allerdings dürfte mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) der zahlenmäßige Sieg der Schweiz etwas zu hoch ausgefallen sein. Schon bald nach Beginn landete bei einem Weitschuß des Mittelstürmers Cattini zum ersten Male die Scheibe im Tor der Deutschen, und noch im gleichen Spielabschnitt brachte Torriani das zweite Tor an. Der gleiche Spieler erzielte im zweiten Drittel das dritte Tor, und dann war wieder Cattini mit dem vierten Treffer an der Reihe. Obwohl der deutsche Sturm zeitweise sehr schön zusammenspielte, wollte nicht einmal das Ehrentor gelingen. Dagegen war die Schweiz im Schlußdrittel durch Keßler noch ein fünftes Mal erfolgreich.

Neue Glanzleistung von Stella Walsh

Bei einem Hallensportfest in Brooklyn durchlief Stella Walsh die 60-Yards-Hürdenstrecke in der hervorragenden Zeit von 7,2 Sek., womit sie einen **neuen amerikanischen Hallenrekord** aufstellte.

Adler Schomberg Mannschaftsmeister im Ringen

Im entscheidenden Treffen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen standen sich am Sonntag in Schomberg Adler Schomberg und Heros Gleiwitz II gegenüber. Adler Schomberg siegte im Gesamtergebnis mit 33:6 Punkten. Den Vorkampf gewannen die Einheimischen mit 18:3 Punkten, den Rückkampf mit 15:3 Punkten.

Im Bantamgewicht standen sich Stannek, Gleiwitz, und Stachulla, Schomberg, gegenüber. Beide Male siegte Stachulla, und zwar im Vorkampf nach 2½ Minuten durch Schulterschwung und im Rückkampf nach Punkten.

Im Federgewicht kämpften Malischek, Gleiwitz, und Hampel, Schomberg. Im Vorkampf siegte Hampel durch Kopfgriff in 2½ Minuten, während Malischek im Rückkampf Punktsieger blieb.

Im Leichtgewicht gab es den schönsten Kampf des Abends. Gansera, Gleiwitz, war gegen Wollek, Schomberg, im ersten Kampf in zwei Minuten durch Schleudergriff siegreich, unterlag aber im Rückkampf durch Selbstfaller.

Im Weltergewicht kämpften Czerwinsky, Gleiwitz, und Commander, Schomberg. Beide Male blieb Commander Sieger, und zwar in vier Minuten durch Armfanggriff und Kopfgriff.

Im Mittelgewicht gewann Rothkegel, Schomberg, den ersten Kampf durch Halbnelson in 9 Minuten über Okon, Gleiwitz. Der Rückkampf endete unentschieden.

Im Halbschwergewicht kämpften Krauthackel, Gleiwitz, und Broll, Schomberg. Beide Male siegte Broll durch Kopfzug in einer halben Minute.

Im letzten Kampf des Abends standen sich die Schwergewichtler Przybillka, Gleiwitz, und Merker, Schomberg, gegenüber. Merker blieb beide Male Sieger, und zwar im Vorkampf innerhalb einer Minute durch Schleudergriff und im Rückkampf in 8 Minuten, ebenfalls durch Schleudergriff.

Adler Schomberg tritt jetzt gegen Heros Gleiwitz I in einem Ausscheidungskampf um den Aufstieg in die Liga an.

Germania 04 Hindenburg gegen Beuthen 06 15:6

In den Ausscheidungstreffen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen standen sich in Hindenburg Germania 04 und Beuthen 06 im Rückkampf gegenüber. Die Hindenburger gewannen auch den Rückkampf mit 15:6 Punkten. Beuthen war von vornherein im Nachteil, da im Halbschwer- und Schwergewicht keine Leute zur Verfügung standen und so die Punkte kampflos an Hindenburg fielen.

Im Bantamgewicht betraten Pollok, Hindenburg, und Wieczorek, Beuthen, die Matte. Sieger wurde Pollok in 1½ Minuten durch Ueberroller.

Im Federgewicht standen sich Bromisch, Hindenburg, und Burzek, Beuthen, gegenüber. Hier konnte Bromisch, Hindenburg, durch Eindrücken der Brücke nach 3½ Minuten Sieger werden. Im Leichtgewicht standen sich Muschiol, Beuthen, und Plisch, Hindenburg, gegenüber. Muschiol siegte nach 8 Minuten durch Halbnelson. Die Ueberraschung des Abends war der Weltergewichtskampf, bei dem Amenda, Hindenburg, gegen Drewniok, Beuthen, eine Niederlage einstecken mußte. Der Kampf dauerte zwei Minuten. Auch der Kampf im Mittelgewicht brachte eine Ueberraschung, da Kischel, Hindenburg, gegen Walla, Beuthen, durch Selbstfaller unterlag. Der Kampf dauerte ebenfalls 2 Min.

Handball-Nadel 1933 für einen oberschlesischen Schiedsrichter

Für jahrelangen Dienst im Handball verlieh der Deutsche Leichtathletik-Verband die schlichte Handballnadel als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung an den Schiedsrichter Josef Motzko (Postsportverein Oppeln).

Ungeteilte Befehlsgewalt in der SAR. I

In einem Befehl an die SA. R. I in Schlesien weist Obergruppenführer Heines, dem die SA. R. I jetzt unterstellt ist, darauf hin, daß den Angehörigen der SA. R. I niemand anders als er oder der Führer der SA. R. I Schlesien, Graf Pückler, bezw. die einstweilen beauftragten Unterführer Befehle zu erteilen hat. Versuche einer Störung des Dienstbetriebes werden mit allen Mitteln verhindert. Besonders wird betont, daß der Stahlhelm, BdF., kein Recht hat, Verfügungen in bezug auf die SA. R. I und ihre Angehörigen zu erteilen. In Niederschlesien mußten mehrere Angehörige der SA. R. I ausgeschlossen werden.

Aus dem KV. gestrichen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. März. Am Schwarzen Brett der „Akademischen Monatsblätter" — Organ der Katholischen Burschenschaft — befindet sich eine Anordnung des Verbandsführers, durch die der Regierungsrat Danzebrink aus den Listen des KV. gestrichen wurde. Danzebrink gehörte zu den Zierden der November-Beamten und ist nach der nationalen Revolution ins Saargebiet emigriert. Dort hat er seine Dienste der Regierungskommission angeboten und betätigt sich neuerdings in einer Form, die den KV. veranlaßte, den sauberen Bruder wegen seiner zweifelhaften Haltung gegen das Deutschtum aus den Listen zu streichen. Eine verdiente Strafe!

25 000 Neuaufnahmen in der NSV.

Die NSV. begann am Sonntag ihre große Werbewoche. Bereits am ersten Werbesonntag wurden in Groß-Berlin 24 390 neue Mitglieder geworben, die alle bereits den Verpflichtungsschein unterschrieben und den ersten Beitrag gezahlt haben. Die Werbung wird die ganze Woche über fortgesetzt. Allein der erste Werbesonntag hat eine Steigerung des Mitgliederbestandes der NSV. Berlin um weit mehr als 100 Prozent gebracht.

Unzutreffende Darstellungen

In der Oeffentlichkeit ist verschiedentlich behauptet worden, daß für die Durchführung des Hilfswerks „Mutter und Kind" eine Lotterie eingerichtet werden würde. Das ist nicht der Fall; genau so wenig, wie die Darstellung richtig ist, der Eintopfsonntag würde nach Beendigung des Winterhilfswerkes weitergeführt.

Weitere Geschäftsbelebung durch Ehestandsdarlehen

Um jeden Zweifel auszuschließen, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, mit, daß die Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsdarlehen nur bis zum 31. März 1934 dauern wird, und daß sofort nach Ostern mit der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsdarlehen wieder begonnen werden wird. Es werden im neuen Haushaltsjahr, das ist in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935, etwa 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Es besteht infolge dessen für die Tischler, Möbelhändler und Verkaufsstellen von Hausgeräten begründeter Anlaß, sich auf eine Fortdauer der Geschäftsbelebung einzustellen.

Die Sammlung für das Eintopfgericht ergab in Berlin allein in den Haushaltungen die Summe von 402 160,21 RM.

*

Der Kupeiku-Paß, einer der Hauptwege durch die Große Mauer, ist den Chinesen zurückgegeben worden.

*

Der Erzbischof von München-Freising, Kardinal Faulhaber, vollendete am 5. März das 65. Lebensjahr.

Italienischer Petroleumdampfer gestrandet / 12 Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 5. März. In der Nähe von Constanza strandete der von Istambul kommende italienische Petroleumdampfer „Santoni", dessen Maschinenanlage zerstört worden war. Als Rettungsboote in der Nähe des gestrandeten Schiffes ankamen, brach der Schiffskörper unter dem starken Anprall der Wogen mitten auseinander. Die eine Hälfte sank sofort. 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. 14 Mann gelang es, nach übermenschlichen Anstrengungen, das Ufer zu erreichen. Neun von ihnen starben, bevor sie in ein Krankenhaus übergeführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder. Weitere drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt. Auf der zweiten Hälfte des Schiffsrumpfes, die augenblicklich noch in den Felsen hängt, befinden sich der Kapitän und die restlichen 11 Mann der Besatzung. Alle Rettungsversuche sind bis jetzt infolge des stürmischen Wetters und infolge der unglücklichen Lage des Wracks fehlgeschlagen. Alle Versuche, sich dem Wrack zu nähern, scheiterten an dem hohen Wellengang. Man befürchtet, daß auch die letzten 12 Mann der Besatzung dem Tode geweiht sind.

Aus aller Welt

In einer Felsenhöhle umgekommen

Nürnberg. Wie aus Scheßlitz (Oberfranken) gemeldet wird, wurde in einer Felsenhöhle an der Edelweißwand bei Würgau die Leiche des etwa 16jährigen Lehrlings Georg Eichner aus Hallstadt gefunden. Eichner war vor einiger Zeit seinen Verwandten und seinem Lehrmeister davongelaufen. Er hat seit seinem Verschwinden in den Jura-Bergen ein Abenteurerleben geführt. Die Höhle diente ihm als Schlafraum. Bei der Auffindung der Leiche stellte man fest, daß Eichner ein Bein gebrochen hatte. Unter diesen Umständen war ihm das Aufsuchen bewohnter Gegenden unmöglich geworden, sodaß er in der einsamen Felsenhöhle hilflos liegen blieb und schließlich umkam.

Mord bei Magdeburg?

Magdeburg. In der Ortschaft Thessen bei Grabow (Kreis Jerichow I) geschah eine Bluttat. Der Geschirrführer Heinrich Rockar aus Thessen meldete dem Gendarmeriewachtmeister von Grabow, daß seine 71jährige Mutter, die in seinem Hause das Altenteil genieße, sich in ihrer Wohnstube erhängt habe. Der Gendarmeriebeamte begab sich sofort nach Thessen und untersuchte die Angelegenheit. Da er an einem Selbstmord zweifelte, alarmierte er die Magdeburger Mordkommission, die feststellte, daß mit größter Wahrscheinlichkeit Mord vorliegt. Das Verhältnis zwischen der alten Frau und ihrem Sohn, insbesondere jedoch zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter, soll unerträglich gewesen sein. Ein Zeuge will am Sonnabend gegen 20 Uhr Hilferufe in dem Rockarschen Haus gehört haben. Rockar und seine Frau wurden festgenommen.

Zur Flucht des Bankräubers Dillinger

London. Zu der aufsehenerregenden Flucht des berüchtigten Bankräubers Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Indiana meldet Reuter: Mit Hilfe der Pistolen-Attrappe hat Dillinger die zahlreichen Wärter einzuschüchtern verstanden, die zu seiner Bewachung aufgeboten waren. Zur Flucht benutzte er den Kraftwagen der Gefängnisdirektorin. Der Ausbruch des Schwerverbrechers aus der Strafanstalt gelang, obwohl diese von einer 50 Mann starken Postenkette umgeben war. Montag früh waren ein halbes Armeekorps, ferner Polizei und Miliz-Truppen auf den Beinen, um den Ausbrecher wieder einzufangen. Es ist nun bekannt geworden, daß Dillinger seinen „Revolver" aus einem Rasierapparat, zwei Rasierklingen und einem selbstgeschnitzten Holzstück hergestellt hatte. Dillinger hatte es vor seiner Flucht auch fertiggebracht, alle Gefängniskraftwagen, die für seine Verfolgung in Frage kamen, unbrauchbar zu machen. Die Polizei vermutet, daß Dillinger Helfershelfer unter Bedingt-Freigelassenen hatte. Sie hat deshalb in den Wohnungen von 260 dieser Freigelassenen Haussuchungen vorgenommen.

Schwierige Ehrung Lenins

Moskau (Europapreß). Anläßlich des zehnten Todestages Lenins hat die Stadtverwaltung von Leningrad die Anbringung von Gedächtnistafeln an allen Häusern, in denen der tote Diktator in Leningrad gewohnt hat, verfügt. Die Ausführung dieser Anordnung hat sich jedoch als sehr schwierig erwiesen, denn Lenin hat in Leningrad in sehr vielen Häusern gewohnt. Während er sich dort noch illegal aufhielt, war er häufig gezwungen, seine Wohnung alle paar Tage zu wechseln. So dürfte es sehr schwierig sein, alle diese Wohnungen noch heute festzustellen. Immerhin sind bisher schon an über hundert Häusern Gedächtnistafeln angebracht worden.

Ein spanischer Kaufmann wollte in Andorra König werden!

Die spanischen Zeitungen berichten die folgende ergötzliche Geschichte:

Eine Tages erhielt der Oberste Rat von Andorra, jener kleinen Bergrepublik in den Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich, ein Schreiben eines Industriellen aus Barcelona, der sich anbot, König von Andorra zu werden. Diesem Angebot lag das Versprechen bei, seinen künftigen Untertanen jährlich 800 000 Peseten zukommen zu lassen. — Der Rat setzte sich zusammen, beriet und lehnte das verlockende Angebot ab. Grund: Die Freiheiten und die Traditionen des Volkes von Andorra seien heilig. Punktum! — Der geschäftstüchtige Industrielle von Barcelona ist noch nicht zu sich gekommen und fragt sich, ob der berühmte „spanische Stolz" nach Andorra ausgewandert sei.

127jährige Sklavin gestorben

Nach einer Meldung aus Mississippi starb dort eine 127 Jahre alte Negerin namens Minerva Stone. Minerva war bereits Großmutter, als die Sklavenbefreiung kam. Sie war als die älteste ehemalige Sklavin weit und breit bekannt und konnte noch in den letzten Jahren sich ihrer Erlebnisse in der Sklaverei aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg erinnern.

Aerztliche Ausgleichskassen

Der Führer der deutschen Aerzteschaft, Dr. Wagner, hat die Schaffung eines Ausgleichskassensystems veranlaßt. Danach wird bei der Hauptgeschäftsstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, eine „Ausgleichskasse" errichtet, die sich in eine „Familienlastenausgleichskasse" und in die „Aerztliche Ausgleichskasse für Notstandsgebiete" gliedert. Die letztere hat den Zweck, durch Unterstützung der Kassenärzte in wirtschaftlich notleidenden Gebieten die ärztliche Hilfe der Bevölkerung sicherzustellen. Die „Familienlastenausgleichskasse" dient dazu, bei der Verteilung des Kassenarzthonorars kinderreiche Aerzte besonders zu berücksichtigen.

Vom 1. Januar 1934 ab führen sämtliche Orts-, Betriebs-, Innungs- und Ersatzkassen drei v. H. und sämtliche Landkrankenkassen zwei v. H. der von ihnen für die Kassenärzte zu zahlenden Vergütungen an die Hauptgeschäftsstelle der kassenärztlichen Vereinigung ab. Aus diesen Beträgen zahlt dann die Zentrale Familienausgleichskasse vom 1. April 1934 ab an alle Aerzte, die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung sind und drei und mehr Kinder haben, für jedes dritte und weitere Kind monatlich den Betrag von 50 RM unmittelbar aus. Vorläufig werden etwa 7500 Aerzte mit vier und mehr Kindern den Vorteil von dieser Regelung haben. Die Zuschüsse werden bis zum 21. Lebensjahr geleistet.

Hindenburg beglückwünscht die Leipziger Messe

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 5. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen:

„Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die kraftvollen Anstrengungen der von neuem Mut beseelten deutschen Wirtschaft fördern und das Ihrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen."

U-Bahn-Angestellte überfahren

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. März. Montag früh ereignete sich im Tunnel am U-Bahnhof Uhland-Straße ein schwerer Betriebsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Zwei U-Bahn-Angestellte waren in unmittelbarer Nähe des Stellwerkes mit der Kontrolle der Weichen beschäftigt. Sie merkten dabei nicht das Herankommen eines Zuges, der sie erfaßte und überfuhr. Der eine Angestellte konnte von der Feuerwehr nur noch als Leiche geborgen werden, der andere starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Im Zusammenhang mit dem belgischen Textilarbeiterstreik in Verviers kam es zu ernsten Zwischenfällen. Zwei Arbeiter, die mit dem Abladen von Wollballen beschäftigt waren, wurden überfallen und durch Steinwürfe erheblich verletzt.

*

Der Kyffhäuserbund hat für das Winterhilfswerk erneut 10 000 RM. gespendet.

*

Wie aus Rabat (Marokko) gemeldet wird, veranstalteten die Beamten dort am Sonntag eine Protestkundgebung gegen die Kürzung ihrer Gehälter und Zulagen. Ein Demonstrationszug endete vor dem Amtssitz des Generalresidenten, der die Protestentschließung zwar entgegennahm, aber der Abordnung sein Mißfallen zum Ausdruck brachte.

*

Fast unbeachtet starb anfangs dieser Woche die Witwe des französischen Roman- und Theaterschriftstellers Alexandre Dumas des Jüngeren.

Berliner Börse 5. März 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% | Prag 5%
Zürich . . . . . 2% | London 2%
Brüssel . . 3 1/2% | Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	72	71 1/8
Allg. Lok. u. Strb.	100	98 1/2
Hapag	29 3/4	29 3/8
Hamb. Hochbahn	85 7/8	85 1/2
Nordd. Lloyd	34 1/2	34 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	46 1/2	46 3/4
Bank f. Br. Ind.	101 3/4	101
Bank elekt. W.	69 1/2	69
Berl. Handelsgs.	96	95 1/4
Com. u. Priv. B.	52 1/2	52
Dt. Bank u. Disc.	66 1/2	65 1/4
Dt. Centralboden	79	79
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	79	78
Dresdner Bank	67 1/2	67
Reichsbank	172	170

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	184 1/2	183
A. E. G.	30	29
Alg. Kunstzijde	60	57
Anhalter Kohlen	88	86 1/4
Aschaff. Zellst.	42	40 1/2
Bayr. Elektr. W.	116	114
do. Motoren	140 1/4	137
Bemberg	57	55 1/4
Berger J. Tiefb.	133 3/4	132
Berliner Kindl		255
Berl. Guben. Hutf	126	125
do. Karlsruh. Ind.	106	106 1/4
do. Kraft u. Licht	134 5/8	133 3/8
Beton u. Mon.	92 1/2	92 3/4
Braunk. u. Brik.	177	178 1/2
Brem. Allg. G.		97
Buderus Eisen	60	60 3/8
Charl. Wasser	86 1/4	86 1/8
Chem. v. Heyden	78	75 1/2
I.G. Chemie 50%	140	140
Compania Hisp.	167	157
Conti Gummi	156 7/8	155 1/4
Daimler Benz	55	51 5/8
Dt. Atlanten Tel	120 1/8	120 1/4
do. Baumwolle	95	93
do. Conti Gas Dess.	123 1/4	122
do. Erdöl	110 1/2	110 1/2
do. Kabel	74	73 1/2
do. Linoleum	55 3/4	52 3/4
do. Telephon		61 3/4
do. Ton u. Stein	62	61 1/2
do. Eisenhandel	61	59 1/2
Dynamit Nobel	68	69
Dortmunder Akt.	161	160 1/2
do. Union	204 1/2	201
do. Ritter	72	74
Eintracht Braun.	174 3/4	173
Eisenb. Verkehr.	105	102 1/2
Elektra	101	105 1/4
Elektr. Lieferung	102 1/4	102 3/4
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	96	95 1/2
do. Licht u. Kraft	107 1/2	106 3/4
Engelhardt	80 1/2	84
I. G. Farben	133 1/8	133 7/8
Feldmühle Pap.	96 3/4	96 1/2
Felten & Guill.	61 1/2	61
Ford Motor	70	68
Fraust. Zucker	98 3/4	97
Froebeln. Zucker	112 3/4	111 1/2
Gelsenkirchen	66 1/2	65 1/2
Germania Cem.	78 1/2	77
Gesfürel	101 5/8	100 3/4
Goldschmidt Th.	64 3/4	64 1/8
Görlitz. Waggon	23 1/2	23 1/4
Gruschwitz T.	94 1/4	95
Hackethal Draht	63	62 1/2
Hageda	81 3/4	80 1/2
Halle Maschinen	62 3/4	61 3/4
Hamb. Elekt. W.	119 1/4	118
Harpener Bergb.	97	98
Hoesch Eisen	77 1/2	76 1/2
Höffmann Stärke	106	106
Hohenlohe	37 1/2	36
Holzmann Ph.	76	73 3/4
Hotelbetr.-G.	48 1/2	48
Huta, Breslau	56 1/2	56 1/2
Ilse Bergbau	140	139 1/2
do. Genußschein.	117 1/2	118 3/4
Jungh. Gebr.	38 3/4	37 1/4
Kali Aschersl.	121	121
Klöckner	69 1/4	68 1/2
Koksw. & Chem. F.	91 1/2	91 1/2
Kronprinz Metall	82	80
Lahmeyer & Co	123 1/2	121 1/4
Laurahütte	33	28 3/4
Leopoldgrube	30 5/8	30
Lindes Eism.	87	85 1/2
Lingner Werke	112 1/8	113 1/2
Löwenbrauerei	87 3/8	87
Magdeb. Mühlen		129 1/2
Mannesmann	72	71 1/4
Mansfeld. Bergb.	37 7/8	36 7/8
Maximilianhütte		153 3/4
Maschinenb.-Unt	47	45 1/2
do. Buckau	89	88 3/4
Merkurwolle		95
Metallgesellsch.	86 1/2	84 3/4
Meyer Kauffm.	57	53 3/4
Miag	58 1/2	56 1/8
Mitteldt. Stahlw.		109
Montecatini		41 1/4
Mühlh. Bergw.	92	90
Neckarwerke	89 3/4	89 3/4
Niederlausitz. K.	173	173 1/2
Oberschl. Eisb. B.	15 3/4	15
Orenst. & Kopp.	71	69 1/4
Phönix Bergb.	52 1/2	51
do. Braunkohle	83	83 1/2
Polyphon	28 3/4	28
Preußengrube		34 1/2
Rhein. Braunk.	204	205
do. Elektrizität		96 1/2
do. Stahlwerk	92	92
do. Westf. Elek.	100 1/2	100 1/2
Rheinfelden	96 1/2	95 1/2
Riebeck Montan	83 1/2	82 1/4
J. D. Riedel	46 3/4	45
Rosenthal Porz.	51 3/4	54
Rositzer Zucker	79 3/4	80
Rückforth Ferd.	70	68
Rütgerswerke	58 3/4	58 3/4
Salzdetfurth Kali	153	153
Sarotti	85	86 1/2
Schiess Defries	49 3/4	49 1/2
Schles. Bergb. Z.	43 1/2	41
do. Bergw. Beuth.	92	92
do. u. elekt. GasB.	124	122 1/2
do. Portland-Z.	81	82 1/2
Schulth. Patzenh.	103 3/4	103 1/4
Schubert & Salz.	177 3/4	175
Schuckert & Co	104 5/8	103 1/4
Siemens Halske	150 1/8	150 1/8
Siemens Glas	58 1/2	57 5/8
Siegersd. Wke.	58 3/4	56
Stöhr & Co.	124	122 1/2
Stolberger Zink.		50 1/2
Stollwerck Gebr.	82	80 3/4
Südd. Zucker	178 1/2	181
Thöris V. Oelf.	94	94
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. Gas Leipzig		117
Tietz Leonh.	21 1/2	21 5/8
Trachenb. Zucker	122 1/2	122
Tuchf. Aachen	103	102
Tucher	90	90
Union F. chem.	92	91 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		102 1/4
Ver. Berl. Mört.	63 3/4	62
do. Dtsch. Nickel	94 3/4	94 3/4
do. Glanzstoff	86	86
do. Schmiesch. Z.		89
do. Stahlwerke	44 5/8	43 1/2
Victoriawerke	63 1/2	62 1/2
Vogel Tel. Draht	73 1/2	73 1/4
Wanderer	103	105
Westeregeln	122 1/2	121
Wunderlich & C.	41 3/4	40 5/8
Zeiß-Ikon	71	101 1/4
Zellstoff-Waldh.	53 1/4	51 1/4
Zuckrf. Kl. Wanzl	86	85
do. Rastenburg	95	94 1/2
Otavi	14 3/4	14 1/2
Schantung		46 1/4

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	74	74 1/2
Linke Hofmann	39 1/2	37 1/2
Oehringen Bgb.		
Ufa		
Burbach Kali	26 1/4	25 3/8
Wintershall	105	104 1/2
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	93 1/2	93 1/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	19.20	19,20
do. m. Auslossch.	95 1/8	95 5/8
6% Reichsschatz Anw. 1923	77 1/2	77
5 1/2% Dt. Int. Anl.	93 7/8	93 7/8
6% Dt. Reichsanl. 1927	97 7/8	97 1/2
7% do. 1929	100,10	100,10
6% Pr. Schatz. 33	100,40	100 1/2
Dt. Kom. Abl. Anl	94 7/8	94 7/8
do. m. Ausl. Sch. I	114 3/4	115
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	87 3/4	87 3/4
do. 1928	82 3/4	83 1/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		85 7/8
7% do. Stadt. 26	87 3/8	87 3/4
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		
do. 1928		89
8% Ldsch. C.GPf.	88 5/8	88 5/8
8% Schl. L.G. Pf. I	91 1/4	91
5% do. Liq. G. Pf.	91	91 1/8
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	88 3/4	88,60
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G.Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	91	91
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88	88
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,45	9,45

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92 1/4	92,1
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91 1/2	91 3/4
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92 1/2	92 1/2
7% „ „ G. Obl. 3	88 1/2	88 1/2
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91 1/4	91 3/4
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92 1/2	92 1/4
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	97 3/8	
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91 1/4	91
4 1/2% do. Li. G. Pf.	91	91 1/4
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	88	88

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	118 7/8	119 1/4
8% Hoesch Stahl	91 1/2	91 7/8
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91 3/4	91 1/4
7% Mitteld. St. W.	89 3/8	89 1/4
7% Ver. Stahlw	72 7/8	72 3/8

Steuergutscheine

1934	102 1/4	102 1/4
1935	100 5/8	100 3/8
1936	97 5/8	97 3/8
1937	93 5/8	93 5/8
1938	92	92

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	9 1/8	8 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	22 1/2	23
4% Ung. Goldr.	6,80	6,85
4 1/2% do. St. R. 13	6,60	6,80
4 1/2% do. 14	6,70	6 5/8
4% Ung. Ver. Rte.	0,37	0,37
4% Türk. Admin.		4,05
do. Bagdad		
4% do. Zoll. 1911		6 1/2
4% Kasch. O. Eb.	8,80	
Lissab. Stadt Anl.	43 3/4	44 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	100—100 3/4
do. 1936	99 3/4
do. 1937	98 3/4
do. 1938	97 7/8—98 5/8
do. 1939	96 3/8—97 1/8
do. 1940	95 3/4
do. 1941	94 3/8—95 1/8
do. 1942	94 1/2—95 1/4
do. 1943	93 3/4—94 5/8
do. 1944	93 5/8—94 1/2
do. 1945	93 5/8—94 1/2
do. 1946	93 5/8—94 1/2
do. 1947	93 5/8—94 1/2
do. 1948	93 5/8—94 1/2

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112 3/4	113

Banknotenkurse

Berlin, 5. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,465	2,485
do. 2 u. 1 Doll.	2,465	2,485
Argentinische	0,618	0,638
Englische, große	12,69	12,75
do. 1 Pfd. u. dar.	12,69	12,75
Türkische	1,94	1,96
Belgische	58,32	58,56
Bulgarische	—	—
Dänische	56,64	56,86
Danziger	81,57	81,89
Estnische	—	—
Finnische	5,56	5,60
Französische	16,43	16,52
Holländische	168,46	169,14
Italien. große	21,44	21,52
do. 100 Lire und darunter	21,64	21,72
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	42,00	42,16
Norwegische	63,82	64,08
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,52	65,78
Schweizer gr.	80,86	81,18
do. 100 Francs u. darunter	80,86	81,18
Spanische	34,05	34,19
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	10,08	10,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,00	47,40



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Vorzugsrente des bedürftigen Sparers

Immer wieder stellt sich eine Unkenntnis der Möglichkeit heraus, auf Grund der Auslosungsrechte den Anspruch auf die „Vorzugsrente" geltend zu machen. Dieser Anspruch des wirtschaftlich schwach gewordenen Volksgenossen gegen das Reich ist nicht etwa ein Almosen, sondern ein echter Rechtsanspruch. Ihn kann jeder bedürftige Reichsdeutsche erheben, der am 1. Juli 1920 Besitzer von Anleihen des Reichs oder der Länder war und (als sog. Altbesitzer) daraufhin Stücke der Anleiheablösungsschuld des Reichs und Auslosungsrechte erhalten hat und diese noch besitzt . Das gleiche gilt auch, wenn das Auslosungsrecht nicht ihm selbst, sondern seinem verstorbenen Ehegatten oder einem seiner verstorbenen Eltern gewährt war und er es als deren Rechtsnachfolger erhielt. Der Antragsteller muß im Inlande wohnhaft sein und gilt als bedürftig, wenn sein Einkommen in dem dem Antrage voraufgegangenen Kalenderjahre 1000 Reichsmark nicht überstiegen hat.

Die Vorzugsrente beträgt 80 Prozent jährlich vom Nennbetrag des Auslosungsrechtes, aber höchstens 800 Reichsmark jährlich, also bei einem auf 50 Reichsmark lautenden Auslosungsrechte 40 Reichsmark, bei 1000 RM. Auslosungsrechte 800 RM. jährlich usw., und wird bei 100 RM. einmal im Jahre, bei höheren Beträgen in zwei gleichen Teilen halbjährlich gezahlt, und zwar lebenslänglich, sofern nicht eine der genannten Voraussetzungen fortfällt. Der Gläubiger kann durch Verzicht auf das Auslosungsrecht nebst Anleiheablösungsschuld die Vorzugsrente auf 100 Prozent des Nennbetrages erhöhen, und wenn er zur Zeit des Verzichts bereits 50 Jahre alt ist, auf 120 Prozent des Nennbetrages. Solange die Rente gewährt wird, nimmt das Auslosungsrecht nicht an der Auslosung teil. Die Rente ist unveräußerlich und nicht vererblich, sie unterliegt nicht der Pfändung, und bei der Festsetzung von öffentlich-rechtlichen Unterstützungen bleibt sie bis zur Höhe von jährlich 270 RM. außer Ansatz.

Da aus ausgelosten Stücken ein Rentenanspruch nicht mehr hergeleitet werden kann, so empfiehlt sich die Prüfung, ob nicht gegebenenfalls zur Wahrung des Rechts auf die Rente bis auf weiteres auf Teilnahme an der Auslosung verzichtet werden soll, was jederzeit widerrufen werden kann. Ein solcher Verzicht müßte der Reichsschuldenverwaltung unter Uebersendung des Auslosungsscheines erklärt werden. Der Antragsteller hat sich zunächst an die für seinen Wohnsitz zuständige Bezirksfürsorgestelle (Wohlfahrtsamt) zu wenden. Gegenwärtig sind noch 521 000 Empfänger von Vorzugsrenten vorhanden, denen jährlich über 62 Millionen RM. auf diese Weise zufließen.

Geh. Oberfinanzrat Dr. Ernst Springer.

Schaffung einer Einheits-Organisation der Oderschiffahrt

(k) Die Bemühungen zur Schaffung einer Einheits-Organisation in der Oderschiffahrt, die in letzter Zeit zwischen den Schiffahrtsinteressenten geführt worden sind, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Neuorganisation wird in der Weise durchgeführt, daß der bisherige Schiffahrtsverein zu Breslau e. V. seinen Namen ändern und in den „Verein zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen e. V., Breslau" übergeführt werden wird. Dieser Verein wird künftig die Einheits-Organisation der Oderschiffahrt bilden; es werden in ihm außer dem Schiffahrtsverein zu Breslau e. V. noch der Schlesische Oderverein e. V., Breslau, der Oberschlesische Oderverein e. V., Ratibor, der Brandenburgische Oderverein, Frankfurt a. O., und voraussichtlich der Pommersche Binnenschiffahrtsverein, Stettin, aufgehen.

Die Bauwirtschaft als Schrittmacher

Der verstärkte Einsatz der Arbeitsbeschaffung hat im vergangenen Jahre dem Baugewerbe nach einem Niedergang ohnegleichen seine alte Funktion als Schlüsselindustrie wiedergegeben. Straßenbau, Kanäle, Meliorationen, Uferschutz, Häfen, Eigenheime, Hausinstandsetzung — dieser noch unvollständige Katalog aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen zeigt, welche zentrale Bedeutung dem Baugewerbe zukommt.

Zum ersten Male seit 1929 weist der Umfang der Bauproduktion wieder eine Steigerung auf. Die wichtigsten Merkmale der Wohnbautätigkeit sind die erheblich gesteigerte Umbautätigkeit (gegenüber 1932 um 20 Prozent), die Zunahme des Kleinhausbaues (um 7 Prozent) und die wachsende Beteiligung privater Bauherren. Bereits mit Beginn der Bausaison trat eine erhebliche Zunahme der Bauplanungen und Baugenehmigungen ein, die das ganze Jahr über bis zum Dezember anhielt. Verwaltungsmäßige und baupolizeiliche Erleichterungen sorgten vielfach für einen raschen Baubeginn, so daß sich schon im April eine Steigerung der Bauvollendungen ergab. Die Höchstzahl ist im vierten Vierteljahr erreicht worden. **Insgesamt wurden in sämtlichen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern 96 700 Wohnungen erstellt, um 25 300 oder 35 Prozent mehr als im Jahre 1932,** in dem allerdings die Bautätigkeit ihren bisher tiefsten Stand erreicht hatte. Unter Zugrundelegung der zum Bau beantragten genehmigten und begonnenen Wohnungsbauten dürften in das Jahr 1934 in den Berichtsorten 35 000 bis 40 000 Wohnungen übernommen worden sein, die ihrer Fertigstellung harren.

Ein besonderes Kennzeichen der vergangenen Bauperiode ist auch das stärkere Heranziehen von Arbeitshänden unter Zurückdrängung der Maschinenverwendung. Gegenüber dem Jahre 1932 konnte rund die Hälfte der erwerbslosen Baufacharbeiter aufgesogen werden. Im August 1933 hatte der Beschäftigungsgrad erstmalig auch den von 1931 überschritten (um 15 Prozent), im September schon über 35 Prozent. Innerhalb der Bauwirtschaft haben sich verschiedene Umschichtungen vollzogen: **der Tiefbau gewinnt immer stärkere Bedeutung.** Wenn in der verflossenen Bauperiode auch die Rentabilität noch zu wünschen übrig ließ, so knüpfen sich um so größere Hoffnungen an das Jahr 1934, und zwar durch eine weitere Zunahme der Beschäftigung im Tiefbau und insbesondere im Straßenbau, wo sich die Arbeitsbeschaffung erst 1934 voll auswirken wird, und durch größere Initiative auch im Hochbau.

Diese Jahresbilanz der Bauwirtschaft zeigt klar und deutlich den Auftrieb, den dieser wichtige Wirtschaftszweig durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung erfahren hat. Die neue große Arbeitsschlacht wird auch hier den bereits gewonnenen Boden festigen und erweitern.

Die westoberschlesische Montanindustrie im Februar

In verschiedenen Betrieben der weiterverarbeitenden Industrie hat sich der Beschäftigungsstand im vergangenen Monat gebessert, in einigen hielt er sich auf der Höhe des Vormonats. Der Vergleich mit den Zahlen im Februar vorigen Jahres läßt eine nicht unhebliche Absatzsteigerung erkennen. Das Frühjahrsgeschäft hat indessen noch nicht in vollem Umfange eingesetzt. Die Schiffahrt unterhalb Breslau wurde mit dem 20. Februar wieder aufgenommen, und auch der Umschlag in Cosel ist seit einigen Tagen wieder in Betrieb.

Der Erzmarkt lag ruhig. Schrott kam bei weiter erhöhten Preisen in ausreichenden Mengen herein.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Roheisen:

Der Absatz war belebt, die Preise blieben unverändert. Die Einfuhr ausländischen Roheisens dauert weiter an.

Koks und Nebenprodukte:

Infolge der milden Witterung hat die Nachfrage nach Koks stark abgenommen, und so reichten die eingehenden Aufträge gerade aus, um die stark gedrosselte Produktion unterzubringen. Der Export ging ebenfalls zurück. Besonders schwach war die Nachfrage aus Oesterreich. In den übrigen für den Export in Betracht kommenden Ländern bestanden Hemmungen infolge der Kontingentierung, der Vorschriften über die Devisenzuteilung und des Wettbewerbs anderer Reviere. Pech wurde glatt abgesetzt, und auch für Oel bestanden bessere Verkaufsmöglichkeiten. Hingegen war die Nachfrage nach Benzol und Ammoniak schwach.

Walzeisen:

Das Walzeisengeschäft hatte eine Belebung zu verzeichnen. Die Warmwalzwerke konnten ohne Feierschichten auskommen. Im Stahlwerk war die Erzeugung ebenfalls erhöht.

Eisenbahnmaterial:

Im Februar konnten einige Aufträge der Reichsbahn hereingenommen werden. Auch die Autoindustrie hatte nicht unbeträchtliche Aufträge zu vergeben. Eine weitere Belebung wird hier erwartet, wenn das Frühjahrsgeschäft in vollem Umfange einsetzt.

Grubenmaterial:

Es gingen Bestellungen auf Grubenausbaumaterial und Schüttelrutschen ein.

Feldbahnen und Weichen:

Einige Aufträge wurden auf Räder und Radsätze für Feldbahnen erteilt.

Drahtwaren:

Die Geschäftsbelebung für Drahtwaren hat weitere Fortschritte gemacht. Der Auftragseingang ist stärker geworden und ist vor allem gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich erhöht. Lediglich der Export liegt still.

Röhren:

Sowohl in schmiedeeisernen als auch in gußeisernen Röhren entwickelte sich die Geschäftslage zufriedenstellend. Der Auftragseingang war höher als im Vormonat. Es konnten auch Aufträge für nordische Länder hereingenommen werden.

Eisenguß und Maschinenbau:

Die Beschäftigungslage hieß hier zu wünschen übrig. Im Eisenbau lagen die Verhältnisse wesentlich günstiger.

Königshulder Artikel:

Das Frühjahrsgeschäft in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Geräten war weiterhin erfreulich lebhaft. Beschäftigungs- und Absatzlage waren zufriedenstellend.

Frankreich wünscht Anschluß an den Mittellandkanal

Die Handelskammern des Loire-Beckens, die sich schon mehrfach für stärkeren Ausbau des ostfranzösischen Kanalsystems ausgesprochen haben, haben dem Handelsministerium eine Eingabe vorgelegt, die die Bereitstellung öffentlicher Mittel für den Bau eines Kanals von Nantes nach Briare fordert. In der Begründung der Eingabe wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit diesem Kanal ein Anschluß an den Rhein und an den deutschen Mittellandkanal erreicht werden würde.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 5. März 1934.

Weizen 76/77 kg	196—189½	**Weizenkleie**	12,00—12,10
(Märk.) 80 kg	—	Tendenz: ruhig	
Tendenz: ruhig		**Roggenkleie**	10,50—10,80
Roggen 72/73 kg (Märk.)	164—158	Tendenz: ruhig	
Tendenz: ruhig		Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Gerste Braugerste	—	Kl. Speiseerbsen	30,00—35,00
Braugerste, gute	176—183	Futtererbsen	19,00—22,00
4-zeil.	—	Wicken	15,00—16,00
Sommergerste	165—173	Leinkuchen	12,10—12,20
Tendenz: ruhig		Trockenschnitzel	10,00—10,10
Hafer Märk.	145—152	Kartoffelflocken	14,20
Tendenz: behauptet		Kartoffeln. weiße	—
Weizenmehl 100 kg	26,25—27,25	rote	1,40—1,50
Tendenz: ruhig		blaue	—
Roggenmehl	20,30—23,30	gelbe	1,75—1,90
Tendenz: ruhig		Fabrikk. % Stärke	0,09

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 3.		5. 3.
Kupfer stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	32¾—32 13/16	offizieller Preis	11 15/16
3 Monate	33—33 1/16	inoffiziell. Preis	11 15/16—12
Settl. Preis	32¾	ausl. Settl. Preis	11⅝
Elektrolyt	35½—36¼	**Zink**: stetig	
Best selected	35—36¼	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	36¼	offizieller Preis	14 11/16
Zinn: unregelm.		inoffiziell. Preis	14⅝—14 11/16
Stand. p. Kasse	229⅝—229⅞	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	229⅜—229½	offizieller Preis	15 1/16
Settl. Preis	229¾	inoffiziell. Preis	15—15 1/16
Banka	235	gew., Settl. Preis	14⅝
Straits	234	Gold	136/10
Blei: stetig		Silber (Barren)	20⅝—22¼
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	20 11/16—22 5/16
offizieller Preis	11⅝	Zinn-Ostenpreis	—
inoffiziell. Preis	11 9/16—11⅝		

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 3. Geld	5. 3. Brief	3. 3. Geld	3. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,643	0,647	0,648	0,652
Canada 1 Can. Doll.	2,497	2,503	2,497	2,503
Japan 1 Yen	0,753	0,755	0,753	0,755
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	12,735	12,765	12,735	12,765
New York 1 Doll.	2,512	2,518	2,512	2,518
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,88	169,22	168,88	169,22
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,48	58,60	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,77	81,93
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,678
Kowno 100 Litas	42,14	42,22	42,14	42,22
Kopenhagen 100 Kr.	56,89	57,01	56,89	57,01
Lissabon 100 Escudo	11,60	11,62	11,60	11,62
Oslo 100 Kr.	63,99	64,11	63,99	64,11
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Riga 100 Latts	79,92	80,08	79,92	80,08
Schweiz 100 Frc.	81,04	81,20	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,19	34,25	34,12	34,18
Stockholm 100 Kr.	65,68	65,82	65,68	65,82
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,20	47,40	47,20	47,40

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. März Polnische Noten: Warschau 47,20 — 47,40 Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,00 — 47,40

Berliner Börse

Oberschlesische Werte gefragt

Berlin, 5. März. Der Wochenbeginn stand im Zeichen von Spezialbewegungen. Diese gaben den Aktienmärkten ein festeres Aussehen, obwohl die Kursgestaltung allgemein etwas uneinheitlicher Natur war. Aku erreichten einen Kurs von 60 Prozent. Ferner sind als stark gebessert Hamburg-Süd, Reichsbank, Autowerte, Berger, Dortmunder Union, Lahmeyer und Kali-Chemie zu nennen. Besondere Beachtung finden Oberschlesische Werte, von denen Laura mit Plus-Plus erschienen und bis zum Kassakurs ausgesetzt werden mußten. (Taxe etwa 32.) Auf höhere Dividendenerwartungen zogen Zellstoff Waldhof auf 53¼ an. Demgegenüber zeigten einige Maschinenaktien und Rhein. Braunkohlen etwas rückläufige Bewegung, aber nur Süddeutsche Zucker mit minus 3 Prozent waren stärker abgeschwächt. Der Montanmarkt blieb etwas hinter den vorbörslichen Erwartungen zurück. Ebenso lagen Renten ziemlich vernachlässigt, die Neubesitzanleihe fand zwar, besonders nach dem ersten Kurs, Beachtung, Altbesitz gab dagegen um ¼ Prozent nach. Reichsbahn-Vorzüge sogar ⅜ Prozent niedriger. Industrieobligationen und Umtauschdollarbonds uneinheitlich. Von Reichsschuldbuchforderungen frühere Fälligkeiten etwas abbröckelnd, später höher, späte 94⅛ Geld. Trotz des näherrückenden Steuertermins Geld leichter, Blankogeld für erste Adressen 4¼ bis 4½ Prozent. Nach den ersten Kursen Spezialwerte weiter gefragt. Auch später Spezialwerte im Vordergrunde, BMW., Chemische Heyden, Konti-Gummi je 1 Prozent höher, Deutsche Linoleum und Holzmann je 1½ Prozent gebessert. Elektrowerte dagegen vernachlässigt. Am unnotierten Markt Linke-Hofmann 39½ (plus 2½ Prozent). Neubesitz im Verlaufe wieder auf 19,20 nach 19,35 nachlassend. Verspätet kommen Chem. Heyden mit 78 zur Notiz. Metallwerte fest. Eisenbahnverkehr plus 2 Prozent.

Kassamarkt überwiegend befestigt. — Bankaktien bis zu 1 Prozent höher. Dedibank plus 1¼. In der zweiten Börsenstunde nach vorübergehender leichter Abschwächung von Spezialwerten ausgehend erneut fest. Laurahütte kommen 3¼ Prozent höher zur Notiz. Chade plus 4 Mark, Aku, Bemberg, Schles. Zink, AEG. ebenfalls fester. Die Reichsbankanteile minus 2 Prozent. Deutsche Anleihen gegen Schluß wieder fester.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 5. März. Aku 61, AEG. 31, IG. Farben 134, Lahmeyer 124, Rütgerswerke 59¼, Schuckert 105, Siemens und Halske 151, Reichsbahn-Vorzug 112¾, Hapag 30, Nordd. Lloyd 35, Ablösungsanleihe Neubesitz 19½, Altbesitz 96, Reichsbank 171, Buderus 81⅛, Klöckner 69, Stahlverein 44⅝.

Breslauer Produktenbörse

Leicht angeregt

Breslau, 5. März. Am Brotgetreidemarkt hat sich in der Gesamtsituation wenig verändert. Der schlesische Mehlhandel nimmt auf dem ihm vorgeschriebenen Wege im Rahmen der grundlegenden Umstellung der deutschen Getreidepolitik, durch die Gesetze über den Zusammenschluß von Mühlen und über die Sicherung der Getreidepreise seinen ruhigen Fortgang. Am Breslauer Markt ist das Angebot für Getreide nach wie vor mehr als ausreichend, die Geschäftstätigkeit scheint leicht angeregt zu sein. Hafer begegnet einigem Interesse für Futterzwecke. Gersten finden Beachtung in feinster Brauware. Im Lokalgeschäft von Mehl beginnt sich die Lichtung der alten Kontrakte in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse allmählich für neue Geschäftsabschlüsse günstiger auszuwirken. Das Kartoffelgeschäft hat ein freundliches Bild erhalten, so daß die Preise auch amtlich um 0,05 RM. heraufgesetzt werden konnten. Das Geschäft ist reger. Oelsaaten bewahren ihren stetigen Charakter. Hafer holte die vor einiger Zeit vorgenommene Preisherabsetzung wieder voll ein und wurde mit 133 bezw. 135 RM. je Tonne notiert.

Breslauer Produktenbörse

5. März 1934.

Getreide		1000 kg		
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	184	Wintergerste 61/62 kg	—
	77 kg	—	„ 68/69 kg	—
	74 kg	—	Tendenz: still	
	70 kg	—	**Futtermittel**	100 kg
	68 kg	—	Weizenkleie	—
Roggen, schles.	72 kg	152	Roggenkleie	—
	74 kg	—	Gerstenkleie	—
	70 kg	—	Tendenz:	
Hafer	45 kg	133	**Mehl**	100 kg
	48—49 kg	135	Weizenmehl (70%)	24½—25½
Braugerste, feinste		173	Roggenmehl	20¼—21¼
gute		—	Auszugmehl	29½—30½
Sommergerste		—	Tendenz: stetig	
Industriegerste	68-69 kg	161		
	65 kg	158		
Oelsaaten		100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
	Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	1,75
Tendenz: stetig	Leinsamen	27	rote	1,65
	Senfsamen	26	weiße	1,55
	Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	0,09
	Blaumohn	33	Tendenz: freundlicher	

Posener Produktenbörse

Posen, 5. März. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 415 To. 14,75, 45 To. 14,70, 60 To. 14,685, 15 To. 14,65, Weizen O. 18—18,25, Hafer 11,50—11,75, Gerste 695—705 15—15,50, Gerste 675—685 14,50—15, Braugerste 15,50—16,50, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22, 65% 19,50—20,50, 2. Gat. 35—70% 16,50—17,50, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32,75—34,50, B 45% 29,75—32, C. 60% 28,25—30,50, D 65% 26,75—29, 2. Gat. 45—65% 24,75—27,00, Roggenkleie 9,25—10, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 44—45, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 20—22, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 42—48, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14,50—15,50, Leinkuchen 18,75—19,25, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 14,25—15,25, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35, schwedischer Klee 90—120, weißer Klee 60—100, Serradelle 13—14,50, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,25—10,25. Stimmung ruhig.

Berlin, 5. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 46,50.

Berlin, 5. März. Kupfer 41 B., 40 G., Blei 15¼ B., 14¾ G., Zink 19¾ B., 19 G.

Warschauer Börse

Bank Polski	78,50
Lilpop	12,25—12,35
Starachowice	11,25—11,50—11,40
Haberbusch	38,75

Dollar privat 5,29, New York 5,31¼, New York Kabel 5,31½, Belgien 123,65, Danzig 172,90, Holland 357,05, London 26,95, Paris 34,93, Prag 21,99, Schweiz 171,45, Italien 45,70, Stockholm 139,15, Kopenhagen 120,50, Oslo 135,60, deutsche Mark 210,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 108, Pos. Konversionsanleihe 5% 59,50—60,00—59,75, Bauanleihe 3% 41,75, Eisenbahnanleihe 5% 55,25, Dollaranleihe 4% 52,90—52,75, Bodenkredite 4½% 53,50—53. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.